

Juli 2023

Über Freiheit

Bariton Thomas Hampson singt wenig bekannte Lieder aus Amerika zum Thema Freiheit. **SEITE 3.**



Über Aufbruch

Silbermond sind in Aufbruchstimmung und bringen diese auf die Spardawelt Freilichtbühne auf dem Killesberg. **SEITE 11.**



Über Beständigkeit

Suzanne Vega bleibt sich treu und bringt trotzdem Neues ins Theaterhaus auf den Pragsattel. **SEITE 11.**



Naemi Mirene Makiadi Foto: Fotofabrik Stuttgart

Respektvoll oder beleidigend?

DISKUSSION. Mit Musik und Gesprächen geht es im Hospitalhof um das Thema der kulturellen Aneignung.

Diskussion über kulturelle Aneignung gibt es in der breiteren Öffentlichkeit erst seit Kurzem. Das dahinterstehende Konzept bezieht sich auf die Übernahme oder Nutzung von Elementen einer fremden Kultur durch Personen oder Gruppen, die nicht Teil dieser Kultur sind. Doch kann dies immer gleich als Aneignung gewertet werden? Wo verläuft die Grenze zwischen einer respektvollen Aneignung und einer kulturellen Entfremdung oder gar Beleidigung? Was gilt es zu beachten, wenn jemand Ideen, Symbole, Techniken oder Rhythmen aus anderen Kulturen übernehmen möchte? Was verbirgt sich hinter dem Konzept der kulturellen Aneignung? Diese und weitere Fragen werden mit Gästen im Hospitalhof am 3. Juli ab 19 Uhr diskutiert, und zwar vom Sänger Nasir the Artist, der Interkulturellen Promotorin Farina Görmar von Afrokids International e. V., der Stuttgarter Tänzerin und Aktivistin Naemi Mirene Makiadi und dem Sozial- und Kulturanthropologen und Habilitanden Dr. Antony Pattathu. Evein Obulor moderiert. *red*

— „Kulturelle Wertschätzung oder Aneignung - wo ist die Grenze?“ - Musik und Gespräche: 3. Juli, 19 Uhr, Hospitalhof, Anmeldung über Friedrich-Ebert-Stiftung, fes.de.

Selbstreflexion, Entschleunigung, Hoffnung

POP. Ist da jemand? Aber ja, Tausende: Am 19. Juli verzaubert Adel Tawil das Publikum auf der Spardawelt Freilichtbühne am Killesberg mit seinen bittersüßen Popsongs. Es ist das erste Konzert des Sängers in Stuttgart seit mehr als drei Jahren.

Von Annabelle Reiter

Die Welt stand still, jetzt dreht sie sich wieder. Weit weg wirkt sie jetzt schon, die Zeit der Lockdowns und geschlossenen Kultureinrichtungen, und doch ist sie einem noch ganz nah: Adel Tawil hatte viel zu kämpfen in dieser Zeit, wie viele andere Künstler rang er mit sich, mit der Branche, mit allem. Anfang 2020 war er zuletzt zu Gast in Stuttgart, damals mit einer beeindruckenden Show in der Porsche-Arena. Seither ist, so könnte man meinen, ein ganzes Leben passiert.

„Ich wusste nicht, was ich mit mir anfangen soll“, erinnert er sich an diese Zeit. „Ohne Bühne, ohne Applaus, da war nicht mehr viel übrig.“ Er sei ein „Kind im Erwachsenenkörper“, einer, der das große Glück hat, mit seinen Freunden Musik zu machen. Das fiel weg. Dreieinhalb Jahre später kehrt er nun also zurück, um sein neues Album „Spiegelbild“ auf der Freilichtbühne am Killesberg vorzustellen – am 19. Juli. Der Titel ist nicht zufällig gewählt und hat mehr oder weniger direkt mit der Pandemie zu tun: „Irgendwann im zweiten Lockdown habe ich mich gehen lassen. Erst gegen Ende des Jahres dachte ich mir beim Blick in den Spiegel, dass ich echt dringend etwas ändern muss.“

Da ist so ein neues Album samt neuer Tournee natürlich der bestmögliche Motivator. Das Leben läuft wieder, der Sommer steht vor der Tür, die neuen Lieder kommen gut an bei den Fans. Das erleichtert den Künstler, der eigentlich Adel Salah Mahmoud Eid El-Tawil heißt und in diesem August 45 Jahre alt wird. „Jetzt fühlt sich alles großartig an, aber zwischenzeitlich war ich mir wirklich nicht sicher, ob das alles so mit der Musik und den Konzerten weitergehen kann wie bisher.“ Eine berechtigte Sorge: Bis heute sind Ticket-Vorverkäufe und Besucherzahlen nicht auf Vor-Pandemie-Niveau angekommen.

The Boyz, Ich + Ich – und dann begann die Solokarriere

Außerdem weiß einer wie Adel Tawil natürlich besser als die meisten, wie es im Business läuft. Allein in Deutschland hat er über fünf Millionen Tonträger verkauft. Schon bevor er 2013 als Solokünstler durchstartete und gleich mit seiner allerersten Single „Lieder“ mehrfach Platin abräumen konnte, war er Teil des Duos Ich + Ich. Das ließ ihn an der



Adel Tawil kommt nach gut drei Jahren wieder zu einem Konzert nach Stuttgart. Foto: Maximilian Koenig

Seite der legendären Sängerin Annette Humpe (ideal) riesige Erfolge feiern. 2007 zum Beispiel, als „Vom selben Stern“ gefühlt rund um die Uhr in Fernsehen, Radio und Internet zu hören war. Seine Wurzeln liegen aber sogar noch weiter zurück: Erste musikalische Schritte machte er in der Boygroup mit dem wenig originellen Namen The Boyz, in der man ihn als „Kane“ kannte. Ihr größter Erfolg: Die Single „One Minute“, die es im Jahr 1997 in die Top Ten der deutschen Charts schaffte.

Im Grunde also hat Adel Tawil einen ähnlichen Werdegang hingelegt wie viele Kollegen: erst die Boygroup, dann der seriöse Solomusiker. Robbie Williams, Justin Timberlake oder Harry Styles haben es schließlich nicht anders gemacht. Adel Tawil schaut sich aber lieber nichts bei anderen Karrieren ab. Er geht seinen eigenen Weg, vertraut seinem eigenen Näschen. 1978 geboren und als Sohn eines Ägypters und einer Tunesierin im Berlin der Neunzigerjahre erwachsen geworden, weiß er eins schnell: Musik soll es sein. Dass es dann so gut klappt, liegt an seinem Instinkt und natürlich auch an seinem Talent – und Glück muss der Mensch haben.

Seit seiner schweren Verletzung lebt er noch bewusster

Vor allem aber liegt es an seiner Einstellung zum Leben. Er nimmt nichts für gegeben, ist dankbar für alles, was er erreicht hat. Besonders verstärkt wird diese fast schon demütige Einstellung durch einen schweren Unfall 2016 in Ägypten: „Im Urlaub habe ich mir bei einem unglücklichen Sprung vom Beckenrand einen Halswirbel gleich vierfach gebrochen. Da merkst du schnell, was du am Leben hast, wenn es wirklich ganz kritisch wird.“ Seither lebt er bewusster, macht noch mehr Yoga, lebt Achtsamkeit auf und neben der Bühne.

Das merkt man auch seinem neuen Album „Spiegelbild“ an. Es ist reifer, ohne belehrend zu sein, bedeutungsvoller, erfüllt von all den Dingen, die das Leben einzigartig machen. Sein viertes Album sei sein persönlichstes, sagt er. „Es steht für Selbstreflexion, starke Gefühle, Entschleunigung und Hoffnung.“ All das, was wir in diesen Tagen mehr denn je zu brauchen scheinen.

— Adel Tawil: 19. Juli, 20 Uhr, Spardawelt Freilichtbühne Killesberg, Tickets 0711/550 660 77, stuttgart-live.de



AUSVERKAUFT 13.7.

13.7. NENA 14.7. THE HOOTERS

15.7. KIM WILDE & ANDREAS KÜMMERT

16.7. CHRIS DE BURGH 18.7. GÖTZ ALSMANN

19.7. SAGO SONG SALON 20.7. JETHRO TULL

21.7. STUTTGART BURLESQUE REVUE 22.7. SWR1 POP & POESIE

23.7. „ICH WILL SPASS!“ - 40 JAHRE NDW

13.-23. JULI / LEONBERG BÜRGERPLATZ / PROGRAMM, TICKETS & INFO >> LEONPALOOZA.DE UND AN ALLEN BEKANNTEN VORVERKAUFSSTELLEN

Klassik vom Feinsten

VORSCHAU. Im Rahmen der bewährten Konzertreihen bringt SKS Russ wieder international renommierte Künstlerinnen und Künstler in die Landeshauptstadt, auch den Pianisten Lang Lang. Zudem gibt es hochgelobte Newcomer zu hören, manche erstmals in Stuttgart.

International ist sie wieder, die Abonnement-Reihe der Südwestdeutschen Konzertdirektion (SKS) Russ, bekannte Größen finden sich dort ebenso wie aufregende Neuentdeckungen. Erstmals gibt es mit Sol Gabetta eine Fokus-Künstlerin, die in der Saison 2023/2024 dreimal auftreten wird.

Als Solistin steht sie beim 2. Meisterkonzert am 23. November mit dem SWR Symphonieorchester und dem Dirigenten Giovanni Antonini auf der Bühne. Schon am 20. Januar 2024 geht es weiter. Dann ist Gabetta mit dem Estonian Festival Orchestra unter Leitung von Paavo Järvi zu Gast, das mit diesem Konzert sein Debüt bei den Meisterkonzerten der SKS Russ gibt. Gemeinsam mit dem Pianisten Bertrand Chamayou wird die Argentinierin zwischen diesen beiden Terminen am 6. Dezember in der Reihe der Meisterpianisten auftreten.

Acht Veranstaltungen gehören insgesamt zum Meisterkonzert-Abonnement, dessen Auftakt am 21. Oktober die Pianistenbrüder Lucas und Arthur Jussen gestalten, gemeinsam mit dem City of Birmingham Orchestra und dessen neuem Chefdirigenten Kazuki Yamada. Eine große Freude für Veranstalterin Michaela Russ ist die Zusage des Pianisten Sir Andrés Schiff, der beim Konzert am 21. Februar 2024 die Sächsische Staatskapelle Dresden bei Wolfgang Amadeus Mozarts Konzert für Klavier und Orchester Nr. 23 A-Dur (KV 488) von seinem Tasteninstrument aus leiten wird – so, wie es oft zu Mozarts Zeiten üblich war.

Eine ganz neue musikalische Farbe werden die sieben Taiko-Trommler mitbringen, die am 6. März mit dem Waseda Symphony Orchestra aus Tokio unter der Leitung von Kiyotaka Teraoka Ishiis „Mono-Prism für japanische Trommeln und Orchester“ (op. 29) aufführen. Werke von Leonard Bernstein und Gustav Mahler gibt es außerdem. Zwei spannende Wiedersehen sind ebenfalls vorbereitet. Das eine mit dem Pianisten Bruce

Sol Gabetta wird die erste Fokus-Künstlerin der Konzertdirektion SKS Russ sein und an drei Konzerten in der kommenden Saison mitwirken.

Foto: Veranstalter



Liu, dessen Debüt in der ausklingenden Saison stürmisch gefeiert worden war. Er kommt am 14. April mit dem Philharmonia Orchestra. Die Violinistin Julia Fischer ist in Stuttgart ja keineswegs eine Unbekannte. Am 12. Mai wird sie aber nicht nur als Solistin, sondern auch als Dirigentin der Academy of St Martin in the Fields zu erleben sein.

Sechs Konzerte beinhaltet das Abonnement „Faszination Klassik“, darunter einen Abend mit Nemanja Radulovic, der schon in

der aktuellen Saison sein Stuttgarter Publikum mitgerissen hat. Die Belgrader Philharmoniker leitet am 8. November Gabriel Feltz – hier noch in bester Erinnerung als Chefdirigent der Stuttgarter Philharmoniker. Mit seinem Zürcher Kammerorchester wird der Violinist Daniel Hope am 8. Februar die Geschichte des Tanzes mit all seinen Facetten musikalisch vorstellen. Von Vivaldi über Lully und Gluck bis hin zu Astor Piazzolla reicht die Reihe der Komponisten.

Zehn Meisterpianistinnen und -pianisten bereitet die gleichnamige Abo-Reihe ein Podium, und die Namen lesen sich wie ein Who's who der aktuellen Weltspitze: Beatrice Rana, Martha Argerich, Rudolf Buchbinder, Igor Levit, Elisabeth Leontkaja und Grigory Sokolov sind nur einige von ihnen. Ein Sonderkonzert mit Lang Lang gibt es am 26. März 2023. Noch neu, aber bereits fulminant gefeiert, ist Giorgi Gigashvili, der am 13. März in der Liederhalle sein Debüt gibt.

Spannende Entdeckungen ebenso wie Wiederhörsfreude verspricht die Kammermusik-Reihe, beispielsweise mit dem Trio Adorno (19. Dezember) oder dem Mariani Klavierquartett (10. Januar) – beide Ensembles werden unter anderem ein Stück von Bohuslav Martinu zu Gehör bringen. Das von Alfred Brendel protegierte Quatuor Hermès bringt unter anderem am 20. Februar Musik von Leoš Janáček und Erich Wolfgang Korngold mit. Eine Komposition von Lukas Ligeti, dem Sohn György Ligetis, steht auf dem Programm des Aris Quartetts am 1. März. Und drei bekannte Künstler aus der Region stehen am 27. April gemeinsam auf der Bühne: Klarinetist Sebastian Manz und seine langjährigen musikalischen Partner, der Cellist Maximilian Hornung und der Pianist Herbert Schuch. Eine Uraufführung wird es dann am 26. Februar beim Preisträgerkonzert zum 2. Internationalen Violinwettbewerb Stuttgart der Guadagnini-Stiftung geben. Komponieren wird das neue Werk für Violine Solo der zeitgenössische Schweizer Komponist David Philip Hefti.

gab

— sks-russ.de



Stuttgarter Philharmoniker Foto: T. Niedermueller

Die wilden Zwanziger zum Hundertsten

VORSCHAU. Die Stuttgarter Philharmoniker feiern in der kommenden Saison ein großes Jubiläum.

Von Benjamin Rosenzweig

Die Goldenen Zwanziger sind wieder in Mode gekommen. Ein bisschen verklärt wirft man einen Blick zurück auf den Beginn des 20. Jahrhunderts und erfreut sich an dem nostalgisch aufgeladenen Stilpluralismus und der Experimentierfreudigkeit. Da sich im September 2024 die Gründung der Stuttgarter Philharmoniker zum 100. Mal jährt, wird auch das städtische Orchester einen Blick zurück, geht aber bis in die Zeit Beethovens. In den neun Abo-Programmen der „Großen Reihe“ kontrastieren die Philharmoniker den Beginn der musikalischen Romantik mit der Musik der 1920er und spannen den Bogen bis ins Heute.

Natürlich dürfen große Sinfonien der Romantik da nicht fehlen: die 1. Sinfonie von Brahms (20. März 2024), die 4. von Beethoven (7. Mai) oder die 9. Sinfonie Schuberts (9. Juni) stehen daher auf dem Programm. Ihnen gegenübergestellt werden einige Schlüsselwerke des frühen 20. Jahrhunderts, die exemplarisch zeigen sollen, wie vielfältig die klassische Musik in dieser Zeit war. George Gershwins „Ein Amerikaner in Paris“, entstanden 1928, bedient sich bei Jazz- und Swing-Klängen und fächert diese zu orchestraler Fülle auf (13. April). Dagegen sucht Alban Berg zeitgleich in den „Sieben frühen Liedern“ und in der „Lyrischen Suite“ den Weg von der Opulenz der Spätromantik über die strenge Technik der Zwölftönigkeit hin zu einem dem Zeitgeist des Expressionismus verpflichteten Tonsprache (20. März).

Gerade in dieser Stilistik zeigt sich auch die wechselseitige Beeinflussung der Kunstformen: Der expressionistische Stummfilm mit seiner Überzeichnung war eine Steilvorlage für experimentierfreudige Musiker. Daher kann man sehr gespannt auf die Begegnung mit Friedrich Murnaus Stummfilm „Der letzte Mann“ aus dem Jahr 1924 sein (4. November), für den der in Italien geborene Giuseppe Becce die Musik geschrieben hat. Darin finden sich Anklänge an italienische Opern des 19. Jahrhunderts, was Becce mit Ottorino Respighi verbindet. Der Italiener hatte zu nächst zu Beginn des 20. Jahrhunderts klassische Werke geschrieben, die dem Geist Haydns und Mozarts verpflichtet waren. In seinen drei sinfonischen Dichtungen, darunter „Feste Romane“ (13. Oktober), entwickelt er daraus einen opulenten Stil.

Ähnliche Merkmale finden sich auch in den frühen Werken von Dmitri Schostakowitsch. Als 18-Jähriger schrieb er als Abschlussarbeit seines Studiums seine 1. Sinfonie (11. Januar), die zeigt, welches Talent dieser junge Mann besaß. Kunstvoll beherrscht er die Sonatenhauptsatzform, unterläuft diese mit witzigen, geradezu skurrilen Effekten und verlangt dem Orchester – wie Respighi – eine gehörige Portion Virtuosität ab.

In der zweiten Konzertreihe, dem „Abo Sextett“ widmen sich die Philharmoniker in der kommenden Saison dem Fernen Osten. Ausgangspunkt für die Reise ist Mahlers „Lied von der Erde“ (19. Oktober), anschließend geht es mit Bartóks 1926 uraufgeführter Tanzpantomime „Der wunderbare Mandarin“ (24. November) in die Welt der Kriminalität, Prostitution und Mord. Die weiteren Konzerte der Reihe, die mit einer konzertanten Version von Puccinis Oper „Madame Butterfly“ beendet wird (16. Mai), beinhalten einige kaum bekannte Werke, etwa „Kurai to“, eine sinfonische Dichtung des Japaners Kosaku Yamada, oder das 1959 entstandene Violinkonzert „Butterfly Lovers“ der beiden Chinesen He Zhanhao und Chen Gang. Die Stuttgarter Philharmoniker beschenken sich also mit einem ungewöhnlichen Programm.

— stuttgarter-philharmoniker.de

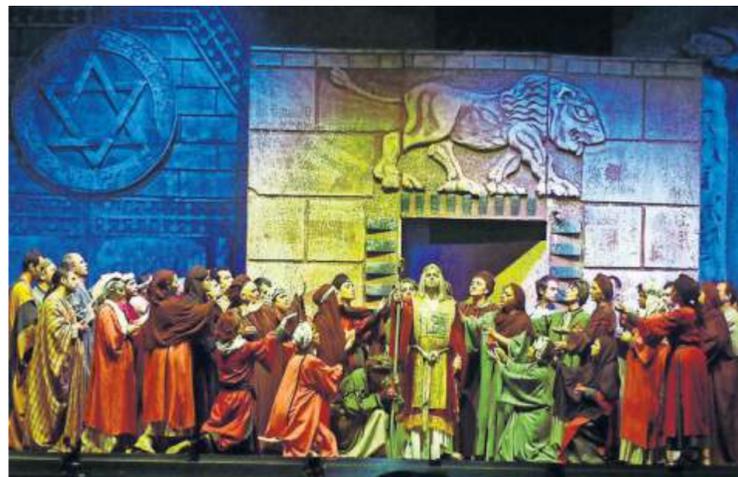
Spektakuläres Musiktheater unter freiem Himmel

VORSCHAU. Beim 14. Stuttgarter Opersommer kommt Giuseppe Verdis „Nabucco“ auf die Spardawelt Freilichtbühne am Killesberg.

Giuseppe Verdi ist ohne Zweifel einer der populärsten Opernkomponisten. Seine Oper „Nabucco“ gehört neben „La Traviata“, „Rigoletto“, „Aida“, „Falstaff“ und „Othello“ zu den berühmtesten Werken der Opernliteratur. Besonders der sogenannte Gefangenchor, der auch außerhalb der Oper oft zu hören ist, avancierte bereits zu Lebzeiten des Komponisten zur heimlichen Nationalhymne Italiens.

In dem monumentalen Musiktheaterwerk geht es einerseits um das Streben des jüdischen Volkes nach Freiheit aus der babylonischen Gefangenschaft. Im Fokus steht aber ebenso der Titelheld Nebukadnezar, von dem auch in der Bibel die Rede ist. Er überschätzt sich maßlos und möchte sich selbst zu Gott machen. Nebukadnezar wird daraufhin wahnsinnig und erst durch die Bekehrung zum Gott der Hebräer geheilt.

Die Uraufführung von „Nabucco“ fand am 9. März 1842 an der Mailänder Scala statt und



Um den babylonischen König Nebukadnezar geht es in Verdis Oper „Nabucco“. Foto: Veranstalter

wurde schon damals begeistert gefeiert. Dieser außerordentliche Erfolg war der Auftakt zur großen Karriere des Komponisten Giuseppe Verdi.

Das dramatische Spiel um Liebe und Macht wird bei der Aufführung auf der Spardawelt Freilichtbühne am 12. August eindrucksvoll in Szene gesetzt. Das Ensemble Venezia Opera Festival umfasst mehr als 100 Mitwirkende. Die prachtvollen Kostüme, das imposante Bühnenbild und die stimmungsvolle Beleuchtung lassen das Publikum eintauchen in eine andere Welt. Renommierte Solisten, der große Chor und das Orchester musizieren unter der Leitung des bulgarischen Dirigenten Nayden Todorov. Die Inszenierung stammt von der Regisseurin Nadia Hristo.

gab

— „Nabucco“: 12. August, 19 Uhr, Spardawelt Freilichtbühne Killesberg, Tickets 07 11 / 2555 555, c2concerts.de

Heidentanz und Gotteslob

KLASSIK. Pablo Heras-Casado dirigiert an zwei Abenden im Juli das SWR Symphonieorchester. Mit dabei ist auch das SWR Vokalensemble.

Von Alex Möhlen

In diesem Juli steht für den Dirigenten Pablo Heras-Casado wohl der wichtigste Termin seiner Karriere bevor: das Debüt bei den Bayreuther Festspielen am 25. Juli mit „Parsifal“, Richard Wagners letzter Oper. Gerade hat der 45-jährige Spanier noch mal „geübt“ und als Gast des SWR Symphonieorchesters konzertant das Vorspiel und den dritten Akt des „Parsifals“ bei den Pfingstfestspielen in Baden-Baden aufgeführt. Dass Heras-Casado Nerven hat (oder sehr ehrgeizig ist?), lässt sich daran erkennen, dass er noch vor der Wagner-Premiere am 6. und 7. Juli in der Liederhalle mit den Stuttgartern ein zweites Projekt angeht. Dabei kommt auch das SWR Vokalensemble zum Einsatz.

Auf dem Programm steht Igor Strawinskys Psalmensinfonie für Chor und Orchester sowie „Die erste Walpurgisnacht“ (op. 60), eine „Ballade“, so der Untertitel, für Soli, Chor und Orchester von Felix Mendelssohn Bartholdy. Mit hörbarer Lust setzt er den Text von Johann Wolfgang von Goethe in Tö-

ne um, besonders, wenn es auf dem Blocksberg zu einem teuflischen Spektakel kommt und kurz die Heiden über die „dumpfen Pfaffenchristen“ triumphieren: „Kommt mit Zacken und mit Gabeln, / und mit Glut und Klapperstöcken / lärmn wir bei nächst'ger Weile / durch die engen Felsenstrecken!“ Mendelssohn wäre nicht Mendelssohn, wenn er darauf nicht listig den Goethe-Schluss ein wenig umbiegt. Den Hymnus der Druiden, das Licht des „Allvaters“ setzt er dann in Klänge, die der evangelische Christ Mendelssohn sonst zur Verherrlichung seines Gottes, wie etwa im Oratorium „Paulus“ oder in seiner 2. Sinfonie, „Lobgesang“, anschlägt. Das Lob Gottes verbindet diese Komposition mit Strawinskys Vertonung des 150. Psalms. Sie wird beschlossen mit dem Ausruf „Alles, was Odem hat, lobe den Herrn“ und Strawinsky setzt dazu ein ganz zartes, verinnerlichtes „Halleluja“.

Ein Programm ganz nach dem Geschmack von Pablo Heras-Casado, der seine Musikerlaufbahn als Sänger und Chordirigent begonnen hat. Inzwischen tritt er regel-

mäßig als Gastdirigent mit dem Philharmonia Orchestra, dem Orchestre Philharmonique de Radio France, den Münchner Philharmonikern, den Symphonieorchestern des BR und NDR sowie dem Konzerthausorchester Berlin und der Orchestra dell'Accademia Nazionale di Santa Cecilia auf. Anfang dieses Jahres hat er an der Wiener Staatsoper eine Serie der drei Monteverdi-Opern mit „Il ritorno d'Ulisse in patria“ abgeschlossen. Seit vielen Jahren verbindet Heras-Casado eine Zusammenarbeit mit dem Freiburger Barockorchester, die umfangreiche Tournee- und Aufnahmeprojekte beinhaltet.

Dass ihm auch zeitgenössische Musik am Herzen liegt, belegt das dritte Werk des Abends, Luciano Berios „4 dedicaces“. Der 1925 geborene italienische Komponist hatte zwischen 1978 und 1989 unabhängig voneinander vier Orchesterminiaturen geschrieben. Da sie groß besetzt und von kurzer Dauer sind, waren sie schwer im Orchesterpauert unterzubringen, weshalb sie Berio teilweise in zwei seiner Opern verwendet hat. Kurz vor seinem Tod 2003 äußerte er den Wunsch, sie für den Konzertsaal zu retten. Sein langjähriger Assistent Paul Roberts hatte die Idee, die vier Stücke zu einem Zyklus zu verbinden. Pierre Boulez, ein Freund

von Berio, hat sie umgesetzt und 2008 die Premiere in Chicago dirigiert. Auf ihn geht auch der Titel „4 dedicaces“ zurück.

— Heras-Casado dirigiert Mendelssohn, Strawinsky und Berio: 6. und 7. Juli, jeweils 20 Uhr, Liederhalle, 0 72 21 / 300 100, SWRTicketsservice.de

Pablo Heras-Casado

Foto: F. Sanchez



Freiheit ist nicht immer gleich Freiheit

LIEDKUNST. Der international bekannte Bariton Thomas Hampson gestaltet mit dem Pianisten Wolfram Rieger das diesjährige Saisonfinale der Internationalen Hugo-Wolf-Akademie mit einem außergewöhnlichen Konzert und weitgehend unbekanntem Werken.

Der gefragte Bariton Thomas Hampson ist der Internationalen Hugo-Wolf-Akademie schon seit vielen Jahren verbunden. Nun gibt er zum ersten Mal selbst ein Konzert.

Foto: Jiyang Chen



Von Gabriele Metsker

Thomas Hampson kann es selbst kaum fassen, dass er am 18. Juli zum ersten Mal ein Konzert bei der Internationalen Hugo-Wolf-Akademie geben wird. Schon lange ist er der Akademie als Berater verbunden, 2017 wurde ihm zusammen mit dem Pianisten Wolfram Rieger die Hugo-Wolf-Medaille verliehen. Weltweit ist der in Amerika geborene Bariton auf Opern- und Liedbühnen gefragt, viele Auszeichnungen hat er erhalten, zuletzt 2018 den Österreichischen Musiktheaterpreis, 2019 den Europäischen Kulturpreis Taurus und 2020 den Musikpreis des Festivals „Heidelberger Frühling“. Schon 2005 hat er die Hampson Foundation ins Leben gerufen, die Forschungsprojekte, Symposien, Meisterkurse und Gesprächskonzerte unterstützt und veranstaltet.

Umso bemerkenswerter ist das Programm, das er zum großen Saisonfinale in den Mozart-Saal mitbringt: „Songs of Freedom“ lautet der Titel. Weitgehend unbekanntes Liedrepertoire aus Hampsons amerikanischer Heimat bekommt hier Raum. Das zentrale Werk ist dabei die Auftragskomposition „Civil Words“, das die amerikanische Komponistin Jennifer Higdon 2015 im Auftrag der Carnegie Hall für Thomas Hampson auf Texte etwa von Abraham Lincoln komponiert hat. Es erinnert an das Ende des amerikanischen Bürgerkriegs im Jahr 1865. In den USA zählt Jennifer Higdon zu den meistgespielten lebenden Komponistinnen, sie wurde mit einem Grammy und einem Pulitzer-Preis ausgezeichnet. Ihre Musik ist weitgehend tonal geschrieben und besitzt eine starke emotionale Intensität.

„Musik und Gedichte erzählen das Dasein“, sagt Thomas Hampson. Dem Publikum die amerikanische Kultur zu vermitteln, wie sie mit den Augen der Dichter gesehen und mit den Ohren der Komponisten gehört wird, das ist ihm ein Anliegen. Henry Thacker Burleigh, Margaret Bonds, Jean Berger und Leonard Bernstein haben ihre Stücke zu Zeilen der Poeten Langston Hughes und Walt Whitman geschrieben. Auch eine Whitman-Vertonung von Paul Hindemith steht auf dem Programm. Von Charles Ives erklingen zwei der drei 1917 geschriebenen „Three Songs of War“. In diesem Jahr trat die USA in den Ersten Weltkrieg ein. Ives' Lieder thematisieren sowohl die Perspektive der Da-

heimgebliebenen als auch die der Toten, die auf den Schlachtfeldern von Flandern liegen.

Welch unterschiedliche Handlungen aus dem Bedürfnis nach Freiheit resultieren können, auch aus der Furcht heraus, diese zu verlieren, darüber hat der Bariton sich viele Gedanken gemacht. So könne, wie er sagt, im ersten Moment die Idee, das eigene Land und dessen Unabhängigkeit verteidigen zu müssen, einen jungen Menschen dazu bewegen, voller Enthusiasmus in den Krieg zu ziehen – in dessen Folge sich die kämpferischen Klänge schnell in ein Requiem verwandelten.

Das vermitteln die Lieder im ersten Programmteil, der mit einem bekannten Text beginnt: „Die Gedanken sind frei“. Hampson und Rieger präsentieren eine weniger verbreitete Vertonung von Gustav Mahler, der diese auf Basis der Textfassung in Achim von Arnims und Clemens Brentanos Volksliedsammlung „Des Knaben Wunderhorn“ schrieb. Die bekannten Strophen sind hier eingebettet in einen Dialog zwischen einem Gefangenen im Turm und einem Mädchen vor seinem Fenster. Mahlers grausiges Trommlerlied „Revelge“, das von einem sterbenden Soldaten in der Schlacht erzählt, hat ebenfalls seine textliche Grundlage in dieser Sammlung. Alexander von Zemlinsky verwendete das Sujet des kriegstraumatisierten, verkrüppelten Trommlers etwas anders. Wie Mahler illustriert Zemlinsky das Trommeln durch einförmige Begleitmuster im Klavier. Allerdings scheint es der Soldat hier zu bedauern, dass er an Kriegsschlachten als Verserher nicht mehr teilnehmen kann.

Eine abermals andere Facette von Freiheit haben Thomas Hampson und Wolfgang Rieger mit Antonín Dvořáks „Zigeunermelodien“ (op. 55) gewählt. Hier geht es, so sagt Thomas Hampson, um das Thema Freiheit unter dem Aspekt der Träume. „Freiheit kann mit Gold nicht bezahlt werden“, sagt er. „Und jeder muss sein eigenes Lied der Freiheit und der Vernunft finden.“ Ihm geht es bei diesem Liederabend nicht darum, irgendjemanden zu belehren. Vielmehr könne ein Liederabend Raum geben, sich selbst zu begegnen und in Ruhe nachzudenken. Eben auch über die Frage, was man von sich und anderen erwartet – und welche Wertstellungen das Leben und die Freiheit haben.

— „Songs of Freedom“: 18. Juli, 19 Uhr, Liederhalle, 07 11 / 72 23 36 99, ihwa.de



Die Gaechinger Cantorey

Foto: Martin Förster

Mit Bach das Leben begreifen

SAKRALMUSIK. Das Projekt „Vision. Bach“ wird im Juli mit mehreren Konzerten fortgeführt.

Vier Wagen „mit Haus-Rath beladen von Cöthen“ passierten am 22. Mai 1723 die Stadttore Leipzigs. Johann Sebastian Bach und seine Familie trafen wenig später ein. Bereits eine Woche danach erklang die erste einer beispiellosen Serie von Kantaten. Genau 300 Jahre danach führen Hans-Christoph Rademann und die Gaechinger Cantorey alle Kantaten dieses ersten Leipziger Jahrgangs auf. Unter dem Titel „Die Welt als große Wüstenei“ singen in der Gaisburger Kirche am 8. Juli um 19 Uhr Elisabeth Breuer (Sopran), Alex Potter (Altus), Julian Habermann (Tenor) und Peter Harvey (Bass) mit der Gaechinger Cantorey unter Leitung von Hans-Christoph Rademann die Kantaten „Ärgere dich, o Seele, nicht“ (BWV 186) sowie „Erforsche mich, Gott, und erfahre mein Herz“ (BWV 136).

„Es war ein absoluter Glücksfall für die Musikgeschichte, dass Bach 1723 die Stelle des Thomaskantors erhielt“, erläutert Hans-Christoph Rademann, der Dirigent des Projekts und Leiter der Internationalen Bachakademie Stuttgart. „Für uns ist es eine einmalige historische Chance, diesen unfassbar reichen ersten Kantatenjahrgang so, wie die Leipziger ihn damals hören konnten, 300 Jahre später noch einmal in Gänze zu spielen und für ein heutiges Publikum erlebbar zu machen.“ Mit „Vision.Bach“ wird der Klang der Musik von damals wieder belebt und ihr Sinn ins Heute transportiert. red

— bachakademie.de

Luxusmenü für Barockvioline

KLASSIK. Midori Seiler spielt mit dem Stuttgarter Kammerorchester.

Die Geigerin Midori Seiler tritt am 6. Juli zusammen mit dem Stuttgarter Kammerorchester auf. Auf dem Programm stehen Corelli, Vivaldi, Geminiani, Bach und Telemann.

Was ist der Unterschied zwischen der modernen und der historisch informierten Spielweise?

Es sind unterschiedliche Sprachen. Schwäbisch im Vergleich zu Friesisch? Etwas an beiden Sprachen wäre für Außerirdische ähnlich, aber der Klang und Umgang damit sehr unterschiedlich. Zudem die Hardware: Ich spiele nur auf Darmsaiten. Schafsdarm, der mit der Hand poliert wird, uneben ist, empfindlich auf Feuchte und Wärme reagiert – das liebe ich. Natürlich ist eine solche Saite launisch, aber sie hat eine menschelnde Qualität, die mich klanglich anrührt.

Welchen Unterschied macht der Bogen?

Das Klangideal einer einzelnen Note hat sich im Lauf der Jahrhunderte grundlegend gewandelt. Im 19. Jahrhundert war man hungrig nach gleichförmigen, ebenen Tonformen. Deswegen wurde die ehemals konvexe Kurve des Bogens abgewandelt. Es ist eine Abkehr von der wandelbaren, emotional veränderlichen Tonform des 17. und 18. Jahrhunderts.

Das Stuttgarter Programm ist ein Luxusmenü der barocken Streicherliteratur. Den Anfang macht der Stammvater Corelli. Was fesselt so an seiner Musik?

Corelli hat mit ihr ein bis dahin unbekanntes Fenster geöffnet. Ich denke, dass seine ersten Konzerte das Publikum vom Stuhl gehauen haben. Eigentlich ist er nicht nur der Vater des Concerto grosso, sondern auch der Violintechnik, wie sie sich im Verlauf des 18. Jahrhunderts in Italien, Frankreich und Deutschland durchgesetzt und bis ins 19. Jahrhundert weitergewirkt hat.

Jüngere Kollegen wie Vivaldi oder vor allem Bach haben Corelli dann aber in

Sachen Popularität den Rang abgelau-

fen. Wer ist Ihr Herzenskomponist? Herzenskomponist – das trifft es für Bach ganz gut. Aber der ganze Körper ist involviert. Nicht nur das Herz, auch die Haut, um berührt zu werden, alle Sinne des Kopfes und das Gehirn, um ihn auch nur ansatzweise zu verstehen. Ja, er ist sozusagen ein fester Bestandteil meines Daseins.

Manche sagen, der deutsch geprägte Stil von Bach oder Telemann sei verkopfter als der ihrer italienischen Kollegen.

Man kann jede Musik verkopft spielen – oder sinnlich.

Sie haben Telemanns „Don Quixote Suite“ aufs Programm gesetzt. Was mögen Sie an diesem Stück?

Es ist großes Kino. Wir erleben da den lahmen Gaul von Don Quixote, das Maultier des Sancho Pansa, den Kampf gegen die Windmühlen und spüren den verpeilten, liebenswürdigen Charakter. Telemann bringt das alles in Noten. red

— 6. Juli, 19.30 Uhr, Liederhalle, 07 11 / 224 77 20, stuttgarter-kammerorchester.com



Midori Seiler

Foto: Maiker Helbig

ALTES
SCHAUSPIELHAUS

KABALE UND LIEBE

Trauerspiel von Friedrich Schiller
ab 15. September



Willkommen zur neuen Spielzeit!

Abos & Tickets: 0711/22 77 00 — schauspielbuehnen.de

KOMÖDIE
IM MARQUARDT

DAS FRÄULEIN WUNDER

Musikalische Komödie von Murat Yeginer
ab 22. September



Hören, machen, verstehen

VORSCHAU. Die neue Konzertsaison der Internationalen Bachakademie Stuttgart bietet nicht nur hochkarätige Konzerte, sondern richtet den Fokus auch weiterhin auf die Unterstützung von Nachwuchskünstlerinnen und -künstlern sowie auf die Heranführung der jungen Generation an klassische Musik.

Von Benjamin Rosenzweig

Die Abonnementkonzerte sind traditionell Kernstück der Saison bei der Internationalen Bachakademie. Seit einigen Jahren finden sie sowohl in der Stuttgarter Liederhalle als auch im Forum am Schlosspark in Ludwigsburg statt. Durchaus mit Erfolg, wenn man bedenkt, dass durch die teilweise Verlagerung nach Ludwigsburg das Einzugsgebiet im Norden der Region Stuttgart vergrößert wurde. Vier der fünf Programme werden hier wie dort identisch aufgeführt und zeigen exemplarisch, wofür die Bachakademie steht.

Unter der Leitung von Hans-Christoph Rademann erklingt beispielsweise Georg Friedrich Händels Oratorium „Samson“ (21. und 22. Oktober). Gerade mit dieser Werkgattung – die nichts anderes ist als eine Oper in geistlichem Gewand, allerdings mit erheblicher Aufwertung des Chores – hat Rademann seit Beginn seiner Amtszeit in Stuttgart eindrucksvolle Interpretationen erarbeitet. Das Ineinander von Solisten, Chor und Orchester, die Verschmelzung von dramatischem Gestus und geistlichem Gehalt liegen dem künstlerischen Leiter der Bachakademie und seinem Ensemble. Die Gaechinger Cantorey mit ihrem schlanken, höhenaffinen Chorklang und dem transparenten Klangbild der historischen Instrumente ist in ihrer meist kleinen Besetzung und der darin genuine Virtuosität ein ideales Ensemble für Händels Oratorien.

Mehrere CD-Einspielungen

Ähnliches gilt für die spätbarocken geistlichen Werke, die am sächsischen Hof in Dresden entstanden sind: Im dritten Abokonzert (27. und 28. Januar 2024) werden liturgische Kompositionen von Johann David Heinichen und Jan Dismas Zelenka zu hören sein. Für beide Musiker setzt sich Rademann schon seit vielen Jahren ein und hat



Akademieleiter Hans-Christoph Rademann lädt zu einer Saison ein, die um den Fixstern Johann Sebastian Bach kreist.

Foto: Martin Förster

auch einige maßstabsetzende CD-Einspielungen aufgenommen. Im Gegensatz zu den opernhaften, stark die solistischen Partien betonenden Händel-Oratorien entfalten Zelenkas und Heinichens Stücke einen opulenten Glanz. Am katholischen Hof in Dresden liebte man die großen Gesten und den musikalischen Prunk.

Bachs Selbstverständnis

Es ist spannend, genau diese unterschiedlichen musikalischen Strömungen, die das 18. Jahrhundert in Mitteleuropa prägten, im Vergleich zu erleben. Denn wiederum einen anderen Akzent setzt der Namenspatron der Bachakademie. Für Johann Sebastian Bach stand das Wort im Zentrum seines Schaffens, genauer gesagt das biblische Wort oder dessen theologische Auslegung. Insbesondere in seinen vielen Kantaten, die er für die Gottesdienste an Sonn- und Feiertagen als Thomaskantor in Leipzig schrieb, lässt sich dieses Prinzip der Textausdeutung und Übertragung in Musik beobachten. Das zweite Abo-Konzert (16. und 17. Dezember) mit weihnachtlichen Kantaten und dem „Magnificat“ bildet zugleich die Schnittstelle mit dem zweiten großen Saisonprojekt. Rademann und seine Mitstreiter haben es sich unter dem Titel „Vision.Bach“ zur Aufgabe gemacht, dem 300-Jahr-Jubiläum des Amtsantritts als Thomaskantor zu huldigen. In 23 Konzerten quer durch die Region Stuttgart wird der erste Kantaten-Jahrgang Bachs in Leipzig vollständig reproduziert.

Überhaupt bleibt Bach bei allem, was Rademann und sein Team tun, der Dreh- und Angelpunkt, nicht nur im eigenen künstlerischen Tun, sondern auch im Forschen und Lehren. Neben den Saisonkonzerten ist die Bachwoche alljährlich ein Fixstern in der Akademie-Arbeit. Nachwuchskünstler bekommen die Möglichkeit, unter erstklassigen Bedingungen und mit hochkarätigen Profis ihre technischen Fähigkeiten zu intensivieren, sich mit der musikalischen Sti-

listik vertraut zu machen, ein zentrales Werk aus Bachs Schaffen minutiös zu erarbeiten und dann auch zu präsentieren; in dieser Saison wird das die „Johannes-Passion“ sein (3. bis 10. März).

Gerade die Arbeit mit dem musikalischen Nachwuchs, aber auch das Heranführen der jungen Generation an die Welt der klassischen Musik ist Rademann ein Herzensanliegen. Diesen Bereich der Musikvermittlung erweitert die Bachakademie daher seit Jahren kontinuierlich: Das Projekt „BachBewegt!Tanz!“, bei dem Schülerinnen und Schüler sich ganz körperlich unter Anleitung der Tänzerin und Choreografin Friederike Rademann dem Bach-Kosmos nähern, besteht schon seit mehr als zehn Jahren. Ergänzt wird das seit längerem auch durch „BachBewegt!Singen!“ Dabei erkunden Kinder und Jugendliche die eigene Stimme und nähern sich mit diesem ureigensten Instrument der klassischen Musik. In Zeiten, in denen das Singen immer mehr durch das bloße Zuhören verdrängt wird und in denen auch in Kindergärten und Schulen das eigene Singen marginalisiert wird, ist das eine Frage der Nachhaltigkeit und der Sicherung der Zukunft, gerade für praktische Musiker und Konzertveranstalter.

Hürden senken

Auch die imaginäre Hürde, sich auf die oftmals ritualisierte Form des Konzertbesuchs einzulassen, muss überwunden werden. Hier setzt Rademann ebenfalls an. „Begegnung!“ heißt die dritte Säule von „BachBewegt!“: Schüler setzen sich unter fachkundiger Leitung und in der Begegnung mit Mitgliedern der Gaechinger Cantorey mit den Werken der Abo-Konzerte auseinander, werden also auf den Konzertbesuch professionell und pädagogisch vorbereitet. Wiedererkennungseffekt, Niedrigschwelligkeit, Hemmungen abbauen sind hier die Schlagworte.

— bachakademie.de

Geheime Handschriften aus Benediktbeuern

KLASSIK. Der Stuttgarter Oratorienchor führt gemeinsam mit einem Percussion-Ensemble des Staatstheaters und einem Chor der Waldorfschule Uhlandshöhe am 23. Juli die „Carmina Burana“ auf.

Nicht alles, was aus einem Kloster kommt, muss „fromm“ sein. In „geheimen Behältnissen“ hielt auch eine brennende Handschriftensammlung ungestört ihren jahrhundertelangen Dornröschenschlaf im bayrischen Kloster Benediktbeuern. Für eine kurze Unterbrechung sorgte 1803 lediglich die Säkularisation – um gleich darauf besagter Handschrift den gestörten Schlaf in der Münchner Hofbibliothek als „Codex Buranus“ weiter zu gönnen.

Ausgerechnet der Literarische Verein in Stuttgart beendete den Dämmerzustand 1847. Unter dem Titel „Carmina Burana“ machte J. A. Schmeller die Texte aus der Stauferzeit einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich: 315 mittellateinische, mittelhochdeutsche und altfranzösische Texte von überraschender Vielfalt. Geistliches steht Weltlichem gegenüber, heidnische Mythen

der Antike, satirisch-parodierende Bibelzitate, derbe und zarte, lebens- und liebesfrohe, sogar erotische Texte finden sich, Spiel-, Sauf- und Fresslust werden höchst unterhaltsam besungen – und der „dreieinige Gott“ bekommt Konkurrenz: Jetzt dreht Fortuna unbarmherzig das Schicksalsrad.

Welch ein Zufall, dass auch Carl Orff am Gründonnerstag 1934 Schmellers Veröffentlichung in die Hände bekam: „Fortuna hatte es mit mir gut gemeint, als sie mir einen Würzburger Antiquariatskatalog in die Hände spielte, in dem ich einen Titel fand, der mich mit magischer Gewalt anzog.“ Schon vor der Uraufführung im Frankfurter Opernhaus 1937 ließ der Komponist seinen Verleger wissen: „Alles, was ich bisher geschrieben und Sie leider gedruckt haben, können Sie nun einstampfen. Mit ‚Carmina Burana‘ beginnen meine gesammelten Werke!“

Auch der Stuttgarter Oratorienchor (SOC) – gegründet im selben Jahr 1847, in dem Schmellers „Carmina Burana“-Texte in Stuttgart erschienen sind – hat sich Orffs Welthit beim traditionellen Sommerkonzert vorgenommen. Besonderheiten dieser Aufführung: Von Sprecher Rainer Wolf werden die großen Abschnitte des Werks mit eigenen Texten anmoderiert, und zum ersten Mal konzertiert der SOC im Konzertsaal der Waldorfschule Uhlandshöhe. Drittens wird ein Kinderchor dieser Schule die Ragazzi-Chöre übernehmen. Das Werk erklingt in der von Orff autorisierten Fassung für zwei Klaviere und Percussion-Ensemble (Staatsorchester Stuttgart), geleitet von Enrico Trummer. red

— „Carmina Burana“: 23. Juli, 19 Uhr, Waldorfschule Uhlandshöhe, 07 11 / 2 555 555, stuttgarter-oratorienchor.de

Enrico Trummer wird „Carmina Burana“ am 23. Juli dirigieren.

Foto: Veranstalter



Das SWR Vokalensemble

Foto: SWR/Lena Semmelroggen

Trauer, Liebe und Verlust des Idylls

KLASSIK. Das SWR Vokalensemble singt in seinem Konzert „Elegie“ Klagelieder. Es bildet am 29. Juli den Saisonabschluss in Stuttgart.

Von Benjamin Rosenzweig

Die Elegie ist in der Dichtkunst seit der Antike die bevorzugte Form, um der Klage des Menschen Ausdruck zu verleihen. Das kann mal in konkreter Trauer über den Verlust geliebter Menschen begründet sein, kann aber auch einer allgemeinen Reflexion entspringen, in der der Mensch sein Gefühl von Entfremdung, von Verlust eines alten, idyllischen Zustands äußert. Überträgt man diesen Ansatz auf Musik, insbesondere auf Vokalmusik, dann öffnet sich ein großes Ausdrucksfeld zwischen Hymne und Melancholie, zwischen Beschwörung eines Ideals und Resignation.

Insofern darf man sehr gespannt sein auf das Ende der Konzertsaison beim SWR Vokalensemble. Gleich zwei große Chorkompositionen hat der SWR in Auftrag gegeben, darunter die „Drei Madrigale“ von Heinz Holliger. Mit dem Schweizer Komponisten verbindet den SWR eine langjährige und enge Zusammenarbeit, und Holliger gilt als einer der spannungsreichsten Komponisten unserer Zeit. Gewidmet sind die drei Stücke für Chor a cappella drei Frauen aus Holligers Familie, die er innerhalb kurzer Zeit verloren

hat. Der Klage und der Trauer wird in diesen Werken die Reminiszenz gegenübergestellt, die klingende Erinnerung an gemeinsam Erlebtes, an schöne Momente. Die Elegie kann also überführt werden in einen Zustand des Auch-Schönen.

Um das Schöne, die Sinnlichkeit, auch um Erotik – und das ist mit Verweis auf die römische Antike die zweite typische Form der Elegie – geht es in der zweiten großen Uraufführung dieses Programms. Der Japaner Toshio Hosokawa hat in „Kuraki yori – Aus der Dunkelheit“ ein kurzes Gedicht aus dem 10. Jahrhundert vertont, in dem die Begierde einer Frau nach sexuellen Begegnungen mit (vielen) Männern dargestellt wird. Ein Blick in die noch nicht veröffentlichte Partitur zeigt, dass Hosokawa in der für ihn typischen Art auf ruhige Tempi, auf nur ganz allmählich sich verändernde Klangstrukturen setzt und dabei einerseits in düsteren Klangflächen denkt, andererseits den einzelnen Ton mit extremer Bedeutung auflädt. Dabei vollziehen sich die meisten Entwicklungen auf sehr subtiler Ebene und Hosokawa fächert den Klang weit auf, nutzt zugleich bevorzugt niedere Stufen der Lautstärkenskala. Man darf also mehr ein nach innen ge-

richtetes Leuchten und Verlangen erwarten. Einen Gegenpol dazu bildet eine der stärksten Chorkompositionen der letzten Jahrzehnte, die „Erste Elegie“ von Einjuhani Rautavaara, die ihren Reiz vor allem aus dem Kontrast flüchtiger, pulsierender Klänge mit expressionistischen Melodien zieht. Vor allem die Tenorstimmen müssen immer wieder in exaltierter Weise hervortreten, balancieren hart an der Grenze zum lautmalrischen Schrei, während gleichzeitig die Bass-Gruppe düstere Randbereiche bedient.

Rautavaara nutzt als Grundlage eine der „Duineser Elegien“ von Rainer Maria Rilke und führt die geschichtsphilosophische Dimension der Elegie ein: Die Klage ist hier über-individuell, drückt eher aus, dass der Mensch einen alten Zustand der Balance von Mensch, Natur, Kultur und Spiritualität verloren hat. Es geht also um existenzielle Fragen, und damit ist der Weg bereitet für die letzten beiden Stücke in diesem Programm, in denen es um den Tod und um den Übergang in das nachzeitliche Leben geht. Sowohl das „Requiem“ von Herbert Howells als auch das „Lux aeterna“ von Edward Elgar sind vokal-sinfonisch dimensioniert und entfalten eine oftmals sinnliche, von herben Momenten geprägte Atmosphäre.

— „Elegie“: 29. Juli, 20 Uhr, Ev. Kirche Gaisburg, 072 21 / 300 100, swrclassic.de



Wolfgang Seljé (links) und Rainer Moritz gestalten gemeinsam die Schlager-Revue im Theaterhaus.

Fotos: Ines Rudel, Veranstalter

Merci Chérie!

SCHLAGER. Rainer Moritz, Leiter des Literaturhauses Hamburg, führt am 14. Juli durch die Höhen und Tiefen des Schlagers. Musikalisch begleitet wird er dabei von Wolfgang Seljé.

Von Petra Mostbacher-Dix

Bereiten Sie sich innerlich vor!“ Eine Warnung, die man ernst nehmen sollte. Sie ist auf der Homepage des Literaturhauses Hamburg zu finden und betrifft die längst nicht mehr geheime Leidenschaft dessen Leiters: Rainer Moritz ist Kenner der deutschen Schlagergeschichte. Dazu bekennt sich der Kritiker, Radiokolumnist und Autor zahlreicher Bücher wie der „Überlebensbibliothek“, „Mein Vater, die Dinge und der Tod“ oder „Ich Wirtschaftswunderkind. Mein famoses Leben mit Peggy March, Petar Radenković und Schmelzkäsecken“ auch coram publico auf der Bühne im Theaterhaus Stuttgart. Sein Sparringspartner im literarisch-musikalischen Programm ist der schwäbische Frank Sinatra: Wolfgang Seljé. Mit ihm sagt Moritz „Merci Chérie“ und nimmt das Publikum mit auf eine Schlagerreise zu honorigen Interpreten der Gattung wie Rudi Schuricke, Lolita, Drafli Deutscher, Ute Freudenberg, Ireen Sheer ... und zu Udo Jürgens, der den Titel der Revue verantwortet. Gewann er doch 1966 mit dem Dank an seine Liebste den Grand Prix Eurovision de la Chanson Européenne für sein Heimatland Österreich – und startete mit diesem Welthit seine internationale Karriere.

Um das größere Bild geht es indes an diesem Abend dem Duo Moritz und Seljé: Führt Ersterer amüsant und wissensreich durch die Höhen und Tiefen des Schlagers, lässt Letzterer diesen köstlich erklingen. Ob es da zu Differenzen und Diskrepanzen kommt? Verkündet doch Seljé zumindest in seinen eigenen komödiantischen Shows, dass Udo Jürgens nicht in Klagenfurt am Wörthersee

geboren worden sei, wie es in der Literatur beschrieben wird, sondern bei Tübingen. „Das weiß ich deshalb, weil seine Eltern von Kirchentellinsfurt relativ bald umgezogen sind nach Bernhausen und dort einen Ausiedlerhof, den Köllerhof, übernommen haben ... Können Sie alles überprüfen, aber besser wär's, Sie lassen es“, pflegt der Barde, ausgebildet bei Kammersängerin Gabriela Dohnal und dem ehemaligen Musikdozenten Rainer Nauber, gerne in bestem Schwäbisch augenzwinkernd dem lachenden Publikum zu erzählen; bevor er intoniert: „17 Ar, wunderbar“ – anstatt „17 Jahr, blondes Haar“. Es ist eines seiner schwäbisch-internationalen „Goods“, also Schmankerl, aus weltberühmten Melodien und skurrilen Geschichten mit erstaunlichen „Song-Verhörern“. Der bekennende Schwoab singt freilich auch Songs von „The Voice“ alias Frank Sinatra mit eigenen schwäbischen Texten. Mehr noch, der Bernhausener ist Experte in Sachen Leben und Werk von „Ol' Blue Eyes“.

Zurück zum Zungenschlag des Entertainers, der gerne auch als „schwäbischer Botschafter“ bezeichnet wird: Mit diesem hat Rainer Moritz kein Verständigungsproblem. Denn der Hamburger Literaturwissenschaftler, dem der Senat der Hansestadt 2015 für seine vielen Verdienste für Lesekultur, das literarische Leben und die Verlagswirtschaft den Ehrentitel „Professor“ verlieh, kommt nicht von der Waterkant. Er erblickte in Heilbronn das Licht der Welt, studierte Sprachen und Schriften an der Universität Tübingen, um schließlich hinaus in die Städte der Kreativwirtschaft und Verlage zu ziehen.

Wer also ist prädestinierter, um beispielsweise zu entschleiern, warum die „Capri-Fi-

scher“ in der Aufnahme von Rudi Schuricke zum Nachkriegshit wurden! Bereits 1941 hatte der deutsche Komponist Gerhard Winkler das Lied geschrieben zum Text von Ralph Maria Siegel, Vater des Komponisten Ralph Siegel, und im März 1943 mit der Sängerin Magda Hain aufgenommen. Zunächst wurde es im Rundfunk verboten, nachdem 1943 die Alliierten auf Sizilien gelandet waren und sich Italien von Deutschland löste. Doch die Sehnsucht nach dem „Land, wo die Zitronen blühen“, die schon Dichterst Johann Wolfgang von Goethe bewegt hat, war stärker als der dunkle Schatten der Geschichte. Der Evergreen, der mit den Zeilen „Wenn bei Capri die rote Sonne im Meer versinkt“ beginnt, weckt Erinnerungen an die Zeit, als Familien ihren VW-Käfer vollpackten, um Urlaub in „Bella Italia“ zu machen.

Doch nicht nur in den Fluten vor der idyllischen Insel wird an diesem Abend im Theaterhaus gefischt. Moritz und Seljé nehmen unter anderem mit nach „Mendocino“, erkunden, wann „Marmor, Stein und Eisen bricht“, oder spüren in „Sag ihr auch“ dem Herzschmerz nach. Der kommt freilich ebenso bei den Erfolgen von Ute Freudenberg, Andrea Berg und Helene Fischer nicht zu kurz. „Merci Chérie“ lässt also nicht nur tief und humorvoll in Schlagergeschichte, Songtexte und Zeitgeist blicken. Das Programm verspricht sprichwörtlich, ein klangvolles Gipfeltreffen zweier Schwaben zu werden, die durch Welt und Historie wandeln, Geschichten heiß wie innig lieben und sie mitreißend erzählen.

— „Merci Chérie!“: 14. Juli, 20 Uhr, Theaterhaus, 07 11 / 4 02 07 20, theaterhaus.com

Stars unterm Sternenhimmel

OPEN AIR. „Zuckerbrot und Peitsche“ als inszeniertes Konzert.

Von Gabriele Metsker

Manchmal muss man sich erst hören, um zu wissen, dass man zusammengehört. Bei Maryanne Kelly und Amelie Sturm war das jedenfalls so. Die beiden standen gemeinsam bei der Schauspielbühnen-Produktion „Sister Soul und ihre Schwestern“ in der Komödie im Marquardt auf der Bühne – als Ordensschwestern. Dabei stellten sie fest, dass ihre Stimmen stellenweise fast zum Verwechseln ähnlich klingen. Von da an war klar, dass sie gemeinsam etwas machen wollten. „Zuckerbrot und Peitsche“ präsentieren sie nun für die Schauspielbühnen vom 30. Juni bis 15. Juli im stimmungsvollen Rosengarten des Hospitalhofes. Keine Bange: Beides ist nur für den gegenseitigen Gebrauch gedacht. Wie das halt bei langjährigen besten Freundinnen ist. Sie sind lebensnotwendiger Segen und zugleich manchmal eine echte Heimsuchung.

„Wir wollten ein gemeinsames Stück, das wir an möglichst vielen Orten, beispielsweise auch bei Festivals, aufführen können“, da waren sich die beiden Frauen schnell einig. Musikalischen und inhaltlichen Stoff gab es mehr als genug. So haben die zwei alle Songs zusammengetragen, die sie schon immer einmal singen wollten – und siehe da: Es gab eine beachtliche Schnittmenge. Von den 33 Songs auf der Setlist sind 29 Duette. Beide Sängerinnen haben jeweils nur zwei Solonummern. Die inhaltliche Schnittmenge ist für sie das Dasein als Künstlerinnen, die Beruf und Familie irgendwie unter den berühmten Hut bringen müssen. „Wir haben sehr darauf geachtet, dass es nicht sentimental wird“, betonen sie lachend.

Beide spielen sich selbst – natürlich in etwas zugespitzten Rollen. Und so werden

Amelie Sturm und Maryanne Kelly bei Bühnenproben unterbrochen von Agentinnen, die sie sofort ganz dringend für eine Audition per Zoom benötigen. Dann wieder ruft der Ehemann an, der das gemeinsame Kind ins Bett bringen soll und nicht die richtige Einschlaf-CD findet. Wie soll man so professionell arbeiten? „Wir können da beide aus einem reichen Erfahrungsschatz schöpfen“, sagen sie schmunzelnd. Die Geschichte haben sie dann um die Songs herum komponiert – sie ist der rote Faden. Und getanz wird zwischendurch natürlich auch.

Die Dritte im Bunde bei der Aufführung ist Beatrice Michalski, welche die Arrangements komponierte, am Klavier sitzt und die musikalische Leitung hat. Erklungen werden beispielsweise Ohrwürmer wie Gitte Haenning „Ich will 'nen Cowboy als Mann“ oder Trude Herra „Weil ich so sexy bin“. Ein großes Medley mit Titeln von Stevie Wonder wird es geben, und ein weiteres mit Hits der Fünfzigerjahre.

Dass das Ganze sehr amüsant werden wird, daran besteht kein Zweifel. Gepröbt haben sie im Hause Kelly, und Maryannes Ehemann, der zwei Stockwerke über dem Proberaum arbeitet, hat sie oft lachen gehört. Gelauscht hat er mit kritischen Ohren. Aber seine Frau und ihre Freundin haben ihn überzeugt: „Zuerst dachte ich, es wird ganz süß – aber es ist wirklich gut“, habe er jüngst gemeint. Dass es gar nicht anders sein kann, wissen alle, die die drei schon in der einen oder anderen Produktion gesehen haben, wie etwa Amelie Sturm in „Glorious!“ oder Maryanne Kelly in „Sugar“. Da wird hoffentlich auch der Wettergott ein Einsehen haben und die Sterne über dem Rosengarten des Hospitalhofes an diesen Abenden um die Wette funkeln lassen.

— „Zuckerbrot und Peitsche“: 30. Juni bis 15. Juli, jeweils 20 Uhr, Rosengarten des Hospitalhofes, Tickets 07 11 / 22 77 00, schauspielbuehnen.de



Maryanne Kelly, Beatrice Michalski und Amelie Sturm

Foto: Oliver Röckle

Köner unter sich

JAZZOPEN. Die musikalischen Gäste im Spardawelt Eventcenter.

Von Petra Mostbacher-Dix

Er greift auch mal zu Schneckenhörnern so groß wie eine kleine Tuba, um coole Klänge zu intonieren: Steve Turré. Bei den Jazzopen wird der kalifornische Meisterposaunist für sein Lebenswerk ausgezeichnet. Der 75-Jährige erhält am 13. Juli im Spardawelt Eventcenter die German Jazz Trophy der Stiftung Kunst und Kultur der Sparda-Bank Baden-Württemberg. Und spielt freilich auf. Auf seinem jüngsten Smoke-Sessions-Album „Generations“ erweist er sich als grandioser Brückenbauer

zwischen den Epochen und vereint Legenden mit seiner Band aus jungen Talenten.

Inspirierend ist auch der Mann, der einen Abend nach Turré im Spardawelt Eventcenter auftritt. Emile Parisien nennt die französische Zeitung „Le Monde“ das Beste, was dem europäischen Jazz seit Langem passiert sei. Der Sopransaxofonist hat sein hochkarätig besetztes Sextett dabei sowie den Trompeter und Sänger Theo Croker.

Den Stimmen der Vorfahren spürt indes am 15. Juli Kenny Garrett nach. Sein Werk erinnert an Größen wie Aretha Franklin und Marvin Gaye. Darin reflektiert der Altsaxofonist und Komponist so klar wie einfallreich die reiche Jazz-, R&B- und Gospelgeschichte seiner Heimatstadt Detroit.

In Rock und Jazz zu Hause ist Mike Stern, der am 21. Juli mit seiner Band gastiert. Der als einer der größten Jazzgitarristen seiner Generation Gefeierte geht in seinem jüngsten Album „Eleven“ mit dem Grammy-prämierten Keyboarder, Komponisten und Produzenten Jeff Lorber eine Liaison ein – mit Lyrik und Finesse, Swing und Attacke.

Als „vollkommenen Klaviermeister“ betitelte die „FAZ“ indes Michael Wollny, der mit seinem Trio am 22. Juli in die Instrumente greift. Wollny wandelt überraschend und frei zwischen Jazz und Klassik, Björk, Hindemith und Heine, Improvisation und Komposition.

Bereits am Sonntagvormittag des 16. Juli steht wieder eine musikalische Reise für die ganze Familie an: „Jazz für Kinder“.



Steve Turré

Foto: Veranstalter

— jazzopen.com

Carl Orff
Carmina Burana
Cantiones profanae
Kammerfassung von Wilhelm Killmayer
Sonntag, 23. Juli 2023 | 19 Uhr
Waldorfschule Uhlandshöhe

STUTTGARTER ORATORIEN CHOR e.V.
Fanie Antonelou | Ivan Yonkov
Kai Preußner | Rainer Wolf
Percussion-Ensemble Staatstheater Stuttgart
Klavierduo Julia Koch & Giulio Ferré
Kinderchor der Waldorfschule Uhlandshöhe
Stuttgarter Oratorienchor
Leitung: Enrico Trummer
Karten: EASY-Ticket 0711/2 555 555 & Abendkasse
Info: www.stuttgarter-oratorienchor.de

Renitentheater
BOPSER 9
TERMINE + KARTEN
0711 29 70 75
WWW.RENITENTTHEATER.DE

„Die ganze Welt ist Bühne
und alle Frauen und Männer
bloße Spieler,
sie treten auf und gehen wieder ab.“
William Shakespeare

William Shakespeare

Top Acts vor
einzigartiger
Kulisse!

CALWER 2023
KLOSTERSOMMER
IN HIRSÄU

FREITAG, 28. JULI 2023
TINA-TURNER-COVER-SHOW

SAMSTAG, 29. JULI 2023
MAX GIESINGER

SONNTAG, 30. JULI 2023
STEFANIE HEINZMANN

MONTAG, 31. JULI 2023
NENA

DIENSTAG, 1. AUGUST 2023
SPIDER MURPHY GANG

MITTWOCH, 2. AUGUST 2023
THE MUSIC OF QUEEN

DONNERSTAG, 3. AUGUST 2023
WANDA

SAMSTAG, 5. AUGUST 2023
AMY WINEHOUSE BAND
FOREVER AMY

SONNTAG, 6. AUGUST 2023
KLOSTER IN FLAMMEN
DAS KLOSTER LEUCHTET

Mehr Info unter
www.klostersonmer.de

www.facebook.com/calwerklostersonmer
Vorverkauf bei allen bekannten Vorverkaufsstellen unter der Ticket-Hotline 01806 700733* oder online bei www.reservix.de *0,20 € pro Anruf von dem deutschen Festnetz, aus dem Mobilfunknetz 0,60 € (inkl. MwSt.)



Anzeige

1. Juli (Sa)

Altes Schauspielhaus, Kleine Königstraße 9: Istanbul, Theaterstück mit Musik von Sezen Aksu, 20 Uhr.
Apollo Theater (Musical Hall), Plieninger Straße 102: Tina - Das Tina Turner Musical, 14.30 Uhr, 19.30 Uhr.
Friedrichsbau Varieté, Siemensstraße 15: The Firebirds, "Jukebox" - Die Rock'n'Roll-Show, 20 Uhr.
JES - Junges Ensemble Stuttgart, Eberhardstraße 61A: Archiv der Körper, (ab 12 J.), 19 Uhr. Foyer, Ritter ohne Furcht und Adel, Hörspieltheater (ab 6 J.), 15 Uhr.
Kulturwerk, Ostendstraße 106 A: Am Bam Bi, Mixedability Ensemble der Freien Bühne Stuttgart, 19 Uhr.
Merlin, Augustenstraße 72: Improtheater Stuttgart, 20 Uhr.
Nellys Puppen Theater, Charlottenstraße 44: Die kleine Raupe, (ab 2 J.), 15 Uhr.
Palladium Theater (Musical Hall), Plieninger Straße 109: Tanz der Vampire, 14.30 Uhr, 19.30 Uhr.
Renitenztheater, Büchsenstraße 26: Ernst Mantel & Werner Koczwar, Musikkabarett, 20 Uhr.

3. Juli (Mo)

Hospitalhof, Büchsenstraße 33: Kulturelle Wertschätzung oder Aneignung - wo ist die Grenze?, Musik und Gespräche, 19 Uhr.
JES - Junges Ensemble Stuttgart, Eberhardstraße 61A: Archiv der Körper, (ab 12 J.), 18 Uhr.
Literaturhaus, Breitscheidstraße 4: Die Inkommensurablen, Autorenlesung und Gespräch mit Raphaela Edelbauer, 19.30 Uhr.
Merlin, Augustenstraße 72: Dark Monday: Flash Gordon, Live Radio Show - NEAT (New English American Theatre), 20 Uhr.
Staatstheater, Oberer Schlossgarten 6: Opernhaus, Carmen, Oper von Georges Bizet, 19 Uhr. Schauspielhaus, Schuld und Sühne, nach dem Roman von Fjodor M. Dostojewski, 19.30 Uhr. Schauspielhaus (Foyer), City X - Fragmente eines Krieges, Audioführung, 18 Uhr.
Strotmanns Magic Lounge im Römerkastell, Nastastraße 41: Strotmanns Magie Hautnah III Show, Jenseits des Fassbaren, 20 Uhr. Strotmanns Magie Hautnah III Show, Jenseits des Fassbaren, 20 Uhr.

JES - Junges Ensemble Stuttgart, Eberhardstraße 61A: Corpus Delicti, von Juli Zeh (ab 15 J.), 19 Uhr.
Palladium Theater (Musical Hall), Plieninger Straße 109: Tanz der Vampire, 19.30 Uhr.
Renitenztheater, Büchsenstraße 26: Bopser 9, Renitenz-Ensemble, 20 Uhr.
Rosenua, Rotenbühlstraße 109B: Dead and Alive Poetry Slam, Moderation: Ramon Schmid, 20 Uhr.
Staatstheater, Oberer Schlossgarten 6: Opernhaus, Il barbiere di Siviglia, Oper von Gioachino Rossini, 19 Uhr. Schauspielhaus, Cabaret, Musical von Joe Masteroff, 19.30 Uhr.
Strotmanns Magic Lounge im Römerkastell, Nastastraße 41: Strotmanns After-Work-Magic, After-Work-Magic, 19.30 Uhr.
Theater der Altstadt, Rotenbühlstraße 89: Harold und Maude, von Colin Higgins, 19.30 Uhr.
Theaterhaus, Siemensstraße 11: Gauthier Dance// Dance Company Theaterhaus Stuttgart, "Contemporary Dance 2.0.", 20 Uhr.



Staatstheater, Oberer Schlossgarten 6: Opernhaus, Il barbiere di Siviglia, Oper von Gioachino Rossini, 19 Uhr. Schauspielhaus, Schuld und Sühne, nach dem Roman von Fjodor M. Dostojewski, 19.30 Uhr.
Staatstheater Schauspiel Stuttgart Nord, Löwentorstraße 68: Holle!, Kinderoper von Sebastian Schwab, 15 Uhr.
Städtisches Lapidarium, Mörikestraße 24: Domani e per sempre, Begegnung mit dem Schriftsteller und Liedermacher Ermal Meta, Anmeldung Tel. 0711/162810, 19 Uhr.
Strotmanns Magic Lounge im Römerkastell, Nastastraße 41: Strotmanns Magie HAUTNAH V Show, Der Weg des Magiers, 20 Uhr.
Studio Theater, Hohenheimer Straße 44: Der Fiskus, Satire von Felicia Zeller, im Anschluss Sommerfest, 19 Uhr.
Theater Atelier, Stöckachstraße 55: Das Orchester, nach Jean Anouilh (in russ. Sprache), 18 Uhr.
Theater Tredeschin, Haußmannstraße 134C: Vom Fischer und seiner Frau, Figurentheater, 16 Uhr.
Theater am Faden, Hasenstraße 32: Theaterhof, Kathputli, Puppentheater aus Rajasthan (Indien), 16 Uhr.
Theater am Olgaek, Charlottenstraße 44: Sorry für, alles. Nichts., von Maja Kles, Gastspiel: THEATER machWERK, mit LIVE-Musik von KLINT, 20 Uhr.
Theater der Altstadt, Rotenbühlstraße 89: Harold und Maude, von Colin Higgins, 19.30 Uhr.
Theater in der Badewanne, Stresemannstraße 39: Der gestiefelte Kater und seine Freunde vom Rummel, Gastbühne: Antje König, Hermannshof Theater, frei nach den Brüdern Grimm (ab 4 J.), 15 Uhr.
Theaterhaus, Siemensstraße 11: Gauthier Dance// Dance Company Theaterhaus Stuttgart, "Contemporary Dance 2.0.", 20 Uhr.
Wortkino, Werastraße 6: Familienbande, vom Mythos und Realität einer Schicksalsgemeinschaft mit Stefan Österle, Musik von Jörg Vennen, 20 Uhr.
Hospitalhof, Büchsenstraße 33: Open-Air: Zuckerbrot und Peitsche, Broadway-Klassiker & Schlager mit Marianne Kelly, Amelie Sturm und Beatrice Michalski - Veranstalter: Komödie im Marquardt, 20 Uhr.
Jazzclub BIX, Leonhardsplatz 28: Laura, "Sunset Balcony", 20.30 Uhr.
Jazzclub Kiste, Hauptstätter Straße 35: Linda Kyei Band, "Electronic Summernight", 20.30 Uhr.
KKL-Liederhalle, Berliner Platz 1-3: SWR Symphonieorchester, Werke von H. Purcell, A. Copland, W.A. Mozart, B. Britten, 11 Uhr. Mozartsaal, Musikfest Stuttgart: Freigeist Ensemble, Stuttgarter Hymnus-Chorknaben, "Die ganze Natur" - G. Mahler: 3. Sinfonie (bearbeitet), 19 Uhr.

Spanische Leidenschaft

TANZ. Zum 13. Mal gibt es das Stuttgarter Flamenco Festival.

Mit einem prallvollen Festivalprogramm, 17 Künstlerinnen und Künstlern, die anreisen, sowie 13 Kursen wartet dieses Jahr das 13. Stuttgarter Flamenco Festival vom 29. Juli bis 5. August auf. Den Auftakt dazu macht am 29. Juli im Theaterhaus Cía Marco Flores mit „Rayuela“. Rayuela, was im Deutschen so viel wie „Himmel und Hölle“ heißt: Das ist der spanische Name eines Kinderspiels, das seit der Antike in verschiedenen Kulturen verbreitet ist. Marco Flores nimmt es als Analogie für den Bogen, den er über die tausendjährige Kultur des Flamenco spannt. Mit den Arbeiten seiner 20-jährigen Flamenco-Karriere steht Marco Flores für einen hybriden Tanz mit rasanten Zapateados, subtilen Gesten und unvorhersehbaren Wendungen. Begleitet wird er von Alfredo Lagos an der Gitarre und dem tiefgründigen Gesang von David Lagos.

Ihren Auftritt haben die „Flamenquitos“, Semiprofessionelle und Amateure aus ganz Deutschland und darüber hinaus, traditionell bei jedem Festival. Dieses Jahr gehört ihnen die Bühne am 30. Juli um 19 Uhr, ebenfalls im Theaterhaus. Die Kinder aus Wien, die dieses Jahr im Rahmen des Festivals ein Stipendium bekommen haben, sind auch dabei.

„Baile de Autor“ ermöglicht am 2. August dem Publikum einen Einblick in die kreative Konstruktion eines künstlerischen Werks und legt alle Elemente offen, die den Tanz im Theater unterstützen. Manuel Liñan (Foto)

ist ebenso Solotänzer wie Choreograf. Beide Facetten stellt er in einer sehr persönlichen Performance dar. In einer Fantasie geht der Choreograf im Tänzer auf, träumt ein Regisseur von einem Tänzer. Liñan schlüpft in verschiedene kreative Rollen: Gedanken und Träume werden so für die ZuschauerInnen erlebbar tänzerisch mit Leben erfüllt.

Am 5. August beschließt dann im Produktionszentrum Tanz und Performance die traditionelle „Fin de Fiesta“ das Festival mit einem rauschenden Fest, bei dem es Tanz, Musik, Essen und Trinken und vor allem ganz viel spanische Lebensfreude gibt.

Gründet wurde das Stuttgarter Flamenco Festival 2010 von der Tänzerin und Choreografin Catarina Mora. Seither findet es jährlich statt und hat sich in der ersten Sommerferienwoche Baden-Württembergs fest etabliert. Im Jahr 2020 wurde es in die institutionelle Förderung der Stadt Stuttgart aufgenommen.

Neben den ausgesuchten, hochkarätigen Künstlerinnen und Künstlern, die aktuelle Facetten der Flamenco-Kunst ins Theaterhaus auf den Pragsattel bringen, finden über sechs Tage Workshops und kleinere Veranstaltungen rund um das Thema Flamenco im Produktionszentrum Tanz und Performance statt. red

- „Rayuela“: 29. Juli, 20 Uhr; „Flamenquitos“: 30. Juli, 19 Uhr; „Baile de Autor“: 2. August, 20.15 Uhr, Theaterhaus, 07 11 / 402 07 20, theaterhaus.com
- Stuttgarter Flamenco Festival, 29. Juli bis 5. August, stuttgartflamencofestival.com



Gleiche Chancen für alle?

PODIUMSGESPRÄCH. Im Treffpunkt Rotenbühlplatz findet am 11. Juli um 19 Uhr ein Podiumsgespräch über Feminismus gestern und heute statt: „Gleiche Chancen für alle: Vieles erreicht und noch mehr zu tun!“ Feministinnen unterschiedlicher Generationen diskutieren über Gemeinsamkeiten und Unterschiede in ihrem Selbstverständnis und ihren Positionen. Chancengleichheit für alle und geschlechtergerechte Gesellschaft – welche Bedeutung hat Feminismus mit Blick auf diese Ziele? Welche Strömungen gibt es und in welche Richtungen öffnet sich Feminismus? Welche Forderungen umgesetzt wurden und welche Anliegen noch immer nicht erfüllt wurden, darüber sprechen unter anderem Professor Dr. Maria Bitzan, Bea Dörr und Elena Kaifel. Kaifel ist Projektleiterin des „FemPalais – Festival der Frauen“ im Stadtpalais, das noch bis 10. September läuft. Barbara Straub moderiert. Die Veranstaltung findet vor Ort und als Livestream statt. red

— „Gleiche Chancen für alle: Vieles erreicht und noch mehr zu tun!“: 11. Juli, 19 Uhr, Treffpunkt Rotenbühlplatz, Kursnr. 231-16300 vhs-stuttgart.de



Lachen mit Fr. Wommy Wonder

TRAVESTIE. Für Fr. Wommy Wonder (Foto) steht fest: „Unterkriegen lassen ist nicht, darum „Hereinspaziert!“ in die Manege der guten Laune, denn Lachen ist die letzte Waffe, die uns bleibt, wenn wir alles andere zum Heulen finden!“ Genau deswegen gibt's das Sommerprogramm dieses Jahr im Theaterhaus Stuttgart am Pragsattel. Auf das Publikum warten Abende mit schönen Chansons, spitzen Satiren, bunten Bonmots und leichter Unterhaltung mit Tiefgang für Herz, Hirn und Zwerchfell – immer nah am Leben und am Puls der Zeit. Wer herzlich lachen und dabei das Niveau nicht aus den Augen verlieren will, ist hier goldrichtig, und wenn Wommy mal nicht weiterweiß, gibt Kultraumpflegerin Elfriede Schäufole sicherlich gern ihren Senf dazu. Bis zum 6. August sorgt sich zusätzlich noch Schwester Bäbel um das Wohl der Gäste, und mittwochs gibt's als Alternative die Sondershow „Wommy trifft ...“ mit befreundeten Künstlern. red

— „Hereinspaziert“ mit Fr. Wommy Wonder: 27. Juli bis 20. August, verschiedene Zeiten, Theaterhaus, 07 11 / 402 07 20, theaterhaus.com

Im Wizemann, Quellenstraße 7: Nathan Evans, "Live 2023", 20 Uhr.

4. Juli (Di)

Altes Schauspielhaus, Kleine Königstraße 9: Istanbul, Theaterstück mit Musik von Sezen Aksu, 20 Uhr.
Apollo Theater (Musical Hall), Plieninger Straße 102: Tina - Das Tina Turner Musical, 18.30 Uhr.
JES - Junges Ensemble Stuttgart, Eberhardstraße 61A: Corpus Delicti, von Juli Zeh (ab 15 J.), 19 Uhr.
Literaturhaus, Breitscheidstraße 4: Der Osten. Eine westdeutsche Erfindung, Gespräch mit Prof. Dirk Oschmann (Neuere deutsche Literatur, Uni Leipzig) & Claudia Däthe (Literaturübersetzerin) - Moderation: Gitte Zschoch (ifa), 19.30 Uhr.
Staatstheater, Konrad-Adenauer-Straße 32: Kammertheater, Life can be so nice, von Anne Lepper, 20 Uhr. Opernhaus, Il barbiere di Siviglia, Oper von Gioachino Rossini, 19 Uhr. Schauspielhaus, Momo, Familienstück von Michael Ende, 10 Uhr. Schauspielhaus, Ökoxid (UA), von Andres Veiel & Jutta Doberstein, 19.30 Uhr.
Stadtbibliothek am Mailänder Platz, Mailänder Platz 1: Café LesBar, Graphic Novels: Heart of Gold, Comicpräsentation und Gespräch mit Viv Tanner und Eliot Baumgartner, Moderation: Björn Springorum, 19.30 Uhr.
Im Wizemann, Quellenstraße 7: Hilltop Hoods, "UK / Europe"-Tour 2023, 20 Uhr.
Jazzclub BIX, Leonhardsplatz 28: HMDK-Abschlusskonzert: Moritz Langmaier & Daniel Pflumm, 20 Uhr.
Jazzclub Kiste, Hauptstätter Straße 35: Madamono, "Bouncin' with Bud", 20.30 Uhr.
KKL-Liederhalle, Berliner Platz 1-3: Beethovensaal, Christophorus Symphonie Orchester, Werke von J. Sibelius, L.V. Beethoven, P. Tschaiakowsky, 20 Uhr.
Staatstheater, Oberer Schlossgarten 6: Opernhaus, Das Dschungelbuch, tierisch-lustiges Familienkonzert (ab 6 J.), 11 Uhr (Schulvorstellung).
Theaterhaus, Siemensstraße 11: Open Air: Rikas, Unplugged Konzert, 19 Uhr.
Wortkino, Werastraße 6: Stuttgarter Posaunen Consort: Around the world - Von Venedig bis Hollywood, neue Konzertreihe mit der Musikhochschule Stuttgart, 16 Uhr.

5. Juli (Mi)

Altes Schauspielhaus, Kleine Königstraße 9: Istanbul, Theaterstück mit Musik von Sezen Aksu, 20 Uhr.
Altes Schloss, Schillerplatz 6: Hof, Kultursommer 2023: Romeo und Julia, Drama von William Shakespeare - Theater tri-bühne, 20 Uhr.
Apollo Theater (Musical Hall), Plieninger Straße 102: Tina - Das Tina Turner Musical, 18.30 Uhr.
Hospitalhof, Büchsenstraße 33: Die multireligiöse Landschaft Osteuropas, Referent: Prof. em. Dr. Dr. h. c. Stefan Schreiner, 19.30 Uhr.
JES - Junges Ensemble Stuttgart, Eberhardstraße 61A: Corpus Delicti, von Juli Zeh (ab 15 J.), 19 Uhr.
Palladium Theater (Musical Hall), Plieninger Straße 109: Tanz der Vampire, 18.30 Uhr.
Renitenztheater, Büchsenstraße 26: Elke Winter, Comedy, 20 Uhr.
Rosenua, Rotenbühlstraße 109B: Timm Sigg, Comedy, 20 Uhr.
Staatstheater, Oberer Schlossgarten 6: Opernhaus, Carmen, Oper von Georges Bizet, 19 Uhr. Schauspielhaus, Cabaret, Musical von Joe Masteroff, 19.30 Uhr.
Studio Theater, Hohenheimer Straße 44: Studio Impro Show, mit Wildwechsel, 20 Uhr.
Theater der Altstadt, Rotenbühlstraße 89: Harold und Maude, von Colin Higgins, 19.30 Uhr.
Theaterhaus, Siemensstraße 11: Gauthier Dance// Dance Company Theaterhaus Stuttgart, "Contemporary Dance 2.0.", 10.30 Uhr, 20 Uhr. Frauensache, von Lutz Hübner und Sarah Nemitz, 20.15 Uhr.
Theaterschiff Stuttgart, Überkinger Straße 13: Der Tatortreiner, Komödie, 20 Uhr.
Hospitalhof, Büchsenstraße 33: Open-Air: Zuckerbrot und Peitsche, Broadway-Klassiker & Schlager mit Marianne Kelly, Amelie Sturm und Beatrice Michalski - Veranstalter: Komödie im Marquardt, 20 Uhr.
Jazzclub BIX, Leonhardsplatz 28: HMDK-Abschlusskonzert: Mareike Riegt & David Giesel, 20 Uhr.
Jazzclub Kiste, Hauptstätter Straße 35: Movin' & Groovin, Neo-Soul, Funk & Gospel, 20.30 Uhr.

6. Juli (Do)

Altes Schauspielhaus, Kleine Königstraße 9: Istanbul, Theaterstück mit Musik von Sezen Aksu, 20 Uhr.
Altes Schloss, Schillerplatz 6: Hof, Kultursommer 2023: Romeo und Julia, Drama von William Shakespeare - Theater tri-bühne, 20 Uhr.
Apollo Theater (Musical Hall), Plieninger Straße 102: Tina - Das Tina Turner Musical, 19.30 Uhr.
Behr Einrichtung GmbH - Schauroum Stuttgart, Paulinenstraße 41: LessHome - wohnst du noch oder teilst du schon?, Lokstoff!, 19 Uhr.
Forum Theater, Gymnasiumstraße 21: Drink.Think.Love. Platons Gastmahl, mit Michael Ransburg, 20 Uhr.
Friedrichsbau Varieté, Siemensstraße 15: Kabaret Kalashnikov, "Taverna Stories - Ein wildes Wodka-Varieté", 20 Uhr.
Hoftheater des Wortkins, Hackstraße 77: Durst, eine Stimme der Natur, Hoftheater mit Melodien und Texten, Wein- und Käseprobe, Gast: Winzer Klaus Dieter Warth, 19.30 Uhr.

Theaterschiff Stuttgart, Überkinger Straße 13: Der Tatortreiner, Komödie, 20 Uhr.

Jazzclub BIX, Leonhardsplatz 28: Kuhn meets Polziehn, "Our Favorite Things", 20.30 Uhr.
Jazzclub Kiste, Hauptstätter Straße 35: IG Jazz in der Kiste: Jamsession mit Jazzstammtisch, 20.30 Uhr.
KKL-Liederhalle, Berliner Platz 1-3: Beethovensaal, SWR Symphonieorchester & SWR Vokalensemble, Werke von L. Berio, I. Strawinsky, F. Mendelssohn Bartholdy, 20 Uhr. Mozartsaal, Stuttgarter Kammerorchester, "Don Quixote" - Werke von A. Corelli, A. Vivaldi, F. Gemiani, J.S. Bach, G-Ph. Telemann, 19.30 Uhr.
Staatstheater, Oberer Schlossgarten 6: Opernhaus, Das Dschungelbuch, tierisch-lustiges Familienkonzert (ab 6 J.), 11 Uhr (Schulvorstellung).

7. Juli (Fr)

Altes Schauspielhaus, Kleine Königstraße 9: Istanbul, Theaterstück mit Musik von Sezen Aksu, 20 Uhr.
Altes Schloss, Schillerplatz 6: Hof, Kultursommer 2023: Romeo und Julia, Drama von William Shakespeare - Theater tri-bühne, 20 Uhr.
Apollo Theater (Musical Hall), Plieninger Straße 102: Tina - Das Tina Turner Musical, 19.30 Uhr.
Behr Einrichtung GmbH - Schauroum Stuttgart, Paulinenstraße 41: LessHome - wohnst du noch oder teilst du schon?, Lokstoff!, 19 Uhr.
Forum Theater, Gymnasiumstraße 21: Drink.Think.Love. Platons Gastmahl, mit Michael Ransburg, 20 Uhr.
Friedrichsbau Varieté, Siemensstraße 15: Kabaret Kalashnikov, "Taverna Stories - Ein wildes Wodka-Varieté", 20 Uhr.
Kulturwerk, Ostendstraße 106 A: Zieh den Stecker raus, das Wasser kocht, Komödie von Ephraim Kishon - Volles Rohr Theater, 20 Uhr.
Literaturhaus, Breitscheidstraße 4: In einer dunkelblauen Stunde, Autorenlesung mit Peter Stamm, Moderation Julia Schröder, 19.30 Uhr.
Palladium Theater (Musical Hall), Plieninger Straße 109: Tanz der Vampire, 19.30 Uhr.
Renitenztheater, Büchsenstraße 26: Bopser 9, Renitenz-Ensemble, 20 Uhr.
Staatstheater, Oberer Schlossgarten 6: Schauspielhaus, Cabaret, Musical von Joe Masteroff, 19.30 Uhr.
Strotmanns Magic Lounge im Römerkastell, Nastastraße 41: Strotmanns Magie Hautnah IV Show, Rätselhaftes Spiele, 20 Uhr.
Theater Atelier, Stöckachstraße 55: Der letzte Vorhang, Theaterinszenierung mit Sophie Schneider und Guido Kunkel, 20 Uhr.
Theater am Olgaek, Charlottenstraße 44: Der Kredit-Geld gegen das eigene Glück?, Schauspiel von Jordi Galceran, 20 Uhr.
Theater der Altstadt, Rotenbühlstraße 89: Harold und Maude, von Colin Higgins, 19.30 Uhr.
Theaterhaus, Siemensstraße 11: Gauthier Dance// Dance Company Theaterhaus Stuttgart, "Contemporary Dance 2.0.", 20 Uhr.
Theaterschiff Stuttgart, Überkinger Straße 13: Der Tatortreiner, Komödie, 20 Uhr.
Wilhelma Theater, Neckartalstraße 9: Zwei Krawatten, Revuestück von Georg Kaiser, Musik: Mischa Spoliansky, 19 Uhr.
Wortkino, Werastraße 6: Seid ihr noch zu retten?, Wunschthema des Publikums: „Starke Frauen“, 20 Uhr.
Goldmarks, Charlottenplatz 1: The Reverend Peyton's Big Damn Band, Country, Hillbilly & Blues - Support: Crabs on their Backs, 20.30 Uhr.
Jazzclub BIX, Leonhardsplatz 28: Michel Meis 4tet, 20.30 Uhr.
Jazzclub Kiste, Hauptstätter Straße 35: Funky Monkey, Soul & Funk, 20.30 Uhr.
KKL-Liederhalle, Berliner Platz 1-3: Beethovensaal, SWR Symphonieorchester & SWR Vokalensemble, Werke von L. Berio, I. Strawinsky, F. Mendelssohn Bartholdy, 20 Uhr.
Theater am Faden, Hasenstraße 32: Klassische indische Musik, Neela Bhagwat (Vocal), Saibal Chatterjee (Tabla), Neel Abhijeet Khopkar (Dulcimer), 20 Uhr.

8. Juli (Sa)

Altes Schauspielhaus, Kleine Königstraße 9: Istanbul, Theaterstück mit Musik von Sezen Aksu, 16 Uhr (anschließend Publikumsgespräch mit Edzard Reuter), 20 Uhr (anschließend Publikumsgespräch mit Murat Yeginer).
Altes Schloss, Hof, Schillerplatz 6: Kultursommer 2023: Tangogeschichten – vom Suchen und Finden, Lieben und Leben, 20 Uhr.
Apollo Theater (Musical Hall), Plieninger Straße 102: Tina - Das Tina Turner Musical, 14.30 Uhr, 19.30 Uhr.
Forum Theater, Gymnasiumstraße 21: Drink.Think.Love. Platons Gastmahl, mit Michael Ransburg, 20 Uhr.
Friedrichsbau Varieté, Siemensstraße 15: Kabaret Kalashnikov, "Taverna Stories - Ein wildes Wodka-Varieté", 20 Uhr.
Kulturwerk, Ostendstraße 106 A: Zieh den Stecker raus, das Wasser kocht, Komödie von Ephraim Kishon - Volles Rohr Theater, 20 Uhr.
Palladium Theater (Musical Hall), Plieninger Straße 109: Tanz der Vampire, 14.30 Uhr, 19.30 Uhr.
Renitenztheater, Büchsenstraße 26: Bopser 9, Renitenz-Ensemble, 20 Uhr.
Staatstheater, Konrad-Adenauer-Straße 32: Foyer im Kammertheater, Krawall & Katharsis, 20 Uhr. Opernhaus, Carmen, Oper von Georges Bizet, 19 Uhr. Schauspielhaus, Der Sturm, von W. Shakespeare, 19.30 Uhr.
Strotmanns Magic Lounge im Römerkastell, Nastastraße 41: Strotmanns Magie Hautnah III Show, Jenseits des Fassbaren, 20 Uhr. Strotmanns Magie Hautnah III Show, Jenseits des Fassbaren, 20 Uhr.

Theater Atelier, Stöckachstraße 55: „Ich möchte ein Eisberg sein“, Stuttgarter Improgruppe Die Massschneiderei, 20 Uhr.
Theater Tresdeschin, Haußmannstraße 134C: Rumpelstilzchen, Figurentheater (ab 4 J.), 16 Uhr.
Theater am Olgaek, Charlottenstraße 44: Der Kredit - Geld gegen das eigene Glück?, Schauspiel von Jordi Galceran, 20 Uhr.
Theater der Altstadt, Rotebühlstraße 89: Harold und Maude, von Colin Higgins, 19.30 Uhr.
Theater in der Badewanne, Stresemannstraße 39: Das schönste Ei der Welt, nach Helme Heines Kinderbuch - Gastbühne: Annegret Geist, Theatergeist Berlin (ab 4 J.), 15 Uhr.
Theater tri-bühne, Eberhardstraße 61 A: Ungehaltene Reden ungehaltener Frauen, Schauspiel von Christine Brückner, 19 Uhr.
Theaterhaus, Siemensstraße 11: Gauthier Dance// Dance Company Theaterhaus Stuttgart, "Contemporary Dance 2.0.", 20 Uhr, 24. Stuttgarter Science Slam: Generation Health, Wettstreit mit Fakten, 20 Uhr.
Theaterschiff Stuttgart, Überkingler Straße 13: Der Tatornteiniger, Komödie, 20 Uhr.
Wortkino, Werastraße 6: Familienbande, vom Mythos und Realität einer Schicksalsgemeinschaft mit Stefan Österle, Musik von Jörg Vennen, 20 Uhr.
Hospitalhof, Büchsenstraße 33: Open-Air: Zuckerbrot und Peitsche, Broadway-Klassiker & Schlager mit Marianne Kelly, Amelie Sturm und Beatrice Michalski - Veranstalter: Komödie im Marquardt, 20 Uhr.
Jazzclub BIX, Leonhardsplatz 28: Linda Kyei Swing Combo, "A Sophisticated Evening", 20.30 Uhr.
Jazzclub Kiste, Hauptstätter Straße 35: Caramuru, Fusion, 20.30 Uhr.
KKL-Liederhalle, Berliner Platz 1-3: Mozartsaal, Stuttgarter Arzteeorchester & Maximilian Schairer (Klavier), Werke von L.v. Beethoven, A. Dvorák, 20 Uhr.
Theater am Faden, Hasenstraße 32: Klassische ‚indische Musik, Ustad Liyakat Ali Khan (Sarangi), Jaffar Khan, Wahid Khan (Tabla), 20 Uhr.
Wagenhallen, Innerer Nordbahnhof 1: Stéphane Wrembel feat. Gismo Graf Trio & Cheyenne, "Midnight in Paris", 19.30 Uhr.

9. Juli (So)

Altes Schloss, Hof, Schillerplatz 6: Kultursommer 2023: La Finesse, „Grenzenlos“, 20 Uhr
Apollo Theater (Musical Hall), Plieninger Straße 102: Tina - Das Tina Turner Musical, 14 Uhr, 19 Uhr.
Forum Theater, Gymnasiumstraße 21: Drink.Think.Love. Platons Gastmahl, mit Michael Ransburg, 18 Uhr.
Friedrichsbau Varieté, Siemensstraße 15: Kabaret Kalashnikov, "Taverna Stories - Ein wildes Wodka-Varieté", 18 Uhr.
Haltestelle Ruhbank (Fernsehturm), Räuber!, Freiluft-Theatererlebnis im Bopserwald - Theater am Olgaek, 16 Uhr.
Nellys Puppen Theater, Charlottenstraße 44: Nellys Naseweis will spielen, Marionettentheater (ab 7 J.), 15 Uhr.
Palladium Theater (Musical Hall), Plieninger Straße 109: Tanz der Vampire, 14 Uhr, 19 Uhr.
Renitenztheater, Büchsenstraße 26: Michael Krebs, Musikkabarett, 19 Uhr.
Staatstheater, Konrad-Adenauer-Straße 32: Kammertheater, Life can be so nice, von Anne Lepper, 20 Uhr. Opernhaus, Saint François d'Assise, Oper von Olivier Messiaen (in frz. Sprache), 14 Uhr. Schauspielhaus, Don Carlos, Drama von Friedrich Schiller, 15 Uhr.
Strotmanns Magic Lounge im Römerkastell, Naststraße 41: Strotmanns Magic Hautnah II Show, Surreale Welten, 16 Uhr.
Theater Tresdeschin, Haußmannstraße 134C: Rumpelstilzchen, Figurentheater (ab 4 J.), 16 Uhr.
Theater der Altstadt, Rotebühlstraße 89: Harold und Maude, von Colin Higgins, 17 Uhr.
Theater in der Badewanne, Stresemannstraße 39: Das schönste Ei der Welt, nach Helme Heines Kinderbuch - Gastbühne: Annegret Geist, Theatergeist Berlin (ab 4 J.), 15 Uhr.
Theaterschiff Stuttgart, Überkingler Straße 13: Der Tatornteiniger, Komödie, 18 Uhr.
Hospitalhof, Büchsenstraße 33: Open-Air: Zuckerbrot und Peitsche, Broadway-Klassiker & Schlager mit Marianne Kelly, Amelie Sturm und Beatrice Michalski - Veranstalter: Komödie im Marquardt, 20 Uhr.
KKL-Liederhalle, Berliner Platz 1-3: Mozartsaal, Junges Klavierpodium Werner Haas, mit Hanming Deng & Anna Ulmschneider (Klavier), 17 Uhr.
Neues Schloss, Schlossplatz 4: Weißer Saal, SWR Symphonieorchester, Werke von C. Saint-Saëns, E. Schulhoff, E. Toch, 16 Uhr.
Theater am Faden, Hasenstraße 32: Klassische indische Musik, Neela Bhagwat (Vocal), Saibal Chatterjee (Tabla), Neel Abhijeet Khopkar (Dulcimer), 11 Uhr.

10. Juli (Mo)

Altes Schauspielhaus, Kleine Königstraße 9: Istanbul, Theaterstück mit Musik von Sezen Aksu, 19 Uhr (anschließend Publikumsgespräch & Versteigerung mit Ergun Can).
Hospitalhof, Büchsenstraße 33: Simone Weil - Sozialrevolutionärin, Philosophin, Mystikerin, Referentin: Dr. Katrin Köhl, 19 Uhr.
Staatstheater, Konrad-Adenauer-Straße 32: Kammertheater, Life can be so nice, von Anne Lepper, 20 Uhr. Opernhaus, Il barbiere di Siviglia, Oper von Gioachino Rossini, 19 Uhr. Schauspielhaus, Momo, Familienstück von Michael Ende, 10 Uhr.
Wortkino, Werastraße 6: Wieder auf Achse, Poesie mit Kontrabass, Maultrommel und Akkordeon, 16 Uhr.
Hospitalhof, Büchsenstraße 33: Open-Air: Zuckerbrot und Peitsche, Broadway-Klassiker & Schlager mit Marianne Kelly, Amelie Sturm und Beatrice Michalski - Veranstalter: Komödie im Marquardt, 20 Uhr.

11. Juli (Di)

Altes Schauspielhaus, Kleine Königstraße 9: Istanbul, Theaterstück mit Musik von Sezen Aksu, 20 Uhr.
Apollo Theater (Musical Hall), Plieninger Straße 102: Tina - Das Tina Turner Musical, 18.30 Uhr.
Hospitalhof, Büchsenstraße 33: Unter Sternen: Michael Lentz und Kerstin Preiwuß, Lyrik und Konzert, 19.30 Uhr.
Im Wizemann, Quellenstraße 7: Stuttgarter Comedy Clash, Comedy-Wettbewerb - 6. Vorrunde, 19 Uhr.
Renitenztheater, Büchsenstraße 26: Uli Keuler spielt, schwäbisches Kabarett, 20 Uhr.
Rosenau, Rotebühlstraße 109B: Open Stage, präsentiert von Christian Langer, 20 Uhr.
Staatstheater, Konrad-Adenauer-Straße 32: Kammertheater, Life can be so nice, von Anne Lepper, 20 Uhr.
Stadtbibliothek am Mailänder Platz, Mailänder Platz 1: Max-Bense-Forum, UG, ChatGPT: Die Bots und die Lehrkräfte - wie verändert KI die Schulen?, Podiumsdiskussion mit Maria Wirzberger, Florian Nuxoll und Irmi Mülhüber, 19.30 Uhr.
Treffpunkt Rotebühlplatz, Rotebühlplatz 28: Gleiche Chancen für alle: Vieles erreicht und noch mehr zu tun!/, Podiumsgespräch über Feminismus gestern und heute mit Feministinnen unterschiedlicher Generationen, 19 Uhr.

Wortkino, Werastraße 6: Blaus Wunder, der schwäbische Mundartdichter Josef Eberle (1901-1986), alias Sebastian Blau, 16 Uhr.
Jazzclub BIX, Leonhardsplatz 28: HMDK Jazz Werkstatt invites - Vol. 7: Shannon Barnett, 20.30 Uhr.
Jazzclub Kiste, Hauptstätter Straße 35: Jazzstadt Stuttgart - Jazz für alle: Elias Kiefer Trio, 20.30 Uhr.
Marktplatz, Sommerfestival der Kulturen: Äl Jawala / Roy Paci, 18 Uhr.

12. Juli (Mi)

Altes Schauspielhaus, Kleine Königstraße 9: Istanbul, Theaterstück mit Musik von Sezen Aksu, 20 Uhr (anschließend Publikumsgespräch mit Sibel Yüksel & Ayşe Özbabacan).
Apollo Theater (Musical Hall), Plieninger Straße 102: Tina - Das Tina Turner Musical, 18.30 Uhr.
Forum Theater, Gymnasiumstraße 21: Was die Wände verraten, Produktion der HÖR- und SCHAUBühne, 20 Uhr.
Hospitalhof, Büchsenstraße 33: Die multireligiöse Landschaft Osteuropas, Referent: Prof. em. Dr. Dr. h. c. Stefan Schreiner, 19.30 Uhr.
Literaturhaus, Breitscheidstraße 4: Windrose. Literatur und ihre Himmelsrichtungen, mit den Autor:innen Anna Kim und Alain Mabanckou, Moderation: Lothar Müller, 19.30 Uhr.
Palladium Theater (Musical Hall), Plieninger Straße 109: Tanz der Vampire, 18.30 Uhr.
Renitenztheater, Büchsenstraße 26: Uli Keuler spielt, schwäbisches Kabarett, 20 Uhr.
Staatstheater, Oberer Schlossgarten 6: Schauspielhaus (Foyer), City X - Fragmente eines Krieges, Audioführung, 18 Uhr.
Staatstheater Schauspiel Stuttgart Nord, Löwentorstraße 68: Open Stage im JOIN, 19 Uhr.
Theater der Altstadt, Rotebühlstraße 89: Harold und Maude, von Colin Higgins, 19.30 Uhr.
Theater tri-bühne, Eberhardstraße 61 A: Ungehaltene Reden ungehaltener Frauen, Schauspiel von Christine Brückner, 19 Uhr.
Theaterschiff Stuttgart, Überkingler Straße 13: Der Tatornteiniger, Komödie, 20 Uhr.
Gustav-Siegle-Haus, Leonhardsplatz 28: Kultur am Nachmittag: Akademiker:innen der Stirling-Phil-Akademie, Abschlusskonzert, 16 Uhr.
Hospitalhof, Büchsenstraße 33: Open-Air: Zuckerbrot und Peitsche, Broadway-Klassiker & Schlager mit Marianne Kelly, Amelie Sturm und Beatrice Michalski - Veranstalter: Komödie im Marquardt, 20 Uhr.
Jazzclub BIX, Leonhardsplatz 28: Jakob Bänisch Quartett, 20.30 Uhr.
Marktplatz, Sommerfestival der Kulturen: Minyo Crusaders / Fulu Miziki, 18 Uhr.

13. Juli (Do)

Altes Schauspielhaus, Kleine Königstraße 9: Istanbul, Theaterstück mit Musik von Sezen Aksu, 20 Uhr.
Apollo Theater (Musical Hall), Plieninger Straße 102: Tina - Das Tina Turner Musical, 19.30 Uhr.
Forum Theater, Gymnasiumstraße 21: Was die Wände verraten, Produktion der HÖR- und SCHAUBühne, 20 Uhr.
Palladium Theater (Musical Hall), Plieninger Straße 109: Tanz der Vampire, 19.30 Uhr.
Renitenztheater, Büchsenstraße 26: Froggy Night, Comedy Mixed Show mit Thomas Frösche und Gästen, 20 Uhr.
Seebühne am Feuersee, Rotebühlstraße: Welle West - Kultur am Feuersee: El Mago Masin, Musik-Comedy - Veranstalter: Rosenau, 20 Uhr.
Staatstheater, Oberer Schlossgarten 6: Opernhaus, Das Stuttgarter Ballett: Remember me (Premiere), Choreografien von John Cranko und Kenneth MacMillan, 19 Uhr. Schauspielhaus, forecast:ödipus, von Thomas Köck, 19.30 Uhr.
Theater der Altstadt, Rotebühlstraße 89: Harold und Maude, von Colin Higgins, 19.30 Uhr.
Altes Schloss, Schillerplatz 6: Hof, Jazzopen Stuttgart 2023: Snarky Puppy / Dreiviertelblut, 19 Uhr.
Evang. Stadtkirche Bad Cannstatt, Am Marktplatz 1: Musik am 13.: Vokal- und Instrumental-Solisten & Bachchor Stuttgart, Werke von J. MacMillan, 20 Uhr.
Hospitalhof, Büchsenstraße 33: Open-Air: Zuckerbrot und Peitsche, Broadway-Klassiker & Schlager mit Marianne Kelly, Amelie Sturm und Beatrice Michalski - Veranstalter: Komödie im Marquardt, 20 Uhr.
Jazzclub Kiste, Hauptstätter Straße 35: IG Jazz in der Kiste: Dähn Sattelmeyer Duo feat. Ekkehard Rössle, "Free Action", 20.30 Uhr.
Marktplatz, Sommerfestival der Kulturen: ShazaLaKazoo / Doctor Krápula, 18 Uhr.
SpardaWelt Eventcenter, Am Hauptbahnhof 3: German Jazz Trophy 2023: Steve Turre, Preisträgerkonzert, 19 Uhr.
Treffpunkt Rotebühlplatz, Rotebühlplatz 28: VHS, Musikalische Erwachsenenbildung, Konzert der Teilnehmenden & Dozenten/-innen, 19 Uhr.

14. Juli (Fr)

Altes Schauspielhaus, Kleine Königstraße 9: Istanbul, Theaterstück mit Musik von Sezen Aksu, 20 Uhr.
Forum Theater, Gymnasiumstraße 21: Was die Wände verraten, Produktion der HÖR- und SCHAUBühne, 20 Uhr.
Friedrichsbau Varieté, Siemensstraße 15: SENSEation, akrobatisches Festival, 20 Uhr.
Literaturhaus, Breitscheidstraße 4: Zusammenhalt in Zeiten des Umbruchs, Gespräch zwischen Landtagspräsidentin Muhterem Aras und Landesbischof Ernst-Wilhelm Gohr, 19.30 Uhr.
Palladium Theater (Musical Hall), Plieninger Straße 109: Tanz der Vampire, 19.30 Uhr.
Renitenztheater, Büchsenstraße 26: ASS-Dur, Musikkabarett, 20 Uhr.
Seebühne am Feuersee, Rotebühlstraße: Welle West - Kultur am Feuersee: Berni Wagner, Kabarett - Veranstalter: Rosenau, 20 Uhr.
Staatstheater, Oberer Schlossgarten 6: Opernhaus, Das Stuttgarter Ballett: Remember me, Choreografien von John Cranko und Kenneth MacMillan, 19 Uhr. Schauspielhaus, Fabian oder Der Gang vor die Hunde, von Erich Kästner, 19.30 Uhr.
Städtisches Lapidarium, Mörikestraße 24: Der Gebrauch von Gärten – eine Lyrikerzählung, Buchvorstellung von Gilbert Fels, 18 Uhr.
Theater Atelier, Stöckachstraße 55: Stuttgart improvisiert präsentiert: Impro Sneak Review by Raif&Wolle, 20 Uhr.
Theater am Olgaek, Charlottenstraße 44: Der Kredit - Geld gegen das eigene Glück?, Schauspiel von Jordi Galceran, 20 Uhr.
Theater der Altstadt, Rotebühlstraße 89: Harold und Maude, von Colin Higgins, 19.30 Uhr.
Theater in der Badewanne, Stresemannstraße 39: Der Bär auf dem Försterbühl, Figurentheater marotte - Karlsruhe nach dem Buch von Peter Hacks, 19 Uhr.
Theater tri-bühne, Eberhardstraße 61 A: Frida - Viva la Vida!, Schauspiel über Frida Kahlo, 19 Uhr.
Theaterhaus, Siemensstraße 11: Furor, Schauspiel von Lutz Hübner und Sarah Nemtitz, 20 Uhr.
Theaterschiff Stuttgart, Überkingler Straße 13: Der Tatornteiniger, Komödie, 20 Uhr.
Wilhelma Theater, Neckartalstraße 9: Ballettgala 2023: Ein Traum von Bach und Händel, Ballettstudio Royal, 18 Uhr.

Wortkino, Werastraße 6: Ewig und drei Tage, Alter als einziges Mittel für langes Leben, 20 Uhr.
Altes Schloss, Schillerplatz 6: Hof, Jazzopen Stuttgart 2023: Melody Gardot, 19 Uhr.
Hospitalhof, Büchsenstraße 33: Open-Air: Zuckerbrot und Peitsche, Broadway-Klassiker & Schlager mit Marianne Kelly, Amelie Sturm und Beatrice Michalski - Veranstalter: Komödie im Marquardt, 20 Uhr.
Jazzclub BIX, Leonhardsplatz 28: Jazzopen Stuttgart 2023: Tankus The Henge, 21.30 Uhr.
Jazzclub Kiste, Hauptstätter Straße 35: Blueskiste: The Bluesballs pres. Rhythm and Blues, 20.30 Uhr.
Marktplatz, Sommerfestival der Kulturen: Deva / Seyyah / Dobet Gnahoré, 16.30 Uhr.
SpardaWelt Eventcenter, Am Hauptbahnhof 3: Jazzopen Stuttgart 2023: Emile Parisien Sextett feat. Theo Croker, 20 Uhr.
Stadtbibliothek am Mailänder Platz, Mailänder Platz 1: Balkonkonzert: Samuel Restle (Posaune) und Sebastian Minet (Gitarre), Modern Jazz der 60er Jahre bis in die heutige Zeit, 13 Uhr.
Theaterhaus, Siemensstraße 11: Merci Chérie - Eine Schlagerreise, mit Rainer Moritz & Wolfgang Seljé, 20 Uhr.

15. Juli (Sa)

Altes Schauspielhaus, Kleine Königstraße 9: Istanbul, Theaterstück mit Musik von Sezen Aksu, 20 Uhr.
Apollo Theater (Musical Hall), Plieninger Straße 102: Tina - Das Tina Turner Musical, 14.30 Uhr, 19.30 Uhr.
Friedrichsbau Varieté, Siemensstraße 15: SENSEation, akrobatisches Festival, 20 Uhr.
Haltestelle Ruhbank (Fernsehturm), Räuber!, Freiluft-Theatererlebnis im Bopserwald - Theater am Olgaek, 16 Uhr.
Höhenpark Killesberg, Am Kochenhof 16: Stadtwerke Stuttgart Lichterfest 2023, mit Live-Musik, Kinderprogramm, Illuminationen usw., 16 Uhr.
Landesbank/Überdachter Platz vor Haus 4, Am Hauptbahnhof 8: Sophies Mind*Truck, LOKSTOFF!, 19.30 Uhr.
Nellys Puppen Theater, Charlottenstraße 44: Vom kleinen Maulwurf, der wissen wollte, wer ihm auf den Kopf gemacht hat, (ab 3 J.), 15 Uhr.
Palladium Theater (Musical Hall), Plieninger Straße 109: Tanz der Vampire, 14.30 Uhr, 19.30 Uhr.
Staatstheater, Konrad-Adenauer-Straße 32: Kammertheater, Spielclub: Welcome To The Island(s)!, 19 Uhr. Opernhaus, Stuttgarter Ballett: Der Widerstenigen Zähmung, Ballett von John Cranko nach William Shakespeare, 19 Uhr. Schauspielhaus, Der Sturm, von William Shakespeare, 19.30 Uhr.
Theater Atelier, Stöckachstraße 55: Der Gott des Gemetzels, Stück nach Yasmina Reza, 20 Uhr.
Theater Tresdeschin, Haußmannstraße 134C: Der Froschkönig, Märchenspiel mit Großfiguren (ab 4 J.), 16 Uhr.
Theater der Altstadt, Rotebühlstraße 89: Harold und Maude, von Colin Higgins, 19.30 Uhr.
Theater in der Badewanne, Stresemannstraße 39: Hase und Igel, Theater DErenDINGen (ab 4 J.), 15 Uhr.
Theater tri-bühne, Eberhardstraße 61 A: Frida - Viva la Vida!, Schauspiel über Frida Kahlo, 19 Uhr.
Theaterhaus, Siemensstraße 11: Me and Mr. Cash, Theaterabend mit Songs von Johnny Cash und June Carter, 20 Uhr.
Theaterschiff Stuttgart, Überkingler Straße 13: Der Tatornteiniger, Komödie, 20 Uhr.
Wilhelma Theater, Neckartalstraße 9: Ballettgala 2023: Ein Traum von Bach und Händel, Ballettstudio Royal, 16 Uhr.

Wortkino, Werastraße 6: Ewig und drei Tage, Alter als einziges Mittel für langes Leben, 20 Uhr.
Altes Schloss, Schillerplatz 6: Hof, Jazzopen Stuttgart 2023: Jools Holland and his Rhythm & Blues Orchestra / Roland Baisch & das Count Bluesy Swingtett, 19 Uhr.
Hospitalhof, Büchsenstraße 33: Open-Air: Zuckerbrot und Peitsche, Broadway-Klassiker & Schlager mit Marianne Kelly, Amelie Sturm und Beatrice Michalski - Veranstalter: Komödie im Marquardt, 20 Uhr.
Jazzclub BIX, Leonhardsplatz 28: Jazzopen Stuttgart 2023: Marius Neset, 21.30 Uhr.
Jazzclub Kiste, Hauptstätter Straße 35: Good Time Gang, Blues, 20.30 Uhr.
Marktplatz, Sommerfestival der Kulturen: NeuRutics / Memoire / Limanja / Noir de Soul / Yonii, 16.30 Uhr.
Schleyerhalle, Mercedesstraße 69: The Hollywood Vampires, "Live 2023", 20 Uhr.
SpardaWelt Eventcenter, Am Hauptbahnhof 3: Jazzopen Stuttgart 2023: Kenny Garrett, 20 Uhr.
Theater am Faden, Hasenstraße 32: Klassische südindische Musik, J.A. Jayant (Flöte), B. Natesan (Mridangam), Herbert Lang (Kanjira), 20 Uhr.

16. Juli (So)

Apollo Theater (Musical Hall), Plieninger Straße 102: Tina - Das Tina Turner Musical, 14 Uhr, 19 Uhr.
Haltestelle Ruhbank (Fernsehturm), Räuber!, Freiluft-Theatererlebnis im Bopserwald - Theater am Olgaek, 16 Uhr.
Marktplatz, Sommerfestival der Kulturen: Tänze und Musik aus aller Welt. Tänze und Musik aus Lateinamerika, Afrika, Asien, dem Orient und Europa, 11 bis 17 Uhr.
Palladium Theater (Musical Hall), Plieninger Straße 109: Tanz der Vampire, 14 Uhr, 19 Uhr.
Renitenztheater, Büchsenstraße 26: Werner Koczwar, Kabarett, 19 Uhr.
Staatstheater, Oberer Schlossgarten 6: Opernhaus, Ballett-Matinee der John Cranko Schule, 11 Uhr. Opernhaus, Stuttgarter Ballett: Der Widerstenigen Zähmung, Ballett von John Cranko nach William Shakespeare, 19 Uhr. Schauspielhaus, forecast:ödipus, von Thomas Köck, 19.30 Uhr. Schauspielhaus (Foyer), City X - Fragmente eines Krieges, Audioführung, 17 Uhr.
Theater Atelier, Stöckachstraße 55: Liebe Pamela, Theaterstück in russischer Sprache, 18 Uhr.
Theater der Altstadt, Rotebühlstraße 89: Harold und Maude, von Colin Higgins, 17 Uhr.
Theater in der Badewanne, Stresemannstraße 39: Hase und Igel, Theater DErenDINGen (ab 4 J.), 15 Uhr.
Theaterhaus, Siemensstraße 11: Sonderling, Musical von Lika Sirelsón, 18 Uhr.
Theaterschiff Stuttgart, Überkingler Straße 13: Der Tatornteiniger, Komödie, 18 Uhr.
Wilhelma Theater, Neckartalstraße 9: Ballettgala 2023: Ein Traum von Bach und Händel, Ballettstudio Royal, 16 Uhr.
Altes Schloss, Schillerplatz 6: Hof, Jazzopen Stuttgart 2023: Branford Marsalis / Arturo Sandoval, 19 Uhr.
Im Wizemann, Quellenstraße 7: The Driver Era, "Live 2023", 20 Uhr.
JES - Junges Ensemble Stuttgart, Eberhardstraße 61A: Limo zum Frühstück, Frühstückskonzert für die ganze Familie, 11 Uhr.
KKL-Liederhalle, Berliner Platz 1-3: Beethovensaal, Staatsorchester Stuttgart, Werke von J. Brahms, 15 Uhr.
Marktplatz, Sommerfestival der Kulturen: Opal Ocean / Chico César, 18 Uhr.
SpardaWelt Eventcenter, Am Hauptbahnhof 3: Jazzopen Stuttgart 2023: Jazz für Kinder, 11 Uhr.



Platon, Ben und die Wände

THEATER. Zum Saisonabschluss gibt es einen schönen Dreiklang.

Im Juli geht im Forum Theater nicht nur die Saison 2022/23 zu Ende. Auch eine Inszenierung, die über viele Jahre gezeigt wurde, läuft im Juli zum letzten Mal und wird danach nicht mehr aufgenommen: Karin Eplers Bearbeitung und Inszenierung von Platons Gastmahl „Drink.Think.Love.“ mit Michael Ransburg, der dafür 2016 beim Festival „Monospektakel“ mit dem 1. Preis für besondere schauspielerische Leistungen ausgezeichnet wurde. Michael Ransburg (Foto) spielt den gastgebenden Dichter Agathon ebenso wie die Prominenten, die er zu einem Trinkgelage eingeladen hat. Thema des Abends ist die Frage, was die Liebe ist. Darüber denkt der Komödiendichter Aristophanes laut nach, der intellektuell ist, ohne es zu wissen. Ebenso der Arzt Eryximachos, für den die Liebe der Gesundung des Menschen dient – der körperlichen wie der metaphysischen. Pausanias, ein adeliger Kriegsherr, findet, dass nur die Liebe zwischen Männern eine echte sein kann. Agathon, der junge Tragödiendichter, vertritt die Auffassung, dass, wer aus Liebe handelt, zur Kunst finden wird. Der griesgrämige Philosoph Phaidros hingegen verzweifelt an seiner eigenen These, dass das Höchste, was die Götter den Menschen gegeben haben, das Verliebsein ist. Sokrates wiederum, der liebevolle Philosoph, denkt, dass alles Gesagte richtig, aber nur eine Station auf dem Weg hin zur Fähigkeit sei, das wahre Wesen der

Liebe zu erkennen. Gespielt wird am 6., 7. und 8. Juli um 20 Uhr und am 9. Juli, 18 Uhr. „Was die Wände verraten“ – eine Koproduktion zwischen der Hör- und Schaubühne und dem Fitz – kommt als Gastspiel ans Forum. Alle Geschichten des Abends stammen aus dem „Buch der Umarmungen“ von Eduardo Galeano. Daraus entstanden ist eine zärtlich-scurrile Spurensuche, in deren Zentrum eine Mauerwand mit Lebenserfahrung steht, die Antwort gibt auf die Fragen: Wie lassen sich schwere Zeiten überstehen? Ist Glück etwas, auf das man sich verlassen kann, oder muss man ihm manchmal nachhelfen? Zu sehen ist es am 12., 13. und 14. Juli, jeweils um 20 Uhr.

Schon am 29. und 30. Juni gehört die Bühne ab 20 Uhr Ben Hille und seinem Electronic Music Theatre „Ben – allein zu House!“ Darin verknüpft er – als leidenschaftlicher Fan von elektronischer Musik – die Geschichte seines turbulenten Erwachsenwerdens mit dem weltweiten Aufstieg von House- und Technomusik. Kurzweilig spielt er sich von Bremen nach Berlin, von Düsseldorf über Detroit bis ins heutige Tiflis, wo junge Raver mit Techno die Demokratie verteidigen. Ein wilder, rauschhafter Trip durch die Welt der Türsteher und Clubs, der gesellschaftlichen und sexuellen Befreiung, der futuristischen Sounds und Styles. *red*

– „Drink.Think.Love.“: 6.–8. Juli, 20 Uhr, 9. Juli, 18 Uhr; „Was die Wände verraten“: 12.–14. Juli, 20 Uhr; Ben – Allein zu House!“: 29. 30. Juni, 20 Uhr; Forum Theater, 07.11 / 44.00.74.999, forum-theater.de



Schlossfestspiele – großes Finale

FESTIVAL. Die Ludwigsburger Schlossfestspiele haben zum Ende der diesjährigen Ausgabe noch einige Preziosen im Köcher: Am 6. Juli erklingt um 20 Uhr in der Friedenskirche Johann Sebastian Bachs Messe h-Moll in einer Bearbeitung von Elina Albach mit Lesung aus Jürg Halters „Ein Zweifler spricht“. Philippe Herreweghe und das Collegium Vocale Gent bringen am 14. Juli um 20 Uhr „Musik aus dem Goldenen Zeitalter Spaniens“ in die evangelische Stadtkirche Ludwigsburg. Auf dem Programm stehen Werke von Manuel Cardoso, Francisco Guerrero und Tomás Luis de Victoria.

Das wunderschöne, traditionelle Open Air am Seeschloss Monrepos beendet die Festspielsaison 2023 am 22. Juli mit tänzerischer, rhythmischer Musik und einem großen Feuerwerk. Ab 18 Uhr dürfen die Picknickdecken ausgeteilt werden. Es erklingen Werke von Astor Piazzolla, George Gershwin, Leonard Bernstein, Georges Bizet, Manuel de Falla und Alberto Ginastera. Es spielt das Festspielorchester unter der Leitung von Ryan McAdams. *red*

– schlossfestspiele.de



Multireligiöse Landschaft

VORTRAG. Osteuropa verdankt seine Existenz dem Neben-, Mit- und Ineinander von Sprachen und Kulturen und, mehr noch, Religionen. Es ist ein Ort der Begegnung zwischen katholischem Westen und orthodoxem Osten, aschkenasischem und sephardischem Judentum, orientalischem Christentum und – Islam. Daran zu erinnern, ist Anliegen der Reihe „Die multireligiöse Landschaft Osteuropas“. Dazu gehören zwei Vorträge von Prof. Dr. em. Stefan Schreiner (Foto) im Hospitalhof im Juli. Am 5. Juli spricht er um 19.30 Uhr „Europäisch seit 700 Jahren – Islam, Muslime und Musliminnen im Osten Europas“ sowie am 12. Juli um 19.30 Uhr über „Jüdische Vielfalt – von Karäern, slawischsprachigen, aschkenasischen und sephardischen Juden und Jüdinnen im Osten Europas“. Schreiner ist Emeritus des Seminars für Religionswissenschaft und Judaistik der Eberhard Karls Universität Tübingen. *red*

– 5. Juli: „Europäisch seit 700 Jahren“; 12. Juli: „Jüdische Vielfalt im Osten Europas“; jeweils 19.30 Uhr, Hospitalhof, Tickets unter 07.11 / 206.81.50, hospitalhof.de



Forschung, die mitreißt

SCIENCE SLAM. Gesundheit griffig präsentiert.

Von Anna Belting

Aktuelle Forschung anschaulich, verständlich und auch eine Spur glamourös erleben kann man am 8. Juli beim Science Slam im Stuttgarter Theaterhaus. Nachwuchswissenschaftler aus dem Forschungsbereich Gesundheit erhalten jeweils zehn Minuten Zeit, um dem Publikum ihr Spezialgebiet nahezubringen. Per Applaus entscheiden dann die Zuschauer, wer mit seiner spritzigen Präsentation am meisten überzeugt hat. Ende der 2000er Jahre nach dem Vorbild von Poetry Slams entstanden, begeistern Science-Slam-Veranstaltungen mittlerweile in ganz Deutschland das Publikum.

Beim Stuttgarter Slam werden die Zuschauer von Lisa Mindthoff (Sozialwissenschaften, Köln) in ihrem Vortrag „A real pain in the Vag“ erfahren, warum es beim Sex manchmal an den Geschlechtsorganen zwickt. Elvira Radaca (Arbeitspsychologie, Wuppertal) wird dem Publikum erklären, weshalb es paradoxerweise entlastend wirken kann, am Abend mit seinem Partner über die Arbeit zu sprechen. Tim Hollstein (Medizin, Kiel) zeigt in seinem Auftritt „Das Kuchen-Paradox“ – warum manche Menschen leichter zunehmen als andere. Und Marc Vaisband (Biomathematik, Bonn) schließlich beleuchtet in seinem Vortrag „Vom Blut bis zum Tensor“ die Rolle der KI in der Medi-

zin. Moderieren wird die Show der Autor und Poetry-Slammer Rainer Holl.

Der Slam in Stuttgart ist Bestandteil der Tour „Generation Health“ quer durch Deutschland, die von der Get in touch Science & Stories GmbH in Dortmund organisiert wird. Im Fokus des Slams steht die Gesundheit, und als Mitveranstalter wirkt die Techniker Krankenkasse. „Wir wollen dabei helfen, aufzuklären und so das Gesundheitssystem mitgestalten“, sagt Rebecca Reinhard, die für die Slams in Stuttgart zuständig ist. Die kunterbunte Mischung aus Sport, Sexualität, Ernährung, Psychologie und Digitalisierung bietet für jeden Wissenswertes – Vorkenntnisse nicht erforderlich.

Zusätzlich zu den Forschenden tritt Diana Kovaleva als Featured Speaker auf. Sie hat mit zwei Kolleginnen das Stuttgarter Start-up ImproveMid gegründet und weiß, wie man mittels gewiefter Fragen Burn-out-Gefahr bei Mitarbeitern erkennen und ihr begegnen kann. „Auf dieser Tour versuchen wir immer jemanden zu finden, der aus der Forschung heraus gegründet hat und außer Konkurrenz zeigt, wie Wissenschaft und Praxis Hand in Hand gehen“, erläutert Rebecca Reinhard.

Beim Science Slam im Theaterhaus kann man sich auch schon einmal für die Deutsche Science Slam Meisterschaft 2023 einstimmen. Die steigt am 11. November – ebenfalls in Stuttgart im Theaterhaus.

— **24. Stuttgarter Science Slam: 8. Juli, 20 Uhr, Theaterhaus, Tickets 07 11 / 402 07 20, theaterhaus.com**

Genüsse für die Sinne

LITERATUR. Das Wortkino bietet sommerliche Extras.

Von unserer Redaktion

Einszweidrei im Sause Schritt läuft die Zeit – wir laufen mit“, wieder ist ein Jahr vergangen, wieder ist Sommer, wieder bespielt das Wortkino im Juli auch den Hof der Hackstraße 77. Am Donnerstag, 6. Juli, kann das Publikum hier ab 19.30 Uhr unter freiem Himmel neben kulturellen auch kulinarische Genüsse erleben, denn nach dem Motto „Durst, eine Stimme der Natur“ gibt es auch eine Weinprobe und Käsedegustation. Während Gesine Keller, Martina Schott und Ella Werner mit süffigen Melodien und deftigen Texten akustische Leckerbissen servieren, präsentieren Käsesommelière Birgit Böhm von der Fromagerie Holzappel Herrenberg und Winzer Klaus Dieter Warth vom Weingut Warth Untertürkheim Kostproben ihrer Kunst.

Eine Woche später zeigt das Wortkino am Freitag, 14. Juli, um 20 Uhr im heimischen Haus die Premiere der Neufassung von „Ewig und drei Tage – Alter als einziges Mittel für langes Leben“. Der unterhaltsame Themenabend folgt dem Motto: Nur das Leben zählt, das noch vor dir liegt. Das sind tröstliche



Perspektiven für den Winterpalast des Lebens mit ausgereiften Texten von Thomas Brasch, Sebastian Blau, Theodor Fontane, Fernando Pessoa, Hans Rasch, Hans Sahl, Friedrich E. Vogt und anderen.

Am 22. Juli geht es beim Kultursommer am Lukasplatz ab 20 Uhr mit Stefan Osterle um „Reiselust. Flucht aus Normalien. Gute Adresse: Hermann Hesse“.

— **Sommerprogramm Wortkino: 6. Juli, 19.30 Uhr, Hof Hackstraße 77; 14. Juli, 20 Uhr, Wortkino; 22. Juli, 20 Uhr, Lukasplatz; 07 11 / 262 43 63, wortkino.de**

Theater am Faden, Hasenstraße 32: Klassische südindische Musik, J.A. Jayant (Flöte), B. Natesan (Mridangam), Herbert Lang (Kanjira), 11 Uhr.

17. Juli (Mo)

Staatstheater, Oberer Schlossgarten 6: Schauspielhaus, Schuld und Sühne, nach dem Roman von Fjodor M. Dostojewski, 19.30 Uhr.

Wortkino, Werastraße 6: Ewig und drei Tage, Alter als einziges Mittel für langes Leben, 16 Uhr.

Altes Schloss, Schillerplatz 6: Hof, Jazzopen Stuttgart 2023: Meute, 19 Uhr.

Jazzclub BIX, Leonhardsplatz 28: Jazzopen Stuttgart 2023: Carl Verheyen Band, 21.30 Uhr.

Jazzclub Kiste, Hauptstätter Straße 35: Gospelchor Back On Track, 20.30 Uhr.

KKL-Liederhalle, Berliner Platz 1-3: Beethovensaal, Staatsorchester Stuttgart, Werke von J. Brahms, 19.30 Uhr.

18. Juli (Di)

Apollo Theater (Musical Hall), Plieninger Straße 102: Tina - Das Tina Turner Musical, 18.30 Uhr.

Literaturhaus, Breitscheidstraße 4: Der heutige Tag. Ein Stundenbuch der Liebe, Autorenlesung und Gespräch mit Helga Schubert, Moderation: Felix Stephan, 19.30 Uhr.

Renitentztheater, Büchsenstraße 26: Myriam Pleva Ballettschule, 19 Uhr.

Rosenau, Rotenbühlstraße 109B: Das singende Gasthaus: Aus voller Kehle für die Seele, offenes Singen mit Patrick Bopp, 20 Uhr.

Staatstheater, Oberer Schlossgarten 6: Opernhaus, Stuttgarter Ballett: Der Widerspenstigen Zähmung, Ballett von John Cranko nach William Shakespeare, 19 Uhr. Schauspielhaus (Foyer), City X - Fragmente eines Krieges, Audioführung, 18 Uhr.

Treffpunkt Rotenbühlplatz, Rotenbühlplatz 28: Die Lobby-Agenda: Über die repräsentative Funktion organisierter Interessen in Deutschland, Referent: Prof. Dr. Patrick Bernhagen, Institut für Sozialwissenschaften der Universität Stuttgart – im Rahmen von "Fragen an die Wissenschaft", 19 Uhr.

Wortkino, Werastraße 6: Einfach sagenhaft, Sagen aus Württemberg und Baden, 16 Uhr.

Jazzclub BIX, Leonhardsplatz 28: Jazzopen Stuttgart 2023: Salsafuerte feat. Yumarya, 21.30 Uhr.

Jazzclub Kiste, Hauptstätter Straße 35: Los Pris feat. Clara de Farias, 20.30 Uhr.

Johanneskirche am Feuersee, Gutenbergstraße 16: Mitglieder des Staatsorchesters Stuttgart und des Staatsorchesters Stuttgart, Benefizkonzert - Werke von F. Mendelssohn Bartholdy, J. Brahms, 19 Uhr.

KKL-Liederhalle, Berliner Platz 1-3: Mozartsaal, Thomas Hampson (Bariton) & Wolfram Rieger (Klavier), "Songs of Freedom" - Werke von G. Mahler, A. Dvorák, A. Zemlinsky, J. Higdon, L. Bernstein u.a., 19 Uhr.

Neues Schloss, Schlossplatz 4: Ehrenhof, Jazzopen Stuttgart 2023: Deep Purple / Madrugada, 18 Uhr.

19. Juli (Mi)

Apollo Theater (Musical Hall), Plieninger Straße 102: Tina - Das Tina Turner Musical, 18.30 Uhr.

Palladium Theater (Musical Hall), Plieninger Straße 109: Tanz der Vampire, 18.30 Uhr.

Renitentztheater, Büchsenstraße 26: Heinrich Del Core, Comedy, 20 Uhr.

Staatstheater, Oberer Schlossgarten 6: Opernhaus, Das Stuttgarter Ballett: Remember me, Choreografien von John Cranko und Kenneth MacMillan, 19 Uhr.

Theater der Altstadt, Rotenbühlstraße 89: Harold und Maude, von Colin Higgins, 19.30 Uhr.

Theaterhaus, Siemensstraße 11: Pepper & Salt, "Sensationell", 20 Uhr.

Theaterschiff Stuttgart, Überkingen Straße 13: Der Tatortreiner, Komödie, 20 Uhr.

Treffpunkt Rotenbühlplatz, Rotenbühlplatz 28: Stuttgarter Zeitung Direkt – vhs Pressecafé: Hoffnungsträgerinnen und Hoffnungsträger der Landespolitik, mit Annika Grah, 18.30 Uhr.

Wortkino, Werastraße 6: Chansons d'Armor, Lieder und Geschichten aus der Bretagne, 19 Uhr.

Jazzclub BIX, Leonhardsplatz 28: Jazzopen Stuttgart 2023: Adrien Brandeis, 21.30 Uhr.

Jazzclub Kiste, Hauptstätter Straße 35: The Sound of Jazz pres. Dizzy Krusch, 20.30 Uhr.

KKL-Liederhalle, Berliner Platz 1-3: Mozartsaal, Staatsorchester Stuttgart, "Golden Twenties" - Werke von F. Poulenc, B. Martinů, E. Schulhoff, Buster Keaton / Robert Israel, 19.30 Uhr.

Neues Schloss, Schlossplatz 4: Ehrenhof, Jazzopen Stuttgart 2023: Die Fantastischen Vier / Cory Wong, 18 Uhr.

SpardaWelt Freilichtbühne Killesberg, Am Kochenohf 16: Adel Tawil, "Spiegelbild"-Tour 2023, 20 Uhr.

Städtisches Lapidarium, Mörkestraße 24: Sommerserenade im Lapidarium, Städtische Musikschule - Fagottklassen und das Ensemble „Serenata“, 17.30 Uhr.

20. Juli (Do)

Apollo Theater (Musical Hall), Plieninger Straße 102: Tina - Das Tina Turner Musical, 19.30 Uhr.

Hoftheater des Wortkino, Hackstraße 77: Einfach sagenhaft, unvorstellbare Gerüchte von Liebe, Tod, Verbrechen und Glück mit Ellen Schubert, 20 Uhr.

Jugendhaus Mitte, Hohe Straße 9: Club Zentral, Frackwürdig, Improvisationstheater, 20 Uhr.

Kulturwerk, Ostendstraße 106 A: Der Besuch der alten Dame, Tragikomödie von Friedrich Dürrenmatt - VS.Theaterensemble der Hochschule der Medien, 20 Uhr.

Literaturhaus, Breitscheidstraße 4: Klassiker der Literaturgeschichte: Astrid Lindgren - Pippi Langstrumpf und Die Brüder Löwenherz, Diskussion mit Ulrike Draesner und John von Düffel, Mod.: Anne-Dore Krohn, Prolog/Epilog: Timo Brunke, 19.30 Uhr.

Merlin, Augustenstraße 72: Mama Monologe, von Heidy de Blum, 19.30 Uhr.

Palladium Theater (Musical Hall), Plieninger Straße 109: Tanz der Vampire, 19.30 Uhr.

Platz vor dem Café Silberknie, Moserstraße 13: Ich bin dein Labyrinth – Im Weltraum der Stadt, Stadtspaziergang durchs Gerichtsviertel - Lokstoff, 19 Uhr.

Renitentztheater, Büchsenstraße 26: Heinrich Del Core, Comedy, 20 Uhr.

Staatstheater, Oberer Schlossgarten 6: Opernhaus, Das Stuttgarter Ballett: Remember me, Choreografien von John Cranko und Kenneth MacMillan, 19 Uhr.

Theater am Olgaek, Charlottenstraße 44: La Pazza Gioia (I 2016, OmU), Regie: Paolo Virzi, mit Valeria Bruni Tedeschi und Micaela Ramazzotti, Anmeldung ab dem 10.07.: jacopo.mancabelli@esteri.it, 18 Uhr.

Theater der Altstadt, Rotenbühlstraße 89: Harold und Maude, von Colin Higgins, 19.30 Uhr.

Theaterhaus, Siemensstraße 11: Sommer in Stuttgart - Festival Neuer Musik: Vox ex nihilo, 19 bis 20.15 Uhr. Stephanie und Christoph Haas, "Dennoch breite die Arme aus", 20 Uhr.

Theaterschiff Stuttgart, Überkingen Straße 13: Der Tatortreiner, Komödie, 20 Uhr.

Jazzclub BIX, Leonhardsplatz 28: Jazzopen Stuttgart 2023: Ina Forsman, 21.30 Uhr.

Jazzclub Kiste, Hauptstätter Straße 35: IG Jazz in der Kiste: Natalia Rose, 20.30 Uhr.

Neues Schloss, Schlossplatz 4: Ehrenhof, Jazzopen Stuttgart 2023: Parov Stelar / Paolo Nutini, 18 Uhr.

Theater am Faden, Hasenstraße 32: Semiklassik und Lieder aus Rajasthan, Zakir Hussain (Vocal, Harmonium), Arif Khan (Santoor), Ustad Sharif Khan (Vocal, Tabla), 19 Uhr.

21. Juli (Fr)

Apollo Theater (Musical Hall), Plieninger Straße 102: Tina - Das Tina Turner Musical, 19.30 Uhr.

JES - Junges Ensemble Stuttgart, Eberhardstraße 61A: Fancy Friday goes Drag, Theater kooperiert mit queerem Sportverein Abseitz e.V., 18 Uhr.

Kulturwerk, Ostendstraße 106 A: Der Besuch der alten Dame, Tragikomödie von Friedrich Dürrenmatt - VS.Theaterensemble der Hochschule der Medien, 20 Uhr.

Literaturhaus, Breitscheidstraße 4: 80/40: Ulrich Keicher und sein Verlag, Jubelfest mit Helmut Böttiger, Matthias Bormuth, Dorothea Dieckmann, Oswald Egger, Zsuzsanna Gahse, Michael Krüger, Lothar Müller, Matthias Politycky, Ulrich Rüdener und Henning Ziebritzki, 18 Uhr.

Merlin, Augustenstraße 72: Love me or leave me, Liebeskurzfilmfestival Spezial, 20.30 Uhr.

Palladium Theater (Musical Hall), Plieninger Straße 109: Tanz der Vampire, 19.30 Uhr.

Platz vor dem Café Silberknie, Moserstraße 13: Ich bin dein Labyrinth – Im Weltraum der Stadt, Stadtspaziergang durchs Gerichtsviertel - Lokstoff, 19 Uhr.

Renitentztheater, Büchsenstraße 26: Heinrich Del Core, Comedy, 20 Uhr.

Rosenau, Rotenbühlstraße 109B: Eure Mütter, Comedy, 20 Uhr.

Staatstheater, Oberer Schlossgarten 6: Opernhaus, Das Stuttgarter Ballett: Onegin, Ballett von John Cranko nach Alexander Puschkin, 19 Uhr.

Schauspielhaus, forecast:ödipus, von Thomas Köck, 19.30 Uhr. Schauspielhaus (Foyer), Theaterlabyrinth, zu "forecast:ödipus living on a damaged planet", 18 Uhr.

Theater Atelier, Stöckachstraße 55: Grüner See. Rotes Wasser, TheaterInszenierung von Vladislav Grakovskiy, 20 Uhr.

Theater am Olgaek, Charlottenstraße 44: Der Kredit - Geld gegen das eigene Glück?, Schauspiel von Jordi Galceran, 20 Uhr.

Theater der Altstadt, Rotenbühlstraße 89: Harold und Maude, von Colin Higgins, 19.30 Uhr.

Theaterhaus, Siemensstraße 11: Männerabend, Comedy, 20.15 Uhr. Du bist meine Mutter, von Joop Admiraal, 20.15 Uhr.

Theaterschiff Stuttgart, Überkingen Straße 13: Der Tatortreiner, Komödie, 20 Uhr.

Wortkino, Werastraße 6: Familienbande, vom Mythos und Realität einer Schicksalsgemeinschaft mit Stefan Osterle, Musik von Jörg Vennen, 20 Uhr.

Jazzclub BIX, Leonhardsplatz 28: Jazzopen Stuttgart 2023: James Morrison, 21.30 Uhr.

Jazzclub Kiste, Hauptstätter Straße 35: Noir De Soul, Hip-Hop, 20.30 Uhr.

Neues Schloss, Schlossplatz 4: Ehrenhof, Jazzopen Stuttgart 2023: LP / Beth Hart, 18 Uhr.

SpardaWelt Eventcenter, Am Hauptbahnhof 3: Jazzopen Stuttgart 2023: Mike Stern Band, 20 Uhr.

Theaterhaus, Siemensstraße 11: Suzanne Vega, "An Evening of Songs and Stories", 20 Uhr. Sommer in Stuttgart - Festival Neuer Musik: Ensemble Ascolta, 20 bis 22 Uhr.

22. Juli (Sa)

Apollo Theater (Musical Hall), Plieninger Straße 102: Tina - Das Tina Turner Musical, 14.30 Uhr, 19.30 Uhr.

Haltestelle Ruhbark (Fernsehturm), Räuber!, Freiluft-Theatererlebnis im Bopserwald - Theater am Olgaek, 16 Uhr.

KKL-Liederhalle, Berliner Platz 1-3: Mozartsaal, Cilgin Sedat, "Live!", 19 Uhr.

Lukasplatz, Der Teufel mit den drei goldenen Haaren, Theaterspiel nach den Brüdern Grimm - Theater Tredeschin, 16 Uhr. Reiselust, Leben und Dichtung zu Hermann Hesse, 20 Uhr.

Palladium Theater (Musical Hall), Plieninger Straße 109: Tanz der Vampire, 14.30 Uhr, 19.30 Uhr.

Platz vor dem Café Silberknie, Moserstraße 13: Ich bin dein Labyrinth – Im Weltraum der Stadt, Stadtspaziergang durchs Gerichtsviertel - Lokstoff, 19 Uhr.

Renitentztheater, Büchsenstraße 26: Ernst und Heinrich, Musikkabarett, 20 Uhr.

Rosenau, Rotenbühlstraße 109B: Eure Mütter, Comedy, 20 Uhr.

Staatstheater, Oberer Schlossgarten 6: Opernhaus, Das Stuttgarter Ballett: Onegin, Ballett von John Cranko nach Alexander Puschkin, 19 Uhr.

Schauspielhaus, Die Präsidentinnen, Drama von Werner Schwab, 19.30 Uhr.

Theater Atelier, Stöckachstraße 55: Sohn zweier Väter, nach Brikkir, 20 Uhr.

Theater am Faden, Hasenstraße 32: Theaterhof, Kathputli, Puppentheater aus Rajasthan (Indien), 16 Uhr.

Theater der Altstadt, Rotenbühlstraße 89: Harold und Maude, von Colin Higgins, 19.30 Uhr.

Theater in der Badewanne, Stresemannstraße 39: Der Zauberlehrling, Figurentheater frei nach dem Gedicht von J.W.v. Goethe (ab 8 J. & Erw.), 15 Uhr.

Theaterhaus, Siemensstraße 11: Caveman, von Rob Becker, 20 Uhr.

Theaterschiff Stuttgart, Überkingen Straße 13: Der Tatortreiner, Komödie, 20 Uhr.

Jazzclub BIX, Leonhardsplatz 28: Jazzopen Stuttgart 2023: Harold López-Nussa, 21.30 Uhr.

Jazzclub Kiste, Hauptstätter Straße 35: Louisiana Funky Butts, 20.30 Uhr.

LKA Longhorn, Heiligenwiesen 6: ButchVoyage, Progressive-, Melodic- & Techhouse, 22 Uhr.

Neues Schloss, Schlossplatz 4: Ehrenhof, Jazzopen Stuttgart 2023: Grace Jones / Joss Stone, 18 Uhr.

SpardaWelt Eventcenter, Am Hauptbahnhof 3: Jazzopen Stuttgart 2023: Michael Wolny Trio, 20 Uhr.

Theater am Faden, Hasenstraße 32: Klassische indische Musik, Debasshi Ganguly (Sitar), Jaffar Khan (Tabla), 20 Uhr.

Theaterhaus, Siemensstraße 11: Sommer in Stuttgart - Festival Neuer Musik: Templates, 18.30 Uhr.

Sommer in Stuttgart - Festival Neuer Musik: Balkan Affairs, 21 Uhr.

23. Juli (So)

Apollo Theater (Musical Hall), Plieninger Straße 102: Tina - Das Tina Turner Musical, 14 Uhr, 19 Uhr.

Nellys Puppen Theater, Charlottenstraße 44: Der Regenbogenfisch, (ab 3 J.), 15 Uhr.

Palladium Theater (Musical Hall), Plieninger Straße 109: Tanz der Vampire, 14 Uhr, 19 Uhr.

Staatstheater, Oberer Schlossgarten 6: Opernhaus, Ballett-Matinee der John Cranko Schule, 11 Uhr. Opernhaus, Das Stuttgarter Ballett: Onegin, Ballett von John Cranko nach Alexander Puschkin, 19 Uhr. Schauspielhaus, Don Carlos, Drama von Friedrich Schiller, 19.30 Uhr.

Städtisches Lapidarium, Mörkestraße 24: Der Froshkönig, Figurentheater nach dem Märchen der Brüder Grimm (ab 4 J.) - Theater Tredeschin, 17 Uhr.

Theater Atelier, Stöckachstraße 55: Die Kunst ein gutes Stück zu schreiben, Schauspiel nach Molnár, 18 Uhr.

Theater der Altstadt, Rotenbühlstraße 89: Harold und Maude, von Colin Higgins, 17 Uhr.

Theater in der Badewanne, Stresemannstraße 39: Der Zauberlehrling, Figurentheater frei nach dem Gedicht von J.W.v. Goethe (ab 8 J. & Erw.), 15 Uhr.

Theaterhaus, Siemensstraße 11: Die deutsche Aysa, Schauspiel von Tugsal Mogul, 19 Uhr.

Theaterschiff Stuttgart, Überkingen Straße 13: Der Tatortreiner, Komödie, 18 Uhr.

Freie Waldorfschule Uhandshöhe, Haußmannstraße 46: Percussion-Ensemble Staatstheater Stuttgart, Klavierduo Julia Koch & Giulio Ferré, Kinderchor der Waldorfschule Uhandshöhe & Stuttgarter Oratorienchor, Carl Orff: Carmina Burana – Cantiones Profanae, 19 Uhr.

Marienkirche/St. Maria, Tübinger Straße 36: Sommer in Stuttgart - Festival für neue Musik: Mixed Sound Personnel, 20 bis 21 Uhr.

Neues Schloss, Schlossplatz 4: Ehrenhof, Jazzopen Stuttgart 2023: Simply Red / St. Paul & The Broken Bones, 18 Uhr.

Theater am Faden, Hasenstraße 32: Klassische indische Musik, Debasshi Ganguly (Sitar), Jaffar Khan (Tabla), 11 Uhr.

Tiefbunker am Diakonissenplatz, Forststraße 26: Sommer in Stuttgart - Festival für neue Musik: Stimme. Brunnen der Erinnerung. Kyjiv-Charkiv-Odessa-Lviv, 16 bis 19 Uhr.

24. Juli (Mo)

Literaturhaus, Breitscheidstraße 4: Die Liebe in Zeiten Mao Zedongs, Autorenlesung mit Liao Yiwu, 19.30 Uhr.

Staatstheater, Oberer Schlossgarten 6: Opernhaus, Das Stuttgarter Ballett: Onegin, Ballett von John Cranko nach Alexander Puschkin, 19 Uhr.

Wortkino, Werastraße 6: Wieder auf Achse, Poesie mit Kontrabass, Maultrommel und Akkordeon, 16 Uhr.

25. Juli (Di)

Apollo Theater (Musical Hall), Plieninger Straße 102: Tina - Das Tina Turner Musical, 18.30 Uhr.

Staatstheater, Oberer Schlossgarten 6: Opernhaus, Das Stuttgarter Ballett: Remember me, Choreografien von John Cranko und Kenneth MacMillan, 19 Uhr.

Wortkino, Werastraße 6: Blaus Wunder, der schwäbische Mundartdichter Josef Eberle (1901-1986), alias Sebastian Blau, 16 Uhr.

26. Juli (Mi)

Apollo Theater (Musical Hall), Plieninger Straße 102: Tina - Das Tina Turner Musical, 18.30 Uhr.

Palladium Theater (Musical Hall), Plieninger Straße 109: Tanz der Vampire, 18.30 Uhr.

Renitentztheater, Büchsenstraße 26: Paradiesfarben, Varietéshow, 20 Uhr.

Staatstheater, Oberer Schlossgarten 6: Opernhaus, Das Stuttgarter Ballett: Remember me, Choreografien von John Cranko und Kenneth MacMillan, 19 Uhr.

Stadtbibliothek am Mailänder Platz, Mailänder Platz 1: Max-Bense-Forum, UG, Girls Boys Mix - Queere Filme, Acht Filme blicken in diesem Kurzfilmprogramm auf verschiedene Aspekte queeren Lebens - CSD-Kulturwochen, 19.30 Uhr.

Theater am Faden, Hasenstraße 32: Ein Musikerdorf in der Thar-Wüste, Musikfilm von Nawab Khan, 19 Uhr.

Theater der Altstadt, Rotenbühlstraße 89: Harold und Maude, von Colin Higgins, 19.30 Uhr.

27. Juli (Do)

Apollo Theater (Musical Hall), Plieninger Straße 102: Tina - Das Tina Turner Musical, 19.30 Uhr.
Palladium Theater (Musical Hall), Plieninger Straße 109: Tanz der Vampire, 19.30 Uhr.
Renitenztheater, Büchsenstraße 26: Paradiesfarben, Varietéshow, 20 Uhr.
Theater der Altstadt, Rotebühlstraße 89: Harold und Maude, von Colin Higgins, 19.30 Uhr.
Theaterhaus, Siemensstraße 11: Frl. Wommy Wonder, "Hereinspaziert!", 19.30 Uhr.
Jazzclub Kiste, Hauptstätter Straße 35: IG Jazz in der Kiste: Trio 25, 20.30 Uhr.

28. Juli (Fr)

Apollo Theater (Musical Hall), Plieninger Straße 102: Tina - Das Tina Turner Musical, 19.30 Uhr.
Palladium Theater (Musical Hall), Plieninger Straße 109: Tanz der Vampire, 19.30 Uhr.
Renitenztheater, Büchsenstraße 26: Emmi & Willnowsky, Comedy, 20 Uhr.
Theater der Altstadt, Rotebühlstraße 89: Harold und Maude, von Colin Higgins, 19.30 Uhr.
Theaterhaus, Siemensstraße 11: Frl. Wommy Wonder, "Hereinspaziert!", 19.30 Uhr.
Theaterschiff Stuttgart, Überkingen Straße 13: Der Tatorreiniger, Komödie, 20 Uhr.
Goldmarks, Charlottenplatz 1: Total Chaos, Punkrock; Support: Gaffa, 20.30 Uhr.
Jazzclub Kiste, Hauptstätter Straße 35: Good Men Gone Bad, Bluesroots & Rock'n'Roll, 20.30 Uhr.
SpardaWelt Freilichtbühne Killesberg, Am Koenhof 16: Silbermond, "Auf auf - Sommer 2023" - Gäste: Pola, 19 Uhr.

29. Juli (Sa)

Apollo Theater (Musical Hall), Plieninger Straße 102: Tina - Das Tina Turner Musical, 14.30 Uhr, 19.30 Uhr.
Haltestelle Ruhbank (Fernsehturm), Räuber!, Freiluft-Theatererlebnis im Bopserwald - Theater am Olgaek, 16 Uhr.
Lukasplatz, Jim Knopf und Lukas der Lokomotivführer, Figurentheater nach dem Buch von Michael Ende - Theater Tresdeschin, 16 Uhr.
Nellys Puppen Theater, Charlottenstraße 44: Das Tierhäuschen, Puppentheater (ab 2 J.), 15 Uhr.
Palladium Theater (Musical Hall), Plieninger Straße 109: Tanz der Vampire, 14.30 Uhr, 19.30 Uhr.
Renitenztheater, Büchsenstraße 26: Bernd Kohlhepp & Nils Strassburg, Musik-Comedy, 20 Uhr.
Theater Atelier, Stöckachstraße 55: Der letzte Vorhang, Theaterinszenierung mit Sophie Schneider und Guido Kunkel, 20 Uhr.
Theater der Altstadt, Rotebühlstraße 89: Harold und Maude, von Colin Higgins, 19.30 Uhr.
Theater in der Badewanne, Stresemannstraße 39: Armer Esel Alf, Tristan Vogt, Spiel und Puppenbau: Heidrun Warmuth (ab 4 J.), 15 Uhr.
Theaterhaus, Siemensstraße 11: Lahme Ente, blindes Huhn, Theaterstück von Ulrich Hub (ab 5 J.), 16 Uhr. Frl. Wommy Wonder, "Hereinspaziert!", 19.30 Uhr. Flamenco Festival, Cia Marco Flores „Rayuela“, Catarina Mora Flamenca, 20 Uhr.
Theaterschiff Stuttgart, Überkingen Straße 13: Der Tatorreiniger, Komödie, 20 Uhr.
Wortkino, Werastraße 6: Wiedersehen macht Freude, Lieder, Erzählungen, Gedichte, 20 Uhr.
Jazzclub Kiste, Hauptstätter Straße 35: Big Soul Business, 20.30 Uhr.
clubCANN, Kegelenstraße 21: Backstage, Hanni, Keanan Eksteen & Mybe, Singer/Songwriter-Pop, 18 Uhr.

30. Juli (So)

Apollo Theater (Musical Hall), Plieninger Straße 102: Tina - Das Tina Turner Musical, 14 Uhr, 19 Uhr.
Haltestelle Ruhbank (Fernsehturm), Räuber!, Freiluft-Theatererlebnis im Bopserwald - Theater am Olgaek, 16 Uhr.
Palladium Theater (Musical Hall), Plieninger Straße 109: Tanz der Vampire, 14 Uhr, 19 Uhr.
Renitenztheater, Büchsenstraße 26: Bernd Kohlhepp & Nils Strassburg, Musik-Comedy, 19 Uhr.
Theater der Altstadt, Rotebühlstraße 89: Harold und Maude, von Colin Higgins, 17 Uhr.
Theater in der Badewanne, Stresemannstraße 39: Armer Esel Alf, Tristan Vogt, Spiel und Puppenbau: Heidrun Warmuth (ab 4 J.), 15 Uhr.
Theaterhaus, Siemensstraße 11: Lahme Ente, blindes Huhn, Theaterstück von Ulrich Hub (ab 5 J.), 16 Uhr. Frl. Wommy Wonder, "Hereinspaziert!", 18.30 Uhr. Flamenco Festival: Flamenquitos, Catarina Mora Flamenca, 19 Uhr.
Theaterschiff Stuttgart, Überkingen Straße 13: Der Tatorreiniger, Komödie, 18 Uhr.
Zweckverband Landeswasserversorgung, Schützenstraße 4: Pilsch Platsch - Stuttgarter Wassergeschichten: Wasserspaziergang mit Trinkpausen und Lesung, Start: Zweckverband Landeswasserversorgung, Schützenstr. 4, Stuttgart, Ziel: Mineralbad Berg, Mitbringen: Trinkflasche, Badesachen (wer mag), Anmeldung: kontakt@primapublikationen.com, 17 Uhr.
Goldmarks, Charlottenplatz 1: The Briefs, The Stitches & Nasty Rumours, Biergartenkonzert, 20 Uhr.

31. Juli (Mo)

Wortkino, Werastraße 6: Wiedersehen macht Freude, Lieder, Erzählungen, Gedichte, 18 Uhr.

Alle Angaben ohne Gewähr.
 Ausführliche und tagesaktuelle Termine:
<https://veranstaltungen.stuttgarterzeitung.de/event/>



Das Ensemble des Stückes „O mia Dea!“ zu Koerbers Abschied (von links): Korina Theodoridou (Aphrodite), Silvia Passera, Zografia-Maria Madesi (Athene) und Edith Koerber.

Foto: Veranstalter

Zum Abschied ein Sonnenaufgang

BACKSTAGE. Edith Koerber, die Mitgründerin und langjährige Intendantin des Theaters Tri-Bühne, hat nun den Stab endgültig an Stefan Kirchknopf und László Bagóssy übergeben, die künftig gemeinsam die Geschicke der Stuttgarter Institution leiten.

Von Gabriele Metsker

Mit griechischen Göttinnen steht Edith Koerber bei ihrer Abschiedsvorstellung auf der Bühne: Aphrodite und Athene sind es. Und irgendwie könnte kaum ein Bild besser zusammenfassen, wie die Intendantin des Theaters Tri-Bühne das Theaterleben in Stuttgart über nahezu fünf Jahrzehnte geprägt hat. Mit viel Liebe und Kampfgeist setzte sie sich mit nie versiegender Energie für das ein, was das Theater ausmacht: die Liebe zur Wahrheit, die Liebe zu den Menschen, und hier insbesondere die Wahrnehmung aus weiblicher Sicht. „O mia Dea! – Sonnenaufgang der Göttinnen“ von Letizia Russo hat sie als letzte Produktion an der Tri-Bühne inszeniert. Ein passenderes Werk hätte es für diesen bewegenden Moment kaum geben können.

Es kann gar nicht anders sein, als dass Koerbers Theaterleben sehr eng mit ihrem persönlichen verbunden ist. Bis heute ist das kaum zu trennen. An der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart begegnete Edith Bäumker, wie sie damals hieß, beim Vorsprechen in den Sechzigerjahren zum ersten Mal dem Studenten Michael Koerber. „Dieser war wie alle älteren Semes-

ter dabei, um uns zu helfen und zum Beispiel das Lampenfieber in den Griff zu bekommen“, erinnert sie sich. Den Giftmonolog der Julia aus Shakespeares unsterblichem Liebesdrama trug sie vor – und Michael wurde ihre erste große Liebe. 1970 heirateten sie und mussten dafür extra Urlaub einreichen, denn er war Regisseur und Oberspielleiter in Marburg, sie hatte ein Engagement in Tübingen. Das Theater Tri-Bühne gründeten sie, weil sie nicht länger getrennt sein und auch neue Wege des Theatermachens ausprobieren wollten. Am 30. Mai 1975 war das, und zunächst fanden sie im Forum 3 und im späteren Künstlerhaus im Stuttgarter Westen Unterschlupf. Erst 1980 bezogen sie die Räume unterm Tagblatt-Turm, wo das Theater bis heute seinen Platz hat. Geld verdienten sie als Dozenten an der Hochschule.

Geld, das war im Gegensatz zu Leidenschaft, Einsatz, Wissen und Kreativität Mangelware. Michael Koerber kümmerte sich um alles, er malte Plakate, gestaltete Bühnenbilder und Masken, war Tag und Nacht im Einsatz. Edith Koerbers Mutter Johanna Bäumker unterstützte die beiden bis ins hohe Alter, nähte Kostüme, saß an der Kasse und verkaufte am Wochenende Karten vom heimischen Telefon aus. Schon damals wa-

ren an der Tri-Bühne die Themen Emanzipation und Wahrheitssuche bestimmend. Die griechische Theatertradition spielte ebenfalls eine wichtige Rolle. Durch einen Unfall kam Michael Koerber am 17. Mai 1982 auf der Bühne bei Proben zu Goldonis „Diener zweier Herren“ ums Leben. Edith Koerber machte trotz dieser traumatischen Erschütterung weiter. Am Haus war seit Kurzem auch der Journalist Géza Révay. Er arbeitete als Dramaturg und leitete später nicht nur mit Edith Koerber gemeinsam das Theater, sondern wurde 1984 auch ihr zweiter Ehemann. Géza Révay brachte neue Impulse mit und stellte viele internationale Kontakte her, auf deren Grundlage das Stuttgarter Europa Theater Treffen ins Leben gerufen wurde. Dieses Jahr fand es zum 15. Mal statt.

Edith Koerber spielte in all diesen Jahren nicht nur, schon vor dem tragischen Tod ihres ersten Mannes begann sie mit dem Inszenieren. Politisch engagiertes Theater ist es, das die Tri-Bühne immer im Blick hatte. Die Wahrheitssuche in bestimmten gesellschaftlichen Konstellationen, sie ist für Edith Koerber unverändert notwendig.

Und dann ist da noch der Tanz, der in Koerbers Leben immer eine wichtige Rolle gespielt hat. Als Mitglied im Kinderchor des

Staatstheaters ist sie oft auf der Bühne gewesen und hat auch die Zeit unter John Cranko aus nächster Nähe miterlebt und war besonders von Birgit Keil begeistert, die Teil des Stuttgarter Ballettwunders und bis 2019 Direktorin der Mannheimer Akademie des Tanzes und des Staatsballetts Karlsruhe war. Bei der Abschiedsvorstellung überraschte sie Edith Koerber mit einem großen Rosenstrauß. Im Jahre 1997 hatte Géza Révay das Stück „Das Geschöpf“ geschrieben, in dem Birgit Keil als Schauspielerin in der Titelrolle brillierte.

Géza Révay starb überraschend am 9. Mai dieses Jahres. „Er ist mein Lebensmittelpunkt, und es ist schwer, ohne ihn weiterzuleben, aber unsere Gesellschaft braucht dringender denn je Visionen für ein friedliches Zusammenleben. Ich werde also weitermachen, nur nicht mehr in Stuttgart, sondern mit kleinen Projekten in unserem jetzigen Wohnort im Schwarzwald“, sagt Edith Koerber. Im Moment bereitet sie ihre Inszenierung „Romeo und Julia“ für den Hof im Alten Schloss vor. Dort wird das Stück am 5., 6. und 7. Juli in der idealen Shakespeare-Kulisse gespielt (Tickets 07 11 / 524300).

— tri-buehne.de

Love Letters from Bempflingen

MUSIK-COMEDY. Bernd Kohlhepp tritt mit Nils Strassburg auf.

Im Schatten eines anderen stehen – das mag keiner gern. Und Hämmerle aus Bempflingen schon gleich gar nicht. Aber was soll er tun? Elvis, der King of Rock 'n' Roll höchstpersönlich, ist mit ihm im Schwäbischen unterwegs. Und auch Schwäbinnen können schmecken! „Love letters aus Bempflingen“ heißt die zweite Show, bei der Nils Strassburg als Elvis und Bernd Kohlhepp als Hämmerle sich die Bühne und die Zuneigung des Publikums teilen. Ihre erste gemeinsame Show „Elvis trifft Elvis – schicksalhafte Begegnung im Kreisverkehr“ ist mit ihrer Mischung aus Comedy und großartiger Musik auf so viel Gegenliebe gestossen, dass sie am 29. Juli die Fortsetzung dieser Begegnung im Renitenztheater uraufführen.

Elvis begleitet Bernd Kohlhepp künstlerisch schon seit über 15 Jahren. Der glamouröse Superstar ist der perfekte Kontrast zum schwäbischen Querkopf, und genau diese Gegensätzlichkeit interessiert den Künstler Kohlhepp. „Was ist weiter weg von Hämmerle als Elvis?“ Erst 2015 hat er, der Schein-Elvis-Fan, dann Nils Strassburg, den echten Elvis-Fan und „Best Elvis Germany“ zur Weihnachtsshow im Renitenztheater eingeladen. Weitere gemeinsame Auftritte folgten, und

Kohlhepp stellte fest: „Wenn der kleine, grüne Grinch Hämmerle auf die Lichtgestalt Elvis trifft, hält Nils Strassburg das aus!“

Das muss betont werden – schließlich prallen Welten aufeinander. „Elvis ist selbstsicher, spricht und singt auf Englisch. Hämmerle singt auf Schwäbisch, ist neidisch und hintertrieben. Er imitiert, lügt und sabotiert.“ Und das, obwohl Elvis ihn in besagter Show nach dem Unfall im Kreisverkehr im Ford Mustang mitgenommen hat. Aber nun sind die beiden in Deutschland unterwegs, und Hämmerle findet es richtig, die Post der weiblichen Fans zu beantworten, statt Elvis.

Vor allem aber gibt es neben schwäbisch-knitzer Comedy jede Menge gute Musik: Zum einen von Strassburg, der als Elvis auch weniger bekannte sowie neue Songs im Stile des Kings singt. Hämmerle seinerseits hat ja schon vor gut zehn Jahren das „Great Swabian Songbook“ in Nashville/Tennessee eingespielt, außerdem die CD „Hämmerle goes Nashville“. Trotzdem singt Hämmerle selbstverständlich auf Schwäbisch. Wenn er an das „Heart Break Hotel“ denkt, geht es um seine Lebenswelt: „Wo send mei Socka bloß? Wo isch a frische Hos? I fend grad überhaupt nix mehr – was isch dahanna los?“

Welche Rolle ein Teddybär und Frau Schwerdtfeger bei dem Ganzen spielen und warum man sich im Leben wirklich immer zweimal trifft, diese Geheimnisse werden am

29. Juli im Renitenztheater gelüftet – dort, wo Kohlhepp und Strassburg sich auch beim ersten Mal persönlich begegnet sind. gab

— „Elvis trifft Elvis Vol. 2“: 29. Juli, 20 Uhr, 30. Juli, 19 Uhr, Renitenztheater, Tickets 07 11 / 29 70 75, renitenztheater.de



Hämmerle und der King

Foto: Veranstalter

Gefahr oder Chance für die Demokratie?

VORTRAG. Lobby-Gruppen spielen eine zweischneidige Rolle: Einerseits können sie den demokratischen Prozess verzerren, indem sie Gesetzgebungsverfahren ohne demokratisches Mandat beeinflussen. Andererseits können sie die Präferenzen der Bürgerinnen und Bürger im politischen Prozess vertreten. Dies setzt voraus, dass deren Themen durch Lobby-Gruppen aufgegriffen und in den Politikbetrieb hineingetragen werden. Stellt Lobbyismus also eine Gefahr für die Demokratie dar oder kann er vielmehr vielleicht eine Chance sein? Dieser Frage geht am 18. Juli Professor Patrick Bernhagen im Treffpunkt Rotebühlplatz nach. Er ist Leiter der Abteilung für Politische Systeme und Politische Soziologie am Institut für Sozialwissenschaften der Universität Stuttgart. In seinem Vortrag „Die Lobby-Agenda: Über die repräsentative Funktion organisierter Interessen in Deutschland“ untersucht er die Beziehungen zwischen den Politik-Agenden der Bevölkerung, der Lobby-Gruppen und der Bundesregierung. Der Vortrag in der Reihe „Fragen an die Wissenschaft“ findet in Kooperation mit der Stuttgarter Zeitung und der Universität Stuttgart statt. red

— „Die Lobby-Agenda“: 18. Juli, 19 Uhr, Treffpunkt Rotebühlplatz und Livestream, Kursnr. 231-16840, vhs-stuttgart.de

Mit freundlicher Unterstützung von:

INTERNATIONALE
BACH
 AKADEMIE
 STUTTGART

studio
 THEATERSTUTTART

FRIEDRICHSBAU
 VARIETE
 -STUTTART-

Theater
 der
 Altstadt

Renitenztheater

Stuttgarter Kammerorchester

SKS Russ

StuttgartKonzert

INTERNATIONALE
 Hugo-Wolf-Akademie
 HUGO-WOLF-AKADEMIE
 FÜR GESANG-DICHTUNG-LIEDKUNST E.V. STUTTGART

DEIN
 THEATER
 WORTKINO

THEATERHAUS

vhs
 volkshochschule
 stuttgart
 Kooperationspartner

„Prima Facie – dem Anschein nach“ wird in der neuen Saison im Alten Schauspielhaus aufgeführt.

Foto: Martin Sigmund

Lebensprall, berührend, komisch

VORSCHAU. Die Schauspielbühnen in Stuttgart werden in der Saison 2023/2024 gleich mehrere Stücke im Programm haben, bei denen sich die ganze Familie angesprochen fühlen darf.

Nachhaltiges Theater, das ist für Axel Preuß auch Theater, bei dem die ganze Familie sich gemeinsam etwas anschauen und danach darüber unterhalten kann. Deswegen hat der Intendant der Schauspielbühnen in Stuttgart beim neuen Spielplan für die Saison 2023/2024 darauf geachtet, dass eine ganze Reihe von Stücken sich genau für solche Theaterbesuche besonders gut eignet. Die Vielfalt der Genres kommt dabei natürlich nicht zu kurz.

Acht der insgesamt 14 Stücke sind, wie er sagt, „ein klares Bekenntnis zum generationenübergreifenden Kulturerlebnis. Alle können hingehen und darüber sprechen.“ Gerade in der heutigen Zeit findet er das besonders wichtig. Zwei der drei Stücke, die er selbst inszenieren wird, sind solche Familienstücke. „No net hudla!“ zum Beispiel: ein Volksstück von Anton Hamik, das Axel Preuß bearbeitet und Monika Hirsche ins Schwäbische übersetzt hat. „Das geht frisch von der Leber weg direkt in die Herzen der Menschen“, sagt Preuß. Bianca Spiegel bringt das als Lilli Sterntaler auf dem Bauernhof den beiden Brüdern Jockel (Reinhold Weiser) und Didi (Dieter Gring) die richtigen Flöten-töne bei und räumt in der Männerwirtschaft auf (ab 23. November).

Ganz anders Joe DiPietros bittersüße Komödie „Was zählt, ist die Familie!“ (ab 26. April 2024). Darin geht es um die Beziehungen zwischen Enkeln und Großeltern, „um Konflikte und Liebe – Geschichten, die das Leben schreibt“. Lebensprall, berührend und komisch ist das Stück, in dem unter anderem Reinhold Weiser und Susanne Heydenreich zu sehen sein werden.

Ganz besonders freut Preuß sich auf „Prima Facie – dem Anschein nach“ von Suzie Miller. Als „ein Stück der Stunde“ bezeichnet der Intendant das Einpersonenstück, das unlängst mit dem Lawrence-Olivier-Award

als bestes neues Stück ausgezeichnet wurde und dessen Aufführungsrechte nun im Herbst 2023 nach Deutschland vergeben werden. Stefanie Klimkait spielt darin die Anwältin Tessa, die bislang immer Männer vor Gericht herausgeboxt hat, denen sexuelle Übergriffe angelastet wurden. Doch dann wird sie selbst zum Opfer und erlebt das Ganze von der anderen Seite. Dieses großartige Beispiel zeitgenössischer Dramatik steht außerhalb der Abonnement-Reihen auf dem Spielplan. Premiere ist am 21. Januar.

Zur Reihe der „Familienstücke“ gehört neben „Was zählt, ist die Familie!“ und „No net hudla!“ auch der Auftakt zur neuen Saison im Alten Schauspielhaus mit Friedrich Schillers „Kabale und Liebe“, inszeniert von Ulrich Wiggers und ausgestattet von Leif-Erik Heine, die schon in der aktuellen Saison mit ihrem „Cyrano“ die Menschen begeistert haben. Das Pendant dazu in der Komödie im Marquardt ist „Das Fräulein Wunder“ von Murat Yeginer (ab 22. September). Im Stuttgart der Nachkriegszeit machen sich eine Aushilfslehrerin, eine Schneiderin und eine Melkerin auf, das „German-American Swing Festival“ zu gewinnen. Da ist natürlich jede Menge Musik drin! Ebenso bei „Der kleine Horrorladen“, dem Musicalvergnügen zum Abschluss der Saison 2023/2024. Mit „Arsen und Spitzenhäubchen“ steht ab 8. Dezember ein amüsanter Krimiklassiker auf dem Spielplan. Als Kammerspiel wird zudem „Das Tagebuch der Anne Frank“ auf die Bühne gebracht (ab 9. Februar).

Grund zur Vorfreude bieten auch die anderen Produktionen, wie zum Beispiel „Drei Mal Leben“ von Yasmina Reza, die aktuell als wichtigste und erfolgreichste Dramatikerin gilt. Axel Preuß liebt ihre „witzigen, geschliffenen und pointierten Dialoge“ sehr (ab 27. Oktober). Heiko Ruprecht, unter anderem bekannt als der Bruder des Bergdoktors in

der gleichnamigen Fernsehserie, spielt zusammen mit Sabine Fürst „Die Tanzstunde“ – eine, die es in sich hat. Denn Ruprecht gibt einen autistischen Wissenschaftler, der bei einer Veranstaltung tanzen können muss – was er nicht kann. Überhaupt sind körperliche Berührungen für ihn unerträglich. Keine leichte Aufgabe also für seine Nachbarin, die ihm aus der Klemme helfen soll. Gute Tradition ist die Eröffnung der Stuttgarter Kriminächte im Alten Schauspielhaus: 2024 wird dies Alan Ayckbourns Psychokrimi „Falsche Schlange“ übernehmen.

Mit Florian Zellers „Die Kehrseite der Medaille“ kommt ein Stück eines der erfolgreichsten Komödienautoren Europas auf die Bühne der Komödie im Marquardt. Das Publikum erfährt dabei die Gedanken, die zwei Pärchen bei einem heiklen Treffen durch den Kopf gehen. Catja Baumanns Inszenierung von „Loriots dramatischen Werken“ waren pandemiebedingt nur wenige Vorstellungen vergönnt. Sie ist nun ab 21. März in einer erweiterten Neuauflage zu erleben. Auf Jordi Galcerans Komödie „Der Kredit“ freut Preuß sich besonders. Schmunzelnd spricht er von einem „Duell der Titanen“, denn die Protagonisten werden von Andreas Klau und Ralf Stech dargestellt. Beide wurden vom Publikum mehrfach zu den beliebtesten Schauspielern der Saison gewählt. „Das wird unheimlich toll, wenn beide miteinander auf der Bühne stehen“, freut er sich. „Geld oder Liebe“, diese Entscheidung bekommt hier eine ganz neue Bedeutung. Zum Glück ist Otfried Preußlers „Die kleine Hexe“ noch nicht mit solchen Problemen konfrontiert. Ab 1. Dezember wird in der Komödie im Marquardt aber zu verfolgen sein, womit sich die liebenswerte Magierin sonst so herumschlagen muss. *gab*

— schauspielbuehnen.de

Über die Prioritäten im Leben

THEATER. Das Stück „Harold und Maude“ verbindet Humor, Menschenliebe und Überraschungseffekte auf gekonnte Weise miteinander.

Was ist wichtig im Leben? Sich von einem Baum aus die Welt anzuschauen, Brücken zu bauen – und einen Sonnenuntergang zu erleben, bis man selbst im Dunkeln mit den Sternen zurückbleibt. Das sieht zumindest Maude so, die eigentlich Gräfin Mathilda Charmin heißt. Vermutlich würde sie sich auch heute gut mit jungen Menschen verstehen, denn sie rettet Bäume vor Abgasen, Robben vor verdreckten Becken im Zoo – und sie hält nicht viel von Besitz, teilt lieber. Im Theaterstück, das gerade am Stuttgarter Theater der Altstadt Premiere gefeiert hat, begegnet sie dem jungen Harold. Deswegen heißt das Stück von Colin Higgins, das als Film schon vor mehreren Jahrzehnten Kultstatus erreicht hat, „Harold und Maude“. Inszeniert hat es Gerhard Weber, und die Besetzung mit der Intendantin Susanne Heydenreich und Ruben Dietze in den Hauptrollen ist grandios.

Die vielen kurzen Szenen sind durch sommerliche Singer-Songwriter-Wohlfühl-

klänge aus den Siebzigerjahren miteinander verbunden, und die vielen Ortswechsel gelingen wunderbar durch das klug erdachte Bühnenbild von Thomas Mogendorf. Rechts ist der in geschmackvoll zurückhaltenden Farben gestylte Salon von Harolds großbürgerlicher Mutter Helen Chasen, links tummeln sich Kissen, Tücher, Gemälde und allerhand Accessoires in fröhlich bunten Farben. Das ist die Welt von Maude, die stets in geblühten Gewändern durchs Geschehen schwebt. Soweit das Setting.

Harold fühlt sich in der Welt seiner Mutter nicht wohl, lernt Maude auf der Beerdigung eines Unbekannten und Maudes Welt nach und nach bei freundschaftlichen Treffen kennen. Das könnte zu einer sentimentalen Geschichte geraten – tut es aber nicht. „Harold und Maude“, das ist perfekter, englischer, schwarzer Humor gepaart mit einer ungläublichen Menschenliebe und einer guten Portion Philosophie, die sich aber geschickt hinter einer knallbunten, schrägen

Verkleidung aus morbiden Scherzen und amüsanten Überraschungseffekten verbirgt – Gerhard Weber würzt das Ganze noch mit einer ordentlichen Prise Slapstick.

Anders als Harolds Mutter interessiert Maude sich nicht dafür, ob die Farbe seiner Socken zu den ausgewählten Schuhen passt oder ob er sich angemessen fürs Dinner umgekleidet hat. Sie nimmt ihn mit auf die Blumenwiese, tanzt mit ihm Walzer und zeigt ihm, wie leicht das Leben sein kann, wenn man einfach mit der Energie geht. Seine Schwäche für inszenierte Suizide kommentiert sie mit den Worten, dass die meisten Menschen, die Totsein verlockend fänden, nicht wirklich sterben wollten, sondern nur Angst vor dem Leben hätten. Und Leben, das ist für Maude Veränderung. „Versuche jeden Tag etwas Neues“, rät sie Harold. Für Harold ist Maude weise – und schön.

Susanne Heydenreich läuft in Webers Inszenierung zur Hochform auf, sprüht vor Energie und leuchtet mit den Bühnen-

scheinwerfern um die Wette. Ruben Dietze wandelt sich behutsam vom unbeholfenen, hölzernen Eigenbrötler zu einem jungen Mann, der lächeln, sich begeistern und von seinen Gefühlen forttragen lassen kann. Herrlich schrill gibt Dorothea Förster drei Heiratskandidatinnen, die Annette Mayer in der Rolle als stets auf Contenance bedachte Society-Lady Helen Chasen für ihren Sohn per Partnerbörse aussucht und antanzen lässt. Uwe-Peter Spinner mimt den entsetzten Butler Martin ebenso überzeugend wie den gutherzigen, aber oft bestürzten Pater Finnegan, und Jens Woggon und Reinhard Froboess machen als schrullige Friedhofsgärtner ebenso viel Spaß wie als dienstfertige Polizisten. Es ist ein Abend voller skurriler Einfälle und Knalleffekte (die man auch wörtlich verstehen darf), der aber viel Wärme im Herzen und ein Lächeln auf den Lippen zurücklässt. *gab*

— 07 11 / 99 88 98 18, theater-der-altstadt.de



Harold und Maude

Foto: Sabine Haymann

Ein Fest der Freundschaft und der Liebe

THEATER. Das Stück „Istanbul“ erzählt, was das Anwerbeabkommen mit den Menschen machte – nur mit umgekehrten Vorzeichen.

Von Gabriele Metsker

Wo Klaus Grubers Heimat nun ist, in Stuttgart oder in Istanbul, diese Frage wird in der aktuellen Produktion „Istanbul“ im Alten Schauspielhaus nicht endgültig geklärt. Aber vielleicht ist es ja auch dieses facettenreiche Dazwischen, um das es geht. So oder so ist es ein Abend, der durch sein spielfreudiges Ensemble und die mitreißende Band das Publikum mit Sonne im Herzen entlässt – sei es nun die über dem Neckar oder die über dem Bosphorus.

Die Zuschauerinnen und Zuschauer reisen mit dem Schwaben Klaus Gruber (Reinhold Weiser) von Untertürkheim nach Istanbul, weil dort dringend Arbeitskräfte gebraucht werden. Nur junge, gesunde und kräftige allerdings, weswegen Klaus und die anderen Männer, die sich bewerben, eine demütigende Untersuchung über sich ergehen lassen müssen. Die Unterkunft ist, so beschreibt es der ermüdete Gruber, ein besserer Schuhkarton für Übergrößen. Doch das ist nur die praktische Seite. Der Schmerz darüber, lange Zeit fern von Frau und Kindern zu sein, wird nur noch getoppt vom Verlorensein inmitten einer fremden Umgebung

und der Unmöglichkeit, sich zu verständigen. „Ohne Sprache sein ist wie leben ohne atmen“, sagt Gruber. Seine Frau Luise (Ursula Berlinghof) schickt ihm die gewünschten Wörterbücher. Doch wann soll er lernen? Der Knochenjob, den niemand in der Türkei machen möchte, ermüdet. Die Arbeitstage sind endlos, die Arbeitswoche ist es auch. Doch da ist der Traum von einem eigenen Häuschen in Untertürkheim, von den Kindern, die es einmal besser haben sollen. Lichtblicke sind Momente, in denen er Menschen findet, mit denen er in seiner Sprache sprechen kann – und kleine Flirts, die jedoch an seiner Treue zu seiner Frau nicht rühren. Diese vermisst ihn ihrerseits sehr und muss die Kinder mit knappen Mitteln allein großziehen.

Das macht etwas mit Klaus und Luise, und wie ließe sich das besser ausdrücken als mit Musik? Die ist bei dieser Kooperation mit dem Deutsch-Türkischen Forum Stuttgart einfach nur großartig. Sezen Aksu, in der Türkei seit mehr als 40 Jahren ein Superstar, findet mal mitreißende, dann wieder sehnsuchtsvolle Klänge und sehr poetische Texte, die in deutscher Übersetzung an der Bühnenrückwand mitzulesen sind. Die Band, die ihren Platz auf der Bühne in einer angedeu-

teten Taverne hat, ist eine wahre Wucht (Murat Bay, Apostolos Naumis, Mert Eylem Sezgin, Benjamin Stein), und das Schauspielensemble beeindruckt durch seine sängerischen Qualitäten in türkischer Sprache. Ursula Berlinghof trifft mit ihren Balladen mitten ins Herz, Reinhold Weiser ebenso – und er erweist sich am Ende sogar noch als

formidabler Perkussionist. Aykut Kayacik als Übersetzer und Freund Ismet lässt singend und tanzend den berühmten Funken aufs Publikum überspringen, und Irfan Kars strahlt in unterschiedlichen Rollen, darunter als Sohn Deniz, noch um ein paar Lux mehr, wenn er einstimmt. Ebenso Selda Falke, die als lebensfrohe Freundin Ela dem Gesche-

hen eine mitreißende, temperamentvolle Färbung gibt.

Dem deutsch-türkischen Autorenteam, bestehend aus Selen Kara, Torsten Kindermann und Akin E. Şipal, gelingt es, die Antennen dafür zu aktivieren, wie es den Menschen aus der Türkei gegangen ist, die in den Sechzigern dem Anwerbeabkommen folgten und nach Deutschland kamen – mit dem Traum im Gepäck, schon bald mit angespartem Wohlstand wieder in die türkische Heimat zurückzukehren. Dass und warum es in vielen Fällen ganz anders gelaufen ist, macht „Istanbul“ vor allem auch emotional nachvollziehbar. Ebenso den Spagat der nachfolgenden Generation, die oft ein „Leben auf gepackten Koffern“ aushalten musste und womöglich noch mehr zwischen allen kulturellen Stühlen saß als ihre Eltern. Dass die Produktion von einem deutsch-türkischen Ensemble gespielt wird, war allen Beteiligten ein großes Anliegen. Und dass Regisseur Murat Yeginer selbst mit seinen Eltern aus der Türkei nach Hamburg kam, ist ein weiteres Indiz für die Authentizität dieser speziell auf Stuttgart zugeschnittenen Inszenierung. Yeginer ist seit 2018 Künstlerischer Leiter am Hamburger Ohnsorg Theater.

— „Istanbul“: bis 15. Juli, Altes Schauspielhaus, 07 11 / 22 77 00, schauspielbuehnen.de



Musik und Gesang sind fester Bestandteil des Stückes.

Foto: Martin Sigmund

Ein Sommernachtstraum

POP. Ein lauer Abend, die traumhafte Location der Spardawelt Freilichtbühne Killesberg und Silbermond: drei Zutaten, die am 28. Juli ein unvergessliches Konzerterlebnis versprechen. Die Formation bringt ihr kürzlich erschienen Album mit, spielt aber natürlich auch die Klassiker ihrer mehr als zwei Jahrzehnte währenden Bandgeschichte.

Von Annabelle Reiter

Auf auf“ nennen Silbermond ihre Sommerkonzerte 2023. Da liegt Aufbruchstimmung in der Luft, Optimismus und Euphorie. Können wir alles brauchen und nehmen wir alles gern – vor allem von einer Band wie dieser: Seit mittlerweile 25 Jahren besteht Silbermond, ein Vierteljahrhundert deutsche Popgeschichte, die ausgerechnet im beschaulichen Bautzen begann. Jene Stadt mit ihren 40 000 Einwohnern, eher bekannt für Senf als für Popstars, wurde von Silbermond auf die Musiklandkarte der Republik gesetzt. Heute sind die Bandmitglieder die berühmtesten Kinder der Stadt – und eine der erfolgreichsten Bands der Republik.

Das kam sehr schnell: 2002 erfolgte die Umbenennung in Silbermond und der Wechsel auf deutsche Texte, gerade mal vier Wochen nach dem ersten Konzert unter ihrem neuen Namen spielten sie vor 10 000 Menschen in Leipzig. Die Entscheidung, auf Deutsch zu singen, war damals noch alles andere als Erfolg versprechend: Deutschsprachige Musik war out, bieder. Wer was gelten wollte, sang auf Englisch. Dann kamen Silbermond, dann kamen Juli und Wir sind Helden. Und urplötzlich erlebte Popmusik mit deutschen Texten einen Boom, eine gewaltige Renaissance, die bis heute anhält.

Schon ihr Debüt „Verschwende deine Zeit“ wurde 2004 zum Megaseller, vor allem die bewegende Single „Symphonie“ verschaffte der Band den Durchbruch. Bis heute sind die epischen Popballaden ein Markenzeichen und die große Stärke der Band. Man darf sie aber nicht darauf reduzieren. Silbermond beherrschen die rockige Seite der Popmusik ebenso gut wie die gefühlvolle, reißen mit Songs wie „Leichtes Gepäck“ oder „Himmel auf“ gern auch die dunklen Wolken auf, die allzu oft über unseren Köpfen hängen.

Das Besondere ist ja auch: Selbst nach gut zwei Jahrzehnten, nach viereinhalb Millio-



Silbermond geben am 28. Juli ein Open-Air-Konzert auf dem Stuttgarter Killesberg.

Foto: Verschwende Deine Zeit GmbH

nen verkauften Tonträgern und unzähligen Konzerten in den größten Hallen der Republik hält die Band zusammen wie am ersten Tag. Keinen einzigen Besetzungswechsel gab es seit der Umbenennung in Silbermond, noch immer spielen Stefanie Kloß, Johannes Stolle, Thomas Stolle und Andreas Nowak zusammen, als wären sie immer noch die

unzertrennliche Gang, die sich damals zusammengefunden hat. Das sind sie auch: Alle Konflikte, alle Schwierigkeiten und aller Druck wurden als Kollektiv, als Freundeskreis, gemeistert.

Erst am 2. Juni ist ihr neues Album „Auf auf“ erschienen, erstmals seit 2006 bei einem neuen Label. Ein Neuanfang für die

Band, das sagt schon der Titel. Die neue Single „Wenn's am schönsten ist“ feiert hingegen das, was die Band mit ihren Fans teilt: „Wir haben an den Moment gedacht, an dem der Bauch sagt: Ich will nicht, dass das jetzt aufhört! Bei einem Konzert zum Beispiel, wenn wir hinter der Bühne stehen und die Leute noch nicht nach Hause wollen. Dann

spielen wir noch einen Song. Das ist magisch“, so sagt Sängerin Stefanie Kloß.

Das Konzert auf dem Killesberg wird eine der ersten Gelegenheiten sein, das neue Material live zu hören. Ohne Klassiker wie „Durch die Nacht“ oder „Das Beste“ wird aber natürlich auch der Abend auf der Freilichtbühne nicht zu Ende gehen: Silbermond wissen, was sie ihren Fans zu verdanken haben, und erfüllen gern die Wünsche nach den größten Hits ihrer Karriere. Und da gibt es einige: Allein in Deutschland gingen 21 ihrer Singles in die Charts, viele davon in die Top Ten oder gar auf den ersten Platz. 21-mal gab es dafür eine Goldene Schallplatte, 20-mal das noch begehrtere Platin. Dennoch hat es die Band aus Sachsen geschafft, Bodenhaftung zu bewahren, natürlich zu bleiben und sich nicht verbiegen zu lassen. In diesem Geschäft nicht gerade leicht. „Man muss Erfolg vom eigenen Charakter trennen, denn man ist ja nicht allein für ihn verantwortlich“, so sagte Schlagzeuger Andreas Nowak einst. „Nur ein Beispiel: Hätte nicht jemand das Schlagzeug erfunden, könnte ich es gar nicht spielen. Bei so etwas sind so viele Menschen Teil des Ganzen, da sollte man eher ein bisschen demütig und dankbar sein.“

Das sieht Stefanie Kloß genauso. Sie ist froh, die Band um sich zu haben und nicht als Solokünstlerin bestehen zu müssen. Ihre Stimme und ihren Einfluss nutzt sie dennoch auch außerhalb von Silbermond: Bei „The Voice of Germany“ ist sie als einfühlsame, faire und kompetente Jurorin geschätzt, erst kürzlich war sie in Südafrika, um die neue Staffel von „Sing meinen Song – Das Tauschkonzert“ zu drehen. 2017 war sie sogar Teil der 16. Bundesversammlung, um den Bundespräsidenten zu wählen. Alles nicht übel für eine Schülerin, die als Teenager in einem Schulchor anfing.

— Silbermond: 28. Juli, 19 Uhr, Spardawelt Freilichtbühne Killesberg, 07 11 / 22 11 05, musicircus.de

Rocky und Ross – so cool kann Erwachsenwerden klingen

INDIE-POP. The Driver Era, hervorgegangen aus der Nachwuchsband R5, bringt Vibes mit spannenden Ecken und Kanten ins Wizemann.

Die beiden Brüder Rocky und Ross Lynch haben 2018 mit ihrem Projekt The Driver Era das Erbe von R5 angetreten. Mit dieser Band konnten sie als Teenager bereits internationale Erfolge verbuchen. Im Rahmen ihrer aktuellen Tour kommen sie im Sommer nach Deutschland und bringen für ihre Fans jede Menge Pop, Indie und grandiose Songs mit.

Der musikalische Werdegang von Rocky und Ross Lynch begann bereits im Kindesalter. Unterstützt von ihren anderen beiden Geschwistern Riker und Rydel sowie ihrem Freund Ellington Ratliff zog es die Familie von Colorado nach Los Angeles, wo sie 2009 eine Youtube-Serie mit dem Titel „R5 TV“ starteten. Dort konnte man beobachten, wie der Alltag einer aufstrebenden Band aussieht und wie sich ihre Karriere Stück für Stück entwickelte. 2010 folgte dann die ers-

te, in Eigenregie veröffentlichte EP mit dem Titel „Ready Set Rock“, 2012 der erste Plattenvertrag und 2013 das Debütalbum „Louder“. Von da an ging es rasant aufwärts in die amerikanischen und internationalen Charts, es folgten Tourneen rund um den Globus, Award-Verleihungen, Auftritte in Radio- und TV-Shows. Im Netz bauten sich R5 ebenfalls eine riesige Fangemeinde auf – ihre Songs wurden über 100 Millionen Mal auf Spotify gestreamt, ihre Videos zehnmillionenfach auf Youtube geschaut.

Nach all diesen Erfolgen war es an der Zeit, den nächsten Schritt zu gehen. So beschlossen Rocky und Ross, das Dasein als Teenie-Band hinter sich zu lassen und erwachsen zu werden. Am 1. März 2018 änderten sie ihre R5 Handles auf Twitter und Instagram und erscheinen seither ausschließlich mit dem Handle The Driver Era. Sämtliche

R5-Posts wurden gelöscht. Am 2. März kündigte Ross über eine Story auf Instagram an, dass The Driver Era eine Band sein wird, die aus ihm und seinem Bruder besteht. Am selben Tag, als sie ihre Präsenz auf Social Media änderten, posteten sie Vorschauen zu ihrer Debüt-Single „Preacher Man“ auf Twitter und Instagram. Der Name The Driver Era soll im Übrigen auf eine Unterhaltung der beiden Brüder im Auto auf dem Weg zu einer Party entstanden sein. Sie waren sich einig darüber, dass dieser Name all das umfasst, was sie mit ihrer Musik verfolgen.

Erwachsen zu werden – das ist ihnen mit dem Projekt The Driver Era zweifelsohne gelungen. Die Musik ist reifer und experimenteller geworden, es gibt mehr Ecken und Kanten, ohne jedoch je die Eingängigkeit einzubüßen, die Rocky und Ross seit jeher als Songwriter auszeichnet. Auf dem 2019 er-

schienenen Debütalbum „X“ finden sich mit Songs wie „Preacher Man“ und „Low“ coole Popsongs, die jede Menge Vibe und Selbstvertrauen bieten. 2021 schon folgte das Album „Girlfriend“, 2022 dann „Summer Mixtape“. Am 16. Juli sind die Brüder nun live im Wizemann in Stuttgart zu erleben. red

— The Driver Era: 16. Juli, 20 Uhr, Im Wizemann, Tickets unter 07 11 / 550 660 77, stuttgart-live.de



Ross und Rocky Lynch sind gemeinsam das Projekt The Driver Era.

Foto: Samuel Fisher

Liedtexte wie ein Gebet

SINGER-SONGWRITER. Suzanne Vega singt am 21. Juli im Theaterhaus Stuttgart. Mit dabei: New Yorker Songs und Geschichten.



Suzanne Vega

Foto: George Holz

Ihre Heimatstadt New York gehört zur Musik von Suzanne Vega wie ihre Akustikgitarre und ihre Zupftechnik – und natürlich ihre unverwechselbare, eindringlich erzählende Stimme. Auch auf dem neuesten Album von Suzanne Vega, dem ersten seit 2016, dreht sich alles um den Big Apple. Suzanne Vega hat persönliche Geschichten eingesungen, jene, die sie mit der Stadt verbinden – und zwar im New Yorker Jazz Café Carlyle. Nun kommt sie nach Stuttgart und bringt ihre New Yorker Songs und Geschichten mit – sowie den Gitarristen Gerry Leonard, der bereits mit Musikgrößen wie David Bowie und Cyndi Lauper aufnahm.

Die zweifache Grammy-Gewinnerin Suzanne Vega liebt die Stadt, insbesondere den Central Park, wie sie sagt. Als sie ein Kind war, sei dies ein gefährlicher Ort gewesen. Aber nun lebt sie in der Nähe von New Yorks „grüner Lunge“, die sie als „wunderbar friedvoll“ empfindet. In Zeiten der Pandemie sei der riesige, noch aus dem 19. Jahrhundert stammende, Landschaftspark, der zu den größten weltweit zählt, für sie ein echter Zufluchtsort gewesen. Sie liebt die Schönheit der Anlage. Zugleich weiß sie auch um das Elend, das es in New York gibt. „Die Stadt

muss sich mehr um ihre Bewohner kümmern“, findet sie.

Seit ihrem großen Erfolg „Luka“ 1987 hat sie sieben Alben veröffentlicht, das achte kam 2020. Es ist ein Livealbum, und es enthält Songs und Stories, die sie auch zu ihrem Konzert nach Stuttgart mitbringt. Mehrmals ist sie schon hier gewesen, und das Erste, was ihr zur Schwabenmetropole einfällt, ist das Stuttgarter Ballett. Vermutlich kein Zufall, hat sie doch selbst zwischen ihrem neunten und 18. Lebensjahr eine Ballettausbildung absolviert und Tanzgeschichte studiert. „Der Tanz hat mich niemals verlassen“, verrät sie. Allerdings sind es heute asiatische Kampfsportarten, mit denen sie sich in Form hält.

Eine Sängerin der leisen Töne ist sie über all die Jahre geblieben. Riesige Plattenlabels sind nicht ihr Ding. Sie bevorzugt Intimität, mag es familiärer. Denn so hat sie mehr unter Kontrolle, was sie macht. „Und das läuft besser, als ich dachte“, sagt sie. Sie sei viel auf Tour, was sie sehr genieße. Manche Songs, die sie auf ihrer Tour präsentiert, gibt es noch gar nicht als Aufnahme. Einer ist dabei, in dem es um die Situation in der Ukraine geht: „Last Train from Mariupol“. Nachrichten und Bilder aus Berichten waren dafür ihre Quelle. „Sehr bewegt“ sei dieser Song, sagt sie. In „Flying with Angels“ verarbeitet sie, was während der Pandemie passiert ist. Songs zuerst vor einem Livepubli-

kum zu präsentieren, findet sie gut. Dann erlebt sie ganz unmittelbar, wie die Menschen darauf reagieren.

Unverändert ist die Bedeutung, welche die Texte der Songs für sie haben. „Liedtexte zu schreiben, das ist ein besonderer Job“, findet Suzanne Vega. „Es kann wie eine Art von Gebet sein, wie ein Zauberspruch. Die Worte haben eine Magie, die einem ein verwundenes Gefühl gibt. Aber es ist echt, nicht wie im Märchen.“ Und die Inhalte? „In der Popmusik geht es fast immer um die Liebe. Warum also soll man die mystische Kraft nicht auch für andere Dinge nehmen als Sex und Liebe?“ Die New Yorkerin mag verschiedene Dichter, ganz besonders jedoch den Poeten T. S. Elliott. Obwohl er seine Texte vor 100 Jahren geschrieben habe, seien sie doch so urban und voller Atmosphäre, schwärmt Vega, der sonst eher das Image der kühlen Intellektuellen anhaftet. „Aber vieles ist noch so wahr!“

Wenn sie jetzt wieder einmal nach Deutschland kommt, ist das übrigens nicht nur wegen des Stuttgarter Balletts ein besonderer Moment für sie: Ihr Großvater war ein Dissident, und ihre Mutter hat deutsche und schwedische Wurzeln. Eine New Yorkerin in Stuttgart. gab

— Suzanne Vega: 21. Juli, 20 Uhr, Theaterhaus, 07 11 / 2 555 555, c2concerts.de

Kurswechsel nach „Wellerman“

SINGER-SONGWRITER. Mit seiner einzigartigen Stimme hat Nathan Evans traditionelle Shanty-Songs wiederbelebt. Nun kommt der ehemalige Postbote mit dem schottischen Akzent nach Stuttgart ins Wizemann.

Den Kurs zu ändern und volle Fahrt in eine neue Richtung aufzunehmen, erfordert Mut. Denn natürlich schwingt sie immer mit, die Angst vor dem Scheitern. Und doch sollten unbekannte Wege stets als Chance verstanden werden. Genau das weiß auch Nathan Evans. Und so begibt sich der Musiker, der mit seinen Coverversionen traditioneller Shanty-Songs einen weltweiten Hype um die Seemannslieder auslöste, nun mit seiner neuen Single „Catch You When You Fall“ auf bisher unbekannte Pfade und ermutigt seine Fans dazu, Chancen zu ergreifen, statt sie verstreichen zu lassen.

Mit seinem Cover des 150 Jahre alten Sea Shanty „Wellerman“ eroberte Nathan Evans die Herzen der Menschen im Sturm. Nun führt sein Weg den 28-Jährigen in neue Richtungen. Es sind die emotionalen Klavierklänge und Evans' einzigartige Stimme, die die Botschaft von „Catch You When You Fall“ auf mitreißende Weise transportieren. red

— Nathan Evans: 3. Juli, 20 Uhr, Im Wizemann, 07 11 / 22 05 11, musicircus.de



Für Preljocajs tänzerisch beeindruckenden „Schwanensee“ hat der Haute Couture-Designer Igor Chapurin todschicke Kostüme geschaffen. Im Juli ist das Ballett im Ludwigsburger Forum am Schlosspark zu sehen.

Foto: Jean-Claude Carbonne

Atemberaubende Neudeutung eines Klassikers

TANZ. Angelin Preljocaj versetzt seinen „Schwanensee“ ins Hier und Heute. Mit seinen drängenden Fragen wird das 2020 uraufgeführte Ballett zum brandaktuellen Gegenwartsdrama.

Von Gabriele Metsker

Angefangen hat alles mit einer Anfrage aus Sankt Petersburg 2018, anlässlich des 200. Geburtstags von Marius Petipa, dem Schöpfer der großen klassischen Ballette, ein zeitgenössisches Stück für eine Gala zu choreografieren. Angelin Preljocaj schuf daraufhin „Ghost“, in dem Petipa, der gerade an „Schwanensee“ arbeitet, nachts von Gespenstern in Schwanengestalt heim-gesucht wird. Auf diesem Wege, erzählt der Chef der bedeutendsten zeitgenössischen Compagnie Frankreichs, habe er die Musik Peter Tschaikowskys besser kennengelernt. Und so kam er auch auf die Idee, sich näher mit „Schwanensee“ zu beschäftigen, jenem Ballett, das wahrscheinlich mehr für die Kunst des klassischen Tanzes steht als jedes andere.

Aber Preljocaj wäre nicht der, der er ist, wenn er aus dem Stoff nicht etwas ganz Eigenes, Heutiges gemacht hätte. Das Ergebnis wurde 2020 uraufgeführt und ist jetzt am

15. und 16. Juli im Ludwigsburger Forum am Schlosspark zu sehen.

Der See, das Wasser, die Schwäne – all das hat für den französischen Choreografen mit albanischen Wurzeln einen direkten Bezug zu den Themen, die aktuell die Menschen auf der ganzen Welt beschäftigen: Was geschieht mit unseren natürlichen Ressourcen? Wie geht es mit dem Artensterben weiter? Wie gehen wir damit um? Und welche Rolle spielt dabei der aggressive Kapitalismus? Preljocaj, der mit seiner 1985 gegründeten und in Aix-en-Provence beheimateten Compagnie nach Ludwigsburg kommt, ändert das Setting der Ursprungsgeschichte ein wenig – doch die Geschichte funktioniert fast noch besser als in der spätromantischen Variante aus dem 19. Jahrhundert.

Die verzauberte Schwanenprinzessin könnte eine junge Frau wie Greta Thunberg sein, die mit ihren Schwänen den See, ein Naturreservat, schützen will. Zauberer Rothbart tritt im edlen Anzug auf und tummelt sich am liebsten an der Börse, wo er Aktien-

course manipuliert. Der Prinz ist Sohn reicher Industrieller, lehnt jedoch den mafiösen Kapitalismus seiner Eltern ab. Anstelle des Hofstaats tanzt eine Gesellschaft, die sich nur vergnügen will, ohne auch nur einen Gedanken an das Morgen zu verschwenden.

Für ihn gebe es immer drei Elemente, die er miteinander zu verbinden suche, sagt der 66-Jährige: Prätext, Kontext und Text. Der Prätext ist die Geschichte, die er auswählt, um sie in einem abendfüllenden Handlungsballett zu erzählen. Der Kontext ist die Zeit, sind die Bedingungen, innerhalb derer die Produktion geschieht – also die aktuelle Situation auf der Welt. Der Text schließlich, das sind seine Bewegungen, sein Tanzstil. Indem er dann mit seinem Text eine Handlung in einen neuen Kontext stellt, kann er den Menschen etwas Neues erzählen – auch mit einer traditionellen Geschichte. Genau das mache seinen Tanz aus, sagt Preljocaj.

Sein Text entsteht, wie er in einem Interview beschreibt, in einem gemeinsamen, kreativen Prozess mit seiner Compagnie, den

er mit der Grundlagenforschung in den Wissenschaften vergleicht. Diese findet erst später in Form beispielsweise neuer Technologien für die Nutzer ihre Anwendung. Preljocaj stößt auf neue Bewegungen und Möglichkeiten, Körper miteinander zu verbinden. Das Ergebnis ist nicht zwangsläufig direkt einsetzbar, aber so entsteht alles, was später in den Choreografien zu sehen ist. Die Arbeit an kleineren, abstrakten Werken ist dabei oft hilfreich für das, was später in großen Handlungsballetten seinen Ausdruck findet. So kommt das Publikum dann in den Genuss einer erzählten Geschichte, aber auch einer dicht gefügten Choreografie. Preljocaj liegt viel daran, seine choreografische Handschrift in die getanzte Geschichte einzubringen.

Die Musik seines „Le Lac des Cygnes“ besteht zu 90 Prozent aus dem Original, das Tschaikowsky Ende des 19. Jahrhunderts geschrieben hat. Weil Preljocaj damit aber nicht vollständig das musikalische Material vorfand, das er zur Umsetzung seiner Dra-

maturgie benötigte, hat er weitere Werke aus der Feder Tschaikowskys entsprechend ihrer Eignung ergänzt. Einen harten Kontrast dazu bilden die Sounds von 79D, die unter anderem auch Musik für „Ghost“ geschaffen haben. Ein traditionelles Bühnenbild gibt es nicht, denn Preljocaj war es wichtig, dass die Bilder sich bewegen (Video: Boris Labbé; Licht: Éric Soyer). Getanzt wird ohne Spitzenschuhe, doch die Kostüme von Igor Chapurin zeigen Bezüge zum klassischen Tutu.

Ob er die Welt mit seiner Kunst verändern kann, da ist Angelin Preljocaj skeptisch. Doch kann er mit „Schwanensee“ den Klimawandel und andere drängende Fragen anders ansprechen als etwa die Wissenschaft. Ein Gefühl möchte er vermitteln für das, was gerade geschieht. Nicht, um den Menschen Angst zu machen, aber um ihr Bewusstsein zu wecken.

— **Ballet Preljocaj: 15. Juli, 20 Uhr; 16. Juli, 19 Uhr, Forum am Schlosspark Ludwigsburg, 07141/9103918, forum.ludwigsburg.de**

Die Rückkehr der Föhnwelle

SCHLAGER. Dieter Thomas Kuhn in Ludwigsburg und Stuttgart.

Von Annabelle Reiter

Dieter Thomas Kuhn ist eine Legende. Ein Titan mit Föhnwelle, ein Schlagerstar mit Rock'n'Roll-Charisma, ein Rocker mit sanftem Herzen. Er hat noch wirklich jeden verzaubert, der freiwillig oder unfreiwillig auf einem seiner Konzerte gelandet ist. Jahrelang hat er die Freilichtbühne am Killesberg bei seinen Sommershows in ein kunterbuntes Farbenmeer verwandelt.

2023 will er mehr. Will höher hinaus, größer werden, noch spektakulärer. Dafür hat er sich die wahrscheinlich größte DTK-Show in seinen fast 30 Jahren Karriere ausgedacht – diesen einen Auftritt beim Fanfest 2006 auf dem Stuttgarter Schlossplatz mal ausgeklammert. Am 22. Juli wird er mit 25 000 Fans die größte Kuhn-Sause feiern, die diese Welt je gesehen hat. Und dafür muss natürlich besonders geprobt werden. Deswegen legt Kuhn einfach mal so eine öffentliche Generalprobe auf die Bretter der Ludwigsburger MHP-Arena – am 13. Juli ab 19.30 Uhr.

Die Fans erwarten dabei Kult von vielleicht populärsten Vertreter des Schlager-Revivals der Neunziger, Brusthaar, ganz viel Liebe und ausgesuchte Perlen zwischen „Über den Wolken“, „Sag mir quando“, „Wunder gibt es immer wieder“ oder auch „Eine neue Liebe ist wie ein neues Leben“. Kurz gesagt: Es gibt alles, was man von Dieter Thomas Kuhn erwarten kann. Nur eben

noch ein wenig bunter, noch ein wenig irr-witziger, noch ein wenig schwungvoller.

Das heißt schon was: Der gebürtige Tübinger Thomas Kuhn macht das ja nicht erst seit gestern. Als er mit 27 Jahren beschloss, das altbackene Thema Schlager zu modernisieren und leicht ironisch zu feiern, wusste er noch nicht, was er damit auslöste. Er wertet das Genre nie ab, belächelt es auch nicht; stattdessen nimmt er mit feiner Selbstironie sich und die Musik aufs Korn, schmettert die Klassiker aber zugleich mit so viel Inbrunst, dass man merkt, wie sehr er die Stücke liebt.

Ausverkaufte Konzerte, der Deutsche Schallplattenpreis, sogar ein Echo waren die Folgen dieses rastlosen Engagements um das Stiefkind der deutschen Musik. Kuhn schafft es dabei wie wahrscheinlich kein Zweiter, auch junge Menschen für Schlager zu begeistern. Seine Konzerte sind Tummelplätze der Generationen, das sieht man sonst eigentlich nur noch bei den Stones.

Zur Generalprobe sagte Kuhn: „Ich würde mich freuen, wenn wir da ein paar tolerante Leute im Publikum hätten, die uns nachher sagen, ob es ihnen gefallen hat oder nicht. Wir haben ziemlich Angst, wir waren seit dreieinhalb Jahren nicht mehr auf der Bühne.“ Also, sicher ist eines: Nach dem ersten Song wird das Lampenfieber wie weggepusht sein. Und dann kann die Bühnenrückkehr des Dieter Thomas Kuhn gefeiert werden.

— **Dieter Thomas Kuhn: 13. Juli, 19.30 Uhr, MHP-Arena Ludwigsburg (öffentliche Generalprobe); 22. Juli, 19 Uhr, Cannstatter Wasen, Tickets 0711/221105, musicircus.de**



Dieter Thomas Kuhn tritt auf dem Cannstatter Wasen auf. Zuvor probt er öffentlich in Ludwigsburg.

Foto: Dominic Pencz

Die Absolventinnen und Absolventen der Berliner Artistenschule geben am 14. und 15. Juli ein Gastspiel im Friedrichsbau Varieté.

Foto: Veranstalter



Der Nachwuchs zeigt sein Können

ARTISTIK. Die 19. Absolventenshow der Berliner Artistenschule.

Von Annabelle Reiter

Mit allen Sinnen genießen, mit allen Sinnen leben – ein hehres, aber schwieriges Ziel. Doch ebendieses hohe Ziel haben sich die diesjährigen Absolventen der staatlichen Artistenschule Berlin gesetzt. Bei der mittlerweile 19. Absolventenshow am 14. und 15. Juli im Friedrichsbau Varieté zeigen die Nachwuchsartisten ihr ganzes Können – bei einer spektakulären Show rund um unsere fünf Sinne.

Das hat Tradition: Zehn bis zwölf Artisten verlassen Jahr für Jahr die renommierte Schule, danach geht es für ein halbes Jahr auf Tournee, um Bühnenerfahrung zu sammeln und echte Tourneeluft zu schnuppern. „Es macht großen Spaß, über die Darbietungen hinaus auch die Ensembleszenen mit den Künstlern zu entwickeln“, sagt Regisseur und Choreograf Karl-Heinz Helmschrot. „In diesem Jahr sind wir sprichwörtlich von Sinnen.“ „SENSEation“ ist eine Show, die sich unseren fünf Sinnen – Sehen, Hören, Riechen, Fühlen und Schmecken – widmet, ergänzt um den „sechsten Sinn“, die Tiefenwahrnehmung. Darunter versteht man ja bekanntlich die Wahrnehmung des eigenen

Körpers nach dessen Lage im Raum und ein Gefühl für Schwere, Spannung, Kraft und Geschwindigkeit. Klingt kompliziert und gilt auch immer noch als wenig erforschter, geheimnisvoller Sinn. Es ist natürlich ein gefundenes Fressen für talentierte Artistinnen und Artisten, die sich diesem und anderen Sinnen voller Spielfreude und Bewegung nähern – bilderstark, dynamisch, tänzerisch und akrobatisch.

Zweimal 45 Minuten werden alle Register des Artistendaseins gezogen: Nummern mit Flying Pole und Gymball, poetische Luftring-Einlagen, sinnlicher Poledance, Trapezkünste und atemberaubende Handstandshows fließen zu einer Show zusammen, die sich nicht hinter internationalen Produktionen zu verstecken braucht. Gut möglich, dass man hier schon heute die Stars von morgen sieht. „Die Absolventenshow ist sehr wichtig für einen guten und erfolgreichen Berufseinstieg“, weiß Tim Kriegler, der selbst als Artist arbeitet und die Absolventenshow mit veranstaltet. „Wir freuen uns unheimlich, die Absolventinnen und Absolventen bei diesem wichtigen Schritt in ihrer Karriere unterstützen zu dürfen.“

Seit 1956 gibt es die Staatliche Schule für Artistik, wie sie mit vollem Namen heißt. 90 Artistenschüler werden hier mit regulärem Schulunterricht in den Fächern nach Berliner Lehrplan (Mathematik, Deutsch,

Englisch, Sport und andere) unterrichtet. Dazu kommen jeden Tag mehrere Stunden Artistiktraining, ein straffes Pensum, dem man erst einmal gewachsen sein muss. Am Ende steht das Abitur, danach geht es auf die Bretter, die die Welt bedeuten.

Eine solche Absolvententour ist weltweit einzigartig – und ein einmaliger Blick in die Schärfung und Etablierung neuer Artistentalente. Ein Jahr lang wurde die Show vorbereitet. Jetzt juckt es natürlich allen in den Fingern (und Zehen), das Gelernte live vor Publikum aufzuführen.

— **„SENSEation“: 14. und 15. Juli, jeweils 20 Uhr, Friedrichsbau Varieté, 0711/2257070, friedrichsbau.de**

IMPRESSUM

Verlag: Stuttgarter Zeitung Verlagsgesellschaft mbH, gesetzlich vertreten durch den Geschäftsführer Herbert Dachs, Plieninger Straße 150, 70567 Stuttgart.

Verantwortlicher für die Redaktion: Reimund Abel, Südwest Media Network GmbH, Plieninger Str. 150, 70567 Stuttgart, Telefon 07 11 / 72 05 - 18 00.

Verantwortlicher für den Anzeigenteil: Malte Busato, Südwest Media Network GmbH, Plieninger Str. 150, 70567 Stuttgart, Telefon 07 11 / 72 05 - 16 00.

Druck: MHS Print GmbH, Plieninger Straße 150, 70567 Stuttgart, gesetzlich vertreten durch den Geschäftsführer Johannes Degen.